

Berlins schwules Info- und Beratungszentrum

Jahresbericht

2010

Unsere Projekte werden gefördert von:

Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Senatsverwaltung für Justiz



Beratung und Selbsthilfe im AIDS-Bereich





Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales

Û

Maneo - Schwules Überfalltelefon & Opferhilfe

INHALTSVERZEICHNIS

| Geschäftsführung / EDV / Finanzen / PR | | |
|---|------------------|------|
| AG Finanzen | | |
| AG Info | | |
| AG PR | Andreas Sucka | . 5 |
| Statistik und Zahlen 2010 | Andreas Sucka | . 11 |
| Psychologische Beratung | | |
| Ehrenamtler-Management | | |
| Beratung und Betreuung von Strafgefangenen Qualitätsmanagement | | |
| Fachaufsicht / stellvertretende Geschäftsführung |] | |
| AG Knast | | |
| AG PR | Marcus Behrens | . 17 |
| Schnelltest-Aktion | Wolfgang Osswald | 31 |
| Betreuung ehrenamtlicher MA | | |
| Koordination der AG Theke | | |
| Jugendarbeit | | |
| Psychologische Beratung | | |
| AG Jugend | | |
| AG Theke | Christof Zirkel | . 45 |
| Maneo | | |
| - Schwules Überfalltelefon & Opferhilfe | Bastian Finke | . 57 |



Sachbericht für 2010 von Andreas Sucka Hauptamtlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Geschäftsführung / EDV / Finanzen / PR

Personal

Neben Dienstaufsicht und Personalführung der Mitarbeiter waren meine weiteren Aufgaben im Bereich Personal, die Fachaufsicht über die Mitarbeiter Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit auszuüben, sowie die Urlaubsplanung zu koordinieren. Des Weiteren bin ich der sog. Beauftragte der Zivildienststelle im Sinne des ZDG und als solcher für unsere Zivildienstleistenden zuständig.

In diesem Jahr gab es im Bereich Personal folgende Veränderungen: Im Zuwendungsbereich MANEO wurde im Sommer die ½ Stelle auf eine ¾ Stelle aufgestockt, dafür bereits schon in diesem Jahr auf einen Zivildienstleistenden verzichtet. Für die MANEO-Gewaltpräventionskampagne, die aus Mitteln der Deutschen Klassenlotterie finanziert wird, steht für den Zeitraum vom 22.01.2010 bis zum 31.12.2011 eine Vollzeitstelle zur Verfügung, die in zwei Halbtagsstellen aufgeteilt wurde und im März und im Mai besetzt werden konnte. Darüber hinaus stehen der Kampagne weitere Personalmittel für Verwaltung und Promotion der Gesamtkampagne zur Verfügung. Diese sind aufgeteilt auf zwei Honorarmitarbeiter und einer weiteren Erhöhung meines Stellenanteils von 80% auf 95%. Dies sind 5,75 Stunden pro Woche, in denen ich ausschließlich mit Tätigkeiten der MANEO-Gewaltpräventionskampagne beschäftigt bin (Verwaltung, Buchhaltung, Erstellen der Zwischenverwendungsnachweise, Budgetüberwachung etc.).

Insgesamt hatten wir somit zum Jahresende 5,45 Stellen, die auf sieben hauptamtliche Mitarbeiter verteilt sind. Darüber hinaus noch zwei Honorarmitarbeiter und zwei Zivildienstleistende.

Finanzen

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich an unserer finanziellen Gesamtsituation nicht viel geändert. Die laufenden Personal- und Sachkosten werden zwar fehlbedarfsfinanziert, jedoch seit Jahren mit gleichen bzw. jährlich reduzierten Zuwendungsbeträgen. Erfreuliche Ausnahme in diesem Jahr ist die Erhöhung der Zuwendung für MANEO aufgrund der Bewilligung der ½ Stelle. Die hauptamtlichen Mitarbeiter werden nach BAT Stand vom 01.01.2002 bezahlt und erhalten lediglich alle zwei Jahre eine kleine Erhöhung beim Wechsel in die nächste Lebensaltersstufe. Um diese Mehrkosten und die allgemeine Kostensteigerung zu decken, müssen wir jährlich immer mehr Eigenmittelanteile aufbringen. Hierfür muss dann auch der größte Teil der Spendeneinnahmen und Mitgliedsbeiträge verwendet werden.

Die Spendeneinnahmen haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht, was hauptsächlich unserem MANEO-Projektleiter Bastian Finke zu verdanken ist. Mit großem Einsatz hat er viele zweckgebundene Spenden akquirieren können, wie z.B. für das Projekt "Regenbogenbrücke". Jugendliche Überlebende des Anschlags auf die "Gay and Lesbian Association" (Agudah) in Tel Aviv (im August 2009) wurden ein Jahr später im August diesen Jahres zu einem zehntägigen Aufenthalt nach Berlin und Köln eingeladen.

An dieser Stelle möchten ich mich im Namen von Mann-O-Meter und MANEO recht herzlich bei allen bedanken, die uns in diesem Jahr durch Spenden unterstützt haben.

Meine Aufgaben im Bereich Finanzen waren u.a. Kassenführung, Zahlungsverkehr, Prüfung und Buchung der monatlichen Gehaltsabrechnungen, Buchhaltung, das Erstellen der Verwendungsnachweise für 2009, der Zuwendungsanträge für 2011 und diverser Steuererklärungen, sowie Arbeiten am Jahresabschluss 2009.



Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie die Arbeit von Mann-O-Meter in 2010 finanziert wurde und welchen prozentualen Anteil an den Gesamteinnahmen die einzelnen Bereiche haben:

| Mittelherkunft | Betrag | % Anteil |
|---|--------------|----------|
| Bundesamt für den Zivildienst | € 5.657,24 | 1,06% |
| Senatsverwaltung für Justiz | € 13.360,00 | 2,49% |
| Verein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb (Kondom-/Gleitgelverkauf + Café) | € 19.860,50 | 3,71% |
| Einnahmen aus Untervermietung | € 21.748,26 | 4,06% |
| Verein ideell (Mitgliedsbeiträge, Spenden, Bußgelder und sonstige) | € 71.099,45 | 13,27% |
| Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales | € 90.000,00 | 16,80% |
| Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) | € 124.000,00 | 23,14% |
| Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz | € 190.104,77 | 35,48% |
| Gesamteinnahmen | € 535.830,22 | 100,00% |

AG Info

In dieser von mir betreuten AG arbeiteten am Jahresende 5 ehrenamtliche Mitarbeiter. Da es klare Zuständigkeiten mit entsprechenden Aufgabenbeschreibungen gibt, wurde in dieser AG wieder sehr eigenständig und kontinuierlich gearbeitet. Neben der Neueingabe und Pflege der Daten waren die weiteren Aufgaben der AG, Briefe und e-Mails zu beantworten, Plakate und Flyer zu sichten und auszulegen, sowie Infomaterial der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und der Deutschen Aids-Hilfe (DAH) zu bestellen und auszulegen.

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Menge der bestellten (und somit auch von unseren Nutzern mitgenommenen) Infomaterialien in diesem und im Vorjahr:

| | | 2010 | | | 2009 | |
|--------------|------------|------------|----------------|------------|------------|----------------|
| bestellt bei | Postkarten | Broschüren | Give- aways | Postkarten | Broschüren | Give- aways |
| BZgA | 1.050 | 560 | 250 | 2.050 | | 60 |
| DAH | 450 | 1.260 | 400 | 520 | 3.375 | 3.250 |

AG PR

Die AG PR leite ich gemeinsam mit Marcus Behrens. Dies ist somit die einzige AG, die von zwei hauptamtlichen Mitarbeitern angeleitet wird. Wir halten dies für notwendig und sinnvoll, denn die Öffentlichkeitsarbeit ist gerade in Zeiten knapper Kassen besonders wichtig.

Zum Jahresende arbeiteten in der AG PR zwei ehrenamtliche Mitarbeiter und ein Zivildienstleistender. Neben dem Erstellen des monatlichen Terminkalenders, dem Schreiben von Pressemitteilungen zu Veranstaltungen, dem Organisieren von Ausstellungseröffnungen und dem Entwerfen diverser Plakate und Flyer, war eine der Hauptaufgaben der AG PR die Erstellung der gaynow, dem offiziellen Infoguide von Mann-O-Meter, der monatlich erscheint.

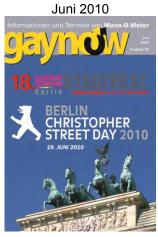










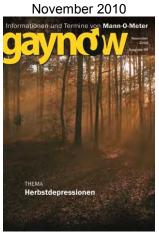














In 2010 wurden insgesamt sechs neue Ausstellungen organisiert:

| Name der Ausstellung | Art | Künstler | Vernissage |
|---------------------------------|---------------------------|------------------------------------|------------|
| Hanse ansehen | Fotografien | Andreas Gritzbach | 09.01.10 |
| pop - painting - pride | Acrylbilder | A. Seliger "Georg" | 06.03.10 |
| Schatten & Begierde | Fotografien | Claude Kolz | 08.05.10 |
| Farblackiertes & Recyclingkunst | Aquarell- /Acrylbilder | Jochen Stöckmann & Armin von Plate | 10.07.10 |



| Through my Eyes | Fotografien | Claude Kolz | 04.09.10 |
|--|-------------------------|----------------|----------|
| Ist nicht alles schwarz weiß im Leben? | S/W-Bilder, Kollagen | Björn Hirsiger | 06.11.10 |

EDV

Meine Aufgaben in diesem Bereich waren das Erstellen von Vorlagen, die Neueingabe und Pflege der Benutzerdaten aller Mitarbeiter und die Wartung der Hard- und Software.

<u>Organisation / Außenvertretung / Sonstiges</u>

Ich nahm an den zweimal monatlich stattfindenden Vorstandssitzungen teil und lud zur Koordination der Arbeitsbereiche und um den Informationsfluss zu gewährleisten zu wöchentlichen Dienstbesprechungen ein, an denen die hauptamtlichen Mitarbeiter und die Zivildienstleistenden teilnahmen.

Aufgrund unserer Mitgliedschaft im Regenbogenfonds der schwulen Wirte e.V. (Veranstalter des lesbisch-schwulen Stadtfestes) und im Berliner CSD e.V. nahm ich auch hier an diversen Mitgliederversammlungen und Arbeitstreffen teil.

Ehrenamtliche Arbeit und Gruppen, die sich im MOM treffen

Neben der ehrenamtlichen Mitarbeit in den von uns hauptamtlichen Mitarbeitern betreuten Arbeitsgruppen arbeiten bei uns auch einige ehrenamtliche Mitarbeiter ohne Anleitung völlig eigenständig. Außerdem trifft sich bei uns eine Vielzahl von Gruppen, die ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement entstanden sind.

□ Rechtsberatung

drei Rechtsanwälte bieten kostenlose Rechtsberatung an, immer am 1., 3. und 4. Dienstag im Monat jeweils 18:00-19:00 Uhr

⇒ Romeo & Julius

jeden Mittwoch 18:00-20:00 Uhr trifft sich die schwule Jugendgruppe für 14-19jährige

⇒ Romeo & Julius 20+

jeden Freitag 20:00-22:00 Uhr trifft sich die schwule Freizeitgruppe für 20-29jährige

⇒ Anonyme Alkoholiker

jeden Donnerstag 20:00-22:00 Uhr, offenes Treffen der Anonymen Alkoholiker

offenes Treffen, jeden 4. Freitag im Monat 20:00-22:00 Uhr

⇒ SCA-Meeting

offene anonyme Gruppe für sexuell Zwanghafte, jeden Freitag 18:00-19:00 Uhr

Schachgruppe für Schwule und Lesben

jeden Sonntag 19:00-22:00 Uhr

Akademicus-Gay-Berlin

offenes Treffen schwuler Akademiker, jeden 1. Dienstag im Monat 20:00-22:00 Uhr

⇒ Kaffee 45+

offene Freizeitgruppe für schwule und bisexuelle Männer ab 45 Jahren, jeden 1.+3. Samstag im Monat 15:00-18:00 Uhr

⇒ Radler ohne Grenzen (ROG)

wöchentliche Radtour, jeden Mittwoch um 18:00 Uhr

Geezers

offene Freizeitgruppe für Gays & Bi's zwischen 30 und 45, jeden Samstag 18:00-20:00 Uhr



Statistik und Zahlen 2010

I. Mitarbeiterzahlen (Stand: 31.12.2010)

| Arbeitsbereich | Anzahl haupt- amtliche MA | Arbeitsgruppe + Anzahl ehrenamtliche MA |
|---|--|---|
| Geschäftsführung / EDV / Finanzen / Buchhaltung / PR | 1 (Teilzeit 80%) 2 Zivildienstleistende | AG Info/Internet = 5 AG PR = 2 |
| Psychologische Beratung / EA-Management / Beratung und Betreuung von Strafgefangenen / Fachaufsicht / Qualitätsmanagement / | 1 (Vollzeit) | AG Knast = 9 AG Schnelltest = 4 |
| Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Koordination AG Theke / Psychologische Beratung / Jugendarbeit | 1 (Teilzeit 75%) | AG Theke = 21 AG Jugend = 6 |
| MANEO - Schwules Überfalltelefon & Opferhilfe | 1 (Vollzeit) 1 Teilzeit (75%) | MANEO = 10 |
| MANEO-Gewaltpräventionskampagne | 2 Teilzeit (50%) 1 Teilzeit (15%) | Kampagne = 5 |

Insgesamt waren bei uns zum Jahresende 7 hauptamtliche Mitarbeiter, 2 Zivildienstleistende und 57 ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt, die folgende Arbeitsstunden im Berichtsjahr leisteten:

| | Wochenarbeitszeit pro Mitarbeiter | Arbeitsstunden insgesamt in 2010 |
|-------------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| 7 hauptamtliche Mitarbeiter | 19,25/28,875/38,5 h | 9.652 h |
| 2 Zivildienstleistende | 38,5 h | 3.620 h |
| 43 Ehrenamtler Mann-O-Meter | Ø 4 h | 8.944 h |
| 4 Ehrenamtler HIV-Schnelltest | 4 h pro Termin | 112 h |
| 10 Ehrenamtler Maneo | Ø 5 h | 2.600 h |
| | | Summe = 24.928 h |

II. Erreichbarkeit

Unser Informations- und Beratungszentrum ist außer zum CSD und an Neujahr dienstags bis freitags von 17:00-22:00 Uhr, sowie samstags und sonntags von 16:00-20:00 Uhr geöffnet. Das heißt, dass Mann-O-Meter im Berichtsjahr rund 1.450 Stunden geöffnet hatte. An den Wochenenden wird das Zentrum ausschließlich durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter betrieben.

III. Nutzerzahlen

Die Statistiken auf den folgenden Seiten geben Auskunft über die Anzahl der Besucher und Anrufer (=Nutzungen) und über die Leistungen und Angebote, die 2010 in Anspruch genommen wurden.



1. Thekenstatistik

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Infotheke führten viermal im Jahr jeweils einen Monat lang (im März, Juni, August und November) eine Thekenstatistik. Jeder Nutzer, mit dem die Mitarbeiter ein Gespräch führten, wurde darin wie folgt erfasst:

- a) Anrufer oder Besucher
- b) Info-Vermittlung (zu welchem Bereich wurde beraten bzw. eine Information vermittelt)
- c) Dauer des Gesprächs

Zur Ermittlung der Gesamtnutzungen pro Jahr werden die vier erfassten Monate entsprechend hochgerechnet. Hieraus ergibt sich, dass im Berichtsjahr an der Infotheke **insgesamt 4.476 Gespräche** geführt wurden.

a) Anrufer oder Besucher

| Anrufer | Besucher | |
|---------|----------|--|
| 1.368 | 3.108 | |

b) Info-Vermittlung

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung aller geführten Beratungsgespräche auf die einzelnen Kategorien (Mehrfachnennung war möglich):

| HIV / Aids / STD | 756 | 16,87% |
|------------------------------|-------|--------|
| persönliche Lebensgestaltung | 924 | 20,62% |
| medpsychologischer Bereich | 306 | 6,83% |
| Freizeit | 1.212 | 27,04% |
| Kleinanzeige | 162 | 3,61% |
| Gruppe / Verein | 168 | 3,75% |
| interne Vermittlung | 954 | 21,29% |

c) Dauer des Gesprächs

Die folgende Tabelle gibt Auskunft über die Dauer der 4.476 geführten Gespräche:

| ≤ 5 Min. | ≤ 10 Min. | ≤ 15 Min. | ≤ 20 Min. | ≤ 25 Min. | ≤ 30 Min. | ≤ 40 Min. | ≤ 60 Min. |
|----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 2.754 | 1.218 | 198 | 186 | 18 | 66 | 18 | 18 |
| 61,53% | 27,21% | 4,42% | 4,16% | 0,40% | 1,47% | 0,40% | 0,40% |

2. Gruppenraumnutzung

Neben der eigenen Nutzung durch uns selbst für Dienstbesprechungen und Treffen der einzelnen Arbeitsgruppen wird unser Gruppenraum auch von externen Gruppen und für das ehrenamtliche Beratungsangebot genutzt. Jede Nutzung ist im Raumbelegungsplan vermerkt. Hieraus ergibt sich, dass der Gruppenraum im Berichtsjahr von **insgesamt 3.483 Personen 365mal** genutzt wurde. Von wem, wie oft und mit wie vielen Teilnehmern, zeigt die Tabelle auf der folgenden Seite:

| Gruppe / ehrenamtliches Beratungsangebot | Anzahl Treffen | Gruppen- größe Ø | Anzahl Nutzer |
|--|-------------------|---------------------|------------------|
| AA (Anonyme Alkoholiker) | 51 | 20 | 1.020 |
| Akademicus-Gay-Berlin (Treffen schwuler Akademiker) | 12 | 8 | 96 |
| Arbeitskreis Homosexueller Angehöriger der Bundeswehr | 11 | 4 | 44 |
| Geezers (Freizeitgruppe für Gays & Bi's zwischen 30 und 45 | 7 | 5 | 35 |
| Jugendgruppe Romeo & Julius 14-19jährige | 52 | 3 | 156 |
| Jugendgruppe Romeo & Julius 20+ | 48 | 15 | 720 |
| Kaffee 45+ (Freizeitgruppe für Schwule & Bisexuelle ab 45 | 13 | 8 | 104 |
| Rechtsberatung | 36 | 6 | 216 |
| SCA Meeting (offene anonyme Gruppe für sexuell Zwanghafte) | 48 | 5 | 240 |
| Schachgruppe für Schwule und Lesben | 48 | 8 | 384 |
| Spielegruppe der AHA | 39 | 12 | 468 |
| Summen | 365 | | 3.483 |

3. Psychologische Beratungen

Wie den Sachberichten der hauptamtlichen Mitarbeiter Marcus Behrens und Christof Zirkel zu entnehmen ist, wurden im Jahr 2010 von beiden insgesamt **539 psychologische Beratungen** durchgeführt, davon 340 im Mann-O-Meter, 84 in Berliner Strafvollzugsanstalten und 115 per Brief/e-Mail.

4. HIV-Schnelltest

In 2010 haben wir den HIV-Schnelltest von Januar bis Juni zweimal monatlich angeboten und von August bis Dezember dreimal monatlich. (Bericht hierzu siehe ab Seite 31). Das Schnelltestangebot haben im Berichtsjahr insgesamt **530 Männer** in Anspruch genommen.

5. MANEO - Schwules Überfalltelefon & Opferhilfe

Dem Sachbericht von Bastian Finke, hauptamtlicher Mitarbeiter im Projekt MANEO - Schwules Überfalltelefon & Opferhilfe, ist zu entnehmen, dass in diesem Bereich im Berichtsjahr insgesamt 2.003 Beratungen (persönlich, telefonisch, eMail und brieflich) und 20 Besuche / Begleitungen durch aufsuchende Arbeit stattfanden. Darüber hinaus wurden durch niedrigschwellige Angebote (Vorort-Aktionen) und Veranstaltungen rund 3.860 Nutzer erreicht.

6. Nutzungen ohne Kontakt

Für eine erfolgreiche Präventionsarbeit ist die Niedrigschwelligkeit eines Projektes eine der wichtigsten Voraussetzungen und steht bei uns an oberster Stelle. Betritt man unser Zentrum, stehen die Besucher als erstes vor Regalen mit umfangreichen Informationsmaterialien u.a. zu HIV, AIDS und STD's. Man kann sich in Ruhe umsehen und selbst informieren, ohne sich an einen der Mitarbeiter an der Infotheke zu wenden. Dies bezeichnen wir als sog. Nutzung ohne Kontakt. Aus dem Verbrauch des Informationsmaterials und den Erfahrungswerten der Vorjahre lässt sich für deren Anzahl eine Quote von rund 30% der per Statistikbogen erfassten Nutzer errechnen. Für das Jahr 2010 sind dies demzufolge insgesamt 1.343 Nutzungen ohne Kontakt.



7. Anfragen per Post und e-Mail

Im Berichtsjahr erhielten wir per Post 4 und per e-Mail 624 Anfragen, die hauptsächlich von den ehrenamtlichen Mitarbeitern der AG Info sowie den Zivildienstleistenden bearbeitet wurden. Insgesamt wurden also **628 Anfragen** beantwortet.

Nutzungen insgesamt

Die Gesamtanzahl der Nutzungen in 2010 ergibt sich aus der Addition der Nutzungen von Punkt 1. bis 7.:

| 1. Thekenstatistik | 4.476 | (26,51%) |
|-------------------------------------|--------|----------|
| 2. Gruppenraumnutzung | 3.483 | (20,63%) |
| 3. psychologische Beratungen | 539 | (3,19%) |
| 4. HIV-Schnelltest | 530 | (3,14%) |
| 5. Maneo - Schwules Überfalltelefon | 5.883 | (34,85%) |
| 6. Nutzungen ohne Kontakt | 1.343 | (7,95%) |
| 7. Anfragen per Post und e-Mail | 628 | (3,72%) |
| Nutzungen im Jahr 2010 insgesamt | 16.882 | |
| Monatsdurchschnitt | 1.407 | |

Die durchschnittliche Nutzung pro Monat hat sich im Vergleich zum Vorjahr (1.634 Nutzungen) reduziert. Der maßgebliche Grund hierfür ist, dass die Informationenbeschaffung immer mehr über das Internet erfolgt. Dies bestätigen auch die folgenden beiden Statistiken:

IV. PC-Datenbankstatistik

Unseren Mitarbeitern steht für ihre Arbeit eine Adressdatenbank zur Verfügung, die online über unsere website zu erreichen ist und somit auch für all unsere Nutzer verfügbar ist. Die Datenbank enthält rund 2.000 Datensätze mit Informationen und Adressen aus allen Bereichen schwulen Lebens, gegliedert in verschiedene Kategorien. Die Zugriffe auf die Datensätze werden automatisch mitgezählt und in Summen je Kategorie ausgegeben:

| | 201 | 0 | 2009 | | | |
|------------------------|---------|--------|---------|--------|--|--|
| Kategorie | Anzahl | in % | Anzahl | in % | | |
| Dienstleistungen | 25.673 | 8,86% | 19.886 | 9,65% | | |
| Freizeit / Kontakte | 54.867 | 18,93% | 50.515 | 24,50% | | |
| Gesundheit / Soziales | 110.987 | 38,30% | 65.193 | 31,62% | | |
| Kleidung / Aussehen | 10.894 | 3,76% | 8.803 | 4,27% | | |
| Kultur / Unterhaltung | 54.029 | 18,64% | 33.450 | 16,23% | | |
| Politik / Recht | 21.807 | 7,53% | 18.113 | 8,79% | | |
| Unterkunft / Tourismus | 11.529 | 3,98% | 10.203 | 4,95% | | |
| Summe | 289.786 | | 206.163 | | | |

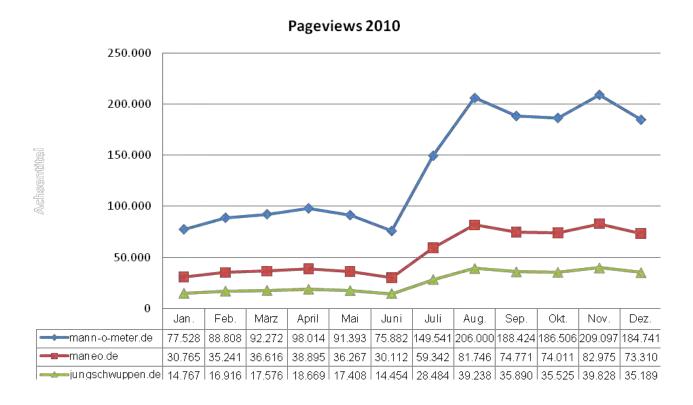
V. Internetstatistik

Auf unseren websites kann man einen Teil unserer Angebote auch online (www.mann-o-meter.de) in Anspruch nehmen. Hierzu gehört neben der Adressdatenbank unser Terminkalender, das switchboard mit den Kleinanzeigen, sowie die Möglichkeit, die gaynow online zu lesen bzw. zu downloaden. Des weiteren hat der Jugendbereich eine eigene Domain (www.jungschwuppe.de) und ebenso Maneo (www.maneo.de). Im Berichtsjahr hatten wir auf allen websites zusammen insgesamt 2.616.202 (in 2009: 1.255.640) pageviews, die sich auf die einzelnen Monate wie folgt verteilten:

Die Zahlen in () sind die Vorjahreswerte

| Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sep. | Okt. | Nov. | Dez. |
|-----------|----------|----------|-----------|-----------|----------|----------|-----------|-----------|----------|----------|----------|
| 123.061 | 140.965 | 146.463 | 155.578 | 145.069 | 120.448 | 237.367 | 326.984 | 299.085 | 296.042 | 331.900 | 293.240 |
| (131.250) | (98.226) | (97.958) | (154.440) | (109.525) | (97.645) | (96.944) | (102.999) | (107.328) | (89.795) | (87.300) | (82.230) |

Wie viele pageviews monatlich unsere websites jeweils einzeln hatten zeigt die folgende Grafik:





Sachbericht für 2010 von Marcus Behrens
Hauptamtlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich
Psychologische Beratung
Ehrenamtler-Management
Beratung und Betreuung von Strafgefangenen
Aktion Schnelltest / Qualitätsmanagement
Fachaufsicht / stellvertretende Geschäftsführung

Einleitung

2010 war zweifelsohne das Jahr des Maseratis, was auch für unser Zentrum bzw. die Projektförderung im Bereich des Integrierten Gesundheitsvertrages nicht ohne Folgen blieb. Aus dem Integrierten Gesundheitsvertrag wurde das Integrierte Gesundheitsprogramm und in der Folge werden die Gelder für die zugeordneten Projekte nicht mehr durch den Paritätischen Wohlfahrtsverband verwaltet, sondern durch den Senat selber. Die Merkwürdigkeit bei der Debatte um den Chef der Treberhilfe, Harald Ehlert, der sich einen Maserati als Dienstwagen leistete, liegt wie üblich, in der Verallgemeinerung: Die Treberhilfe ist ein entgeltfinanziertes Projekt, was meint, dass es Leistungen, die es erbringt, mit den zuständigen Stellen abrechnet. Es wird nicht zu Beginn eines Jahres festgelegt, wie viel Leistungen erbracht werden und damit auch nicht, wie viel Umsatz und somit letztlich Gewinn eine gemeinnützige GmbH machen kann oder darf. Das Mann-O-Meter ist aber kein entgeltfinanziertes Projekt, sondern ein zuwendungsfinanziertes Projekt. Das bedeutet, wir bekommen zu Beginn des Jahres einen Bescheid, in dem verzeichnet ist, welche Leistungen wir über das Jahr zu erbringen haben und wie viel Geld wir dafür bekommen. Diese Summe ist fix, sieht man von weiteren Anträgen ab. Aber keinesfalls ist es uns möglich, "irgendwie" einfach mal 50.000 € dazu zu verdienen. Ganz im Gegenteil: Die Mitarbeiter des Mann-O-Meters arbeiten nach einem Tarifvertrag aus

Ganz im Gegenteil: Die Mitarbeiter des Mann-O-Meters arbeiten nach einem Tarifvertrag aus dem Jahr 2002. Wir alle müssen de facto jedes Jahr eine Lohnkürzung hinnehmen im Sinne eines Kaufkraftverlustes durch die Inflation. Wir finden, hier sollte etwas geschehen.

Ob nun aufgrund der politischen Gemengelage oder weil sich die epidemiologische Situation zu HIV-Neuinfektionen im Lande Berlin mehr und mehr zu Ungunsten der schwulen Männer verschlechtert hatte: Es tut sich was. Der Berliner Senat hat ein "Rahmenkonzept zur Prävention von HIV/Aids, Hepatitis-und sexuell übertragbaren Infektionen sowie zur Versorgung von Menschen mit HIV/Aids und/oder chronischen Hepatitisinfektionen in Berlin" erarbeiten lassen, sowie ein durch Prof. Dr. Rolf Rosenbrock erstelltes "Entwicklungskonzept für die Prävention von HIV/Aids, sexuell übertragbaren Infektionen und Hepatitiden in Berlin" vorgelegt. Die Mitarbeit an beiden Papieren hat Zeit gekostet und ebenso werden weitere Ressourcen bei der Umsetzung von Veränderungen erforderlich, die sich insbesondere aus dem Konzept von Herrn Prof. Dr. Rosenbrock ableiten.

In der Einleitung zum Jahresbericht 2009 hatte ich geschrieben, dass die Etablierung eines Testangebotes auf HIV in unserem Zentrum viel Zeit in Anspruch genommen hat und die Finanzierung bis Ende 2009 nicht gesichert war. In 2010 nun war es uns möglich, dieses Angebot weiter aufrecht zu erhalten und hierfür eine passende Finanzierung zu erhalten, wenn auch nur auf eine bestimmte Zeit. Dieses sehr gut genutzte Präventionsangebot steht also auch weiterhin finanziell auf der Kippe. Derzeit (Februar 2011) arbeiten unter der Federführung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin unterschiedliche Projekte der Stadt, die im Bereich der HIV-Prävention tätig sind, an einem gemeinsamen Finanzierungsantrag, so dass bei Bewilligung des Antrages diese Leistung für die nächsten 3 Jahre gesichert wäre. Es bleibt also spannend.

Ebenfalls geändert haben sich die Zuwendungsmodalitäten im Bereich unserer Arbeit im Strafvollzug. Hieraus entsteht ein Mehraufwand in der Abstimmung unserer Arbeit mit dem Vollzug und eine Erweiterung bzw. Änderung unseres Qualitätsmanagements. Dazu findet sich ausführlicheres im Bericht zur AG Knast.



Das Rückgrat der Arbeit im Mann-O-Meter bildet das ehrenamtliche Engagement unserer vielen Mitarbeiter und Unterstützer. Unsere Mitarbeiter begleiten und beraten Menschen in außerordentlich schwierigen Situationen und dafür sei allen an dieser Stelle herzlich gedankt. Ohne ihre Arbeit wäre Berlin um ein Stück schwuler Zuwendungskultur ärmer.

Psychologische Beratung

Die psychologische Beratung im Mann-O-Meter ist ein Kernangebot des Zentrums. Sie ist seit Jahren gut genutzt. Nach einer telefonischen oder persönlichen Voranmeldung kann jeder schwule oder bisexuelle Mann das Angebot kostenfrei bis zu drei Stunden nutzen.

Zu den Beratungsstunden in 2010:

Marcus Behrens: 256 Beratungen im MOM, 84 Beratungen in Berliner Strafvollzugsanstalten,

63 Personen im Mail-Kontakt bzw. per Brief

Christof Zirkel: 84 Beratungen im MOM, 52 Personen im Mail- bzw. Brief-Kontakt

| | 1999 | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 |
|------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| pers. Beratungen | 573 | 564 | 470 | 568 | 583 | 617 | 623 | 569 | 469 | 428 | 399 | 424 |
| Brief/e-Mail | | | | | 86 | 103 | 89 | 99 | 92 | 90 | 97 | 115 |

Damit sind die Beratungen in diesem Jahr wieder angestiegen. Wir beobachten zunehmend die Schwierigkeit bei unseren Klienten, einen Psychotherapeuten zu finden, sofern eine solche Behandlungsmaßnahme erforderlich ist. Durch die von uns lediglich zu erbringenden 3 Beratungen entsteht so für viele Männer eine Lücke in der Versorgung, die schwierig zu handhaben ist. Diesen Umstand habe ich in auch im letzten Jahresbericht vermerkt.

Weitere Beratungen leisten wir im Vorfeld des HIV-Schnelltests, allerdings sind diese zeitlich kürzer als die klassische psychologische Beratung, die eine Stunde in Anspruch nimmt. Beim Schnelltest ist die Beratungszeit in der Regel auf eine halbe Stunde begrenzt. Da sich der Beratungsbedarf von Klient zu Klient unterscheidet, ist es aber auch in diesem Setting möglich, in eine längere Beratung einzusteigen. Diese Beratungen werden nicht extra dokumentiert, lassen sich dennoch aus den Nutzerzahlen zum HIV-Schnelltest ableiten.

Ehrenamtler-Management

Ziel war es in 2010 insbesondere die Anzahl der Mitarbeiter, aber auch weiterhin die Beratungsqualität an sich zu erhöhen bzw. zu fördern. Dies ist gelungen. Ende 2010 haben sich 60 Männer bei uns engagiert (zum Vergleich: Ende 2009 waren es 54 Mitarbeiter).

Die höhere Anzahl der Mitarbeiter machte es meinerseits nötig, meine Arbeitszeit anders zu planen, als zuvor gedacht. Von daher sind wir auch weiterhin in den Ehrenamtsportalen der Stadt Berlin nur unzulänglich vertreten. Grundsätzlich bleibt es schwierig bei einem Stellenanteil von 3,85 Stunden in der Woche überhaupt prospektiv zu arbeiten.

Für die neuen Mitarbeiter gab es am 27.02. und 28.02., sowie am 06.03. und 07.03. das obligatorische Einführungsseminar.

Außerdem haben wir die Weiterqualifizierung von Mitarbeitern insbesondere im Bereich Theke vorangetrieben. Wie angekündigt haben wir im Fortgang zur Ausbildung zum MOM-Berater aus 2009 ein Feedbacktraining angeboten, welches zum Ziel hatte, das Beraterverhalten des einzelnen Mitarbeiters gemeinsam zu reflektieren und damit zu verbessern. Im Feedbacktraining hat der Mitarbeiter mindestens eine halbe Stunde lang im Rollenspiel beraten, danach folgte eine Auswertung von mindestens einer Stunde. Das besondere hierbei ist, dass das Beratungsgespräch auf Video aufgezeichnet wurde, somit die empirische Grundlage für die

Auswertung gesichert ist. Pro Mitarbeiter hatten wir für diese Übung 2 Stunden. Um eine Kontinuität dieses Ausbildungsanteils zu gewährleisten haben wir an zwei Samstagen einmal 4 Stunden, einmal 6 Stunden miteinander gearbeitet.

Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle Mitarbeiter in der Rückmeldung zum Training angegeben haben, wie wertvoll und wichtig diese Übung für sie war. Sie wünschten sich eine Übernahme der Methodik auch für das Plenum der AG Theke.

Ein zweiter Durchlauf zur Fortbildung "MOM-Berater", den wir in 2010 angeboten haben, scheiterte an der mangelnden Teilnehmerzahl. Aus Rückmeldungen dazu habe ich erfahren, dass viele der bei uns engagierten Männer sagen, sie würden gerne teilnehmen, können aber neben den Stunden, in denen sie bei uns arbeiten und der Fortbildungen, die ohnehin im Plenum der AG stattfinden, keine weiteren zeitlichen Ressourcen aufbringen. Das ist verständlich. Trotzdem wurde in den Gesprächen auch deutlich, dass ein großes Interesse an Fortbildungen gerade zum Thema Beratung besteht. Von daher überlegen wir, ob es nicht möglich ist, ein Baukastensystem zur Beratungsausbildung aufzubauen, so dass Mitarbeiter AG-übergreifend einzelne Module belegen können. Ein Zertifikat "MOM-Berater" wäre dann denkbar, wenn genügend Fortbildungen in einem bestimmten Zeitrahmen nachgewiesen werden können. Abschließend hierzu ist zu sagen, dass grundsätzlich auch hier das zeitliche Budget für das Ehrenamt-Management nicht ausreicht, um mehr Zeit zu investieren.

Seit mehreren Jahren wird das ehrenamtliche Engagement durch Freifahrscheine seitens der BVG unterstützt, die uns über die Vermittlung durch den DPW zukommen. Hier gibt es zum einen Monatstickets, wenn auch in sehr, sehr kleiner Zahl und zum anderen Einzelfahrscheine. Insbesondere das Verwalten der Ausgabe der Einzelfahrscheine im Sinne einer Dokumentation, wann welcher Mitarbeiter die Fahrscheine genutzt hat und das Verteilen der Scheine an sich kostet wiederum Zeit. Trotzdem ist es eine weitere kleine Anerkennung für die Mitarbeiter, die wir gerne weiterleiten.

2010 fand vom 10.09. - 12.09. unsere schon als traditionell zu bezeichnende Klausurtagung wieder im Wannseeforum Berlin statt. Leider konnte ich in diesem Jahr nicht an der Tagung teilnehmen, da ich mich in einer beruflichen Weiterbildung befand. Meinem Kollegen Christof Zirkel möchte ich an dieser Stelle sehr danken für die Leitung und Gestaltung der Tagung vor Ort. Die beeindruckenden Ergebnisse der Tagung wurden teilweise bei uns im Zentrum präsentiert, sowie in der "gaynow" veröffentlicht. Meine Aufgabe bestand darin, im Vorfeld alles mit dem Wannseeforum abzuklären, die Einladungen zu verfassen und zu versenden, sowie die Rückmeldungen entgegen zu nehmen und Fragen zur Tagung zu beantworten.

Hier nun der Sachbericht zur Klausurtagung 2010 im Wannseeforum.

Sachbericht Klausurtagung 2010, Thema: Kreativität, Wannseeforum Berlin

Erstellt von Christof Zirkel

Einstieg

Die Klausurfahrt soll dieses Jahr unter einem einzigen Thema stehen: KREATIVITÄT. Das mutet nun etwas seltsam an, dass eine primärpräventive Aidshilfe und Jugendhilfeeinrichtung sich der Kreativität widmet. Doch es wird sich hoffentlich im Laufe des Wochenendes zeigen, dass kreative Handlungen, dass kreativ sein, dass der Intuition folgen und sich selbst aus zu drücken, eine gute Möglichkeit ist, Lösungen und Herangehensweisen zu finden. Kreativität kann auch in psychosozialen Einrichtungen, eigentlich im gesamten Berufsleben, den Selbstausdruck verbessern und vieles erleichtern. Doch dazu gleich mehr.



Zunächst der Zeitplan:

Freitag, 10.09.10

14.00 Uhr: Eintreffen / Kaffee

15.30 Uhr: Organisatorisches / Ablaufplanung

16.00 Uhr: Was ist Kreativität? – Fokussieren, Fantasieren, Fabulieren

18.00 Uhr: Abendbrot

anschließend Zeit zur freien Verfügung

Samstag, 11.09.10

Ab 8.00 Uhr Frühstück (bis maximal 9.30 Uhr)

10.30 Uhr Die Freiheit der Intuition oder Wie man sich kreativ ausdrücken kann

12.30 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr Kreativität im Privatleben oder Was man für sich tun kann

16.00 Uhr Kaffeetrinken

16.30 Uhr Kreativität im Ehrenamt / Arbeitsleben oder Was man für andere tun kann

18.00 Uhr Abendessen

anschließend Zeit zur freien Verfügung

Sonntag, 12.09.10

Ab 8.00 Uhr Frühstück

10.00 Uhr Das kreative MOM - Vorstellung der Ergebnisse

12.00 Uhr Abschlußrunde

12.30 Uhr Mittagessen

Zur Einleitung:

Als erstes werde ich ein wenig darüber erzählen, was man unter Kreativität überhaupt verstehen kann. Da streiten sich, wie bei allen interessanten Themen, die Geister. Was macht einen kreativen Menschen aus? Handelt es sich um eine angeborene Fähigkeit oder kann Kreativität erlernt werden? Wozu benötigen wir überhaupt Kreativität? Wie sehen die Grundlagen für kreatives Handeln aus?

Als zweites werden wir uns der Intuition widmen, da sie anscheinend ein großer Bestandteil der Kreativität ist - also wir werden uns mit dem "Bauchgefühl" auseinandersetzen. Wozu brauche ich überhaupt ein Bauchgefühl? Stellt dieses nicht eine große Fehlerquelle dar? Wie kann ich intuitiver handeln? Was hat Intuition mit Entspannung und Erfahrung zu tun? Wir werden ein paar Übungen zum Thema Intuition machen.

Als drittes gehen wir in die praktische Anwendung unserer eigenen Kreativität. Aufbauend auf den Übungen zum Thema Intuition könnt Ihr einen Parcour durchlaufen, der Euch drei verschieden kreative Herangehensweisen anbietet. Schwerpunkt der Übungen wird es sein, einen Ausdruck für die eigenen Stimmungen zu finden. Ihr könnt versuchen, Euch in Eure Gefühlswelten fallen zu lassen, um sie für andere darzustellen.

Als viertes erweitern wir das Spektrum der kreativen Möglichkeiten um den Beruf, die ehrenamtliche Tätigkeit, das Mann-O-Meter. Auch hier werdet Ihr wieder drei Stationen vorfinden, die Euch zu kreativem Handeln auffordern. Dabei soll der Blick auf die anderen, für die Ihr etwas macht, gerichtet werden. Für den Klienten, den Arbeitgeber, das Team oder dergleichen mehr. Ihr werdet zu kreativen Produzenten, zum Anleiter für kreative Prozesse.

Im fünften Abschnitt sollen alle Ergebnisse vorgestellt werden. Sicherlich mit der Einschränkung, dass nicht alles preisgegeben werden muss. Aber es wird auch kein kritisches Feedback geben, denn über Kreativität lässt sich schwer streiten. Jeder lernt, es für sich auszuhalten, wie andere Menschen das selbst-ausgedrückte aufnehmen und verstehen. Niemand muss sich rechtfertigen, niemand muss die Rückmeldungen annehmen. Aber, Ihr werdet auch lernen, dass man nicht verhindern kann, "falsch" verstanden zu werden. Die Ergebnisse können dann, wenn gewünscht, auch im Mann-O-Meter veröffentlicht werden. Gemaltes kann in die Schaufenster oder in den Gruppenraum, geschriebenes in die "gaynow"

und anderes vielleicht im Plenum aufgeführt oder gezeigt werden. Vielleicht entstehen Ideen, die Veränderungen innerhalb des Mann-O-Meter anschieben. Aber, und das ist mir ganz wichtig, wir stehen nicht unter Erfolgsdruck. Erfolgsdruck kann jegliche Form von Kreativität abwürgen. Wir sind auch nicht für andere kreativ, sondern in erster Linie für uns selber. Womit ich eigentlich schon beim Einstieg in den ersten Abschnitt der Klausurfahrt bin.

Abschnitt 1

Was ist Kreativität? - Fokussieren, Fantasieren, Fabulieren

- o Kreativität ist mehr als Malen, Schreiben, Häkeln und Klöppeln.
- o Kreativität schafft etwas neues, meist einmaliges, was es in dieser Form bisher noch nicht gab.
- o Diese Vorstellung lässt sich auf alle Lebensbereiche anwenden. Auch ein Telefonist oder ein Maurer kann in seiner Tätigkeit kreativ sein.
- o Das wahrscheinlich hervorstechendste Merkmal von Kreativität ist die ungewöhnliche Neukombination von vertrautem. Der Mensch kann nicht seine Gedankenwelt vollständig überschreiten, schafft also eigentlich nichts wirklich Neues. Er kombiniert nur neu. Dabei überschreitet er aber bisher da gewesenes. Zum Beispiel die "Kubisten" haben sich in der Malerei plötzlich einfachen geometrischen Formen zugewandt, die es vorher schon gab. Doch selbst mit diesen einfachen Zeichen konnten sie viel ausdrücken.
- o Kreativität denkt selten den Betrachter mit. Dem Kreativen ist der Schöpfungsakt wichtiger als die Rezeption seines Ergebnisses. Wenn das Produkt dann auch noch erfolgreich ist, dann ist das ein schöner Nebeneffekt. Aber vor allen Dingen der kreative Prozess und das Abschließen hinterlässt bei vielen Menschen ein Gefühl der Zufriedenheit.
- o Ein weiterer wichtiger Aspekt der Kreativität ist der Versuch, den inneren Zensor außen vor zu lassen. Das bedeutet, alles darf gedacht werden. Vieles wird gedanklich durchgespielt, kombiniert und hervorgeholt. Wenn man es schafft, die Konsumenten nicht mitzudenken, die vernünftigen und moralischen Gesichtspunkte außen vor zu lassen, dann ergibt sich Freiraum für Neues. Das ist oft das Schwerste an der Kreativität.
- o Kreativität geht mit Intuition einher. Das bedeutet, vieles wird nicht durchdacht, sondern geschieht. Kreative Menschen fühlen sich oft gedrängt etwas zu schaffen, einmal Blut geleckt können sie schwer wieder aufhören.
- o Es gibt nicht die richtige Zeit für Kreativität. Eher manchmal die richtige Stimmung. Aber auch dies kann ein Hinderungsgrund sein, da immer auf die Stimmung gewartet wird. Am sinnvollsten scheint es, einfach anzufangen.
- o Wie es Beuys es schon formuliert hat: Jeder Mensch ist ein Künstler.
- o Kreativität basiert zusätzlich vor allen Dingen auf Beobachtung und Erfahrung. Wer kreativ ist, beobachtet meist seine Umwelt, sein eigenes Leben intensiver. Denn die gemachten Erfahrungen fließen in den Ausdruck mit ein. Einmal damit angefangen finden Fotografen überall Motive, sehen Maler Bilder, hören Schriftsteller Dialoge oder sehen Szenen, entdecken Designer Formen, ...
- o Fokussieren: Damit meine ich die gesteigert Aufmerksamkeit für Anreize, das Aufsaugen von Impulsen für den eigenen Ausdruck. Man konzentriert sich auf Ausdrücke des Lebens.
- o Fantasieren: Damit meine ich das fallen lassen von Schranken. Ich darf erfinden. Ich darf unmögliches Denken, eine eigene Welt kreieren. Viele sagen, sie hätten keine Fantasie. Das stimmt nicht, sie lassen sie nur nicht zu, da sie sinnlos erscheint.
- o Fabulieren: Damit meine ich das Ausformen des Ausdrucks. Man verwendet Worte und Bilder und Töne um die eigene Verfasstheit auszudrücken. Man fängt oft ohne Richtung an, und selbst wenn man sich eine Richtung vorgibt, weiß man nie, wo dies endet.
- o Insgesamt noch einmal: Es macht keinen Sinn, sich zu Kreativität zu zwingen. Aber es macht Sinn, Ausdrücke zu zulassen, wenn sie denn kommen, auch wenn andere nicht unbedingt Verständnis dafür haben. Denn eines ist gewiss, Kreativität kann einem selber mehr über sich selber eröffnen.
- o Darum die Schlussfolgerung: Kreativität kann für einen selber eine große Hilfe bei der Bewältigung des Alltags darstellen, kann aber auch für Klienten oder andere



Arbeitszusammenhänge eine Möglichkeit sein, sich auszudrücken, wenn man keinen anderen Zugang findet. Nicht alles ist mit Worten zu formulieren (siehe Systemische Therapie und Sandkasten, Gemaltes von Kindern...)

Selbstbefragung und Diskussion

Als erstes eine kleine Selbstbefragung für Euch. Ich habe das Konzept der Selbstbefragung schon einmal in der AG Theke vorgestellt. Es ist manchmal leichter, sich selbst schriftlich anzunähern. Dazu verwende ich dieses Mal eine Selbstbefragung, die ich in meinem Blog schon veröffentlicht habe. Bitte füllt den Zettel nur für Euch aus, soweit Ihr darauf antworten könnt. Das muss später nicht veröffentlicht werden, sondern führt nur noch einmal anders an das Thema heran. Untersuchungen zeigen, dass das handschriftliche Schreiben zusätzliche Gehirnregionen stimuliert und andere Denkweisen ermöglicht. Auch eine Basis für Kreativität oder Assoziationen (intuitives Denken - doch dazu später mehr).

Selbstbefragung - Kreativität

die Fragebögen zur Selbstbefragung versuche ich unter Rubriken zu bündeln. dieses mal geht es um "Kreativität".

- o was ist für dich Kreativität? Erkläre in ein paar Sätzen.
- o welchen Stellenwert hat Kreativität in deinem Leben? beschreiben kurz.
- o kreative Berufe unterliegen vielen unausgesprochenen strengen Regeln, wie passt das für dich zusammen?
- o welcher Mensch ist für dich ein kreatives Vorbild? Warum?
- o was hältst du von dem Gedanken, dass jeder Mensch ein(e) KünstlerIn sei?
- o wo liegt dein kreatives Potential? Hast du es schon gefunden?
- o welche Ideen, Ausdrücke oder Dinge würdest du gern miteinander verschränken, die bis heute niemand in Verbindung miteinander gebracht hat?
- o in welchen Lebensbereichen drängt es dich, einen neuen Ausdruck zu finden, sich auszudrücken? Warum?
- o welche kreativen Ausdrücke bewegen dich am meisten?
- o welchen kreativen Ausdruck verstehst du überhaupt nicht? warum?

Diskussion

Ihr könnt dazu Eure Selbstbefragung heranziehen, wenn Ihr möchtet, aber auch einfach drauflos diskutieren. Ein paar Fragen, um in die Diskussion einzusteigen:

- o Warum wird eigentlich bei uns Kreativität zum einen so belächelt und zum anderen so gefeiert (Häkelkurs vs. MOMA-Ausstellung)?
- o Woran könnte es liegen, dass Kreativität auch immer gleich intellektuell unterfüttert werden muss, wenn sie sich zeigt?
- o Wo scheint Kreativität vollständig unangebracht?
- o Kollidieren Kreativität und Vernunft?
- o Ein diskussionswürdiges Zitat: "Nachdenken und Schöpfen von Neuem bedeuten eben Veränderung, was für Leute, die lieber ihre Ruhe hätten, ärgerlich ist. Diese geistige Schonhaltung kann man auch Antikapitalismus nennen." Aus: "Die Besserwisser" von Wolf Lotter, brandeins 11/09, S. 54
- o "Früher nannte man Leute, die uns durch Nachdenken weiterbrachten, Vordenker.

Quer hingegen verwenden wir in der Sprache nur, wenn etwas stört. ... Deshalb werden Thinktanks und Querdenker ausgelagert oder in den Organisationen sorgfältig isoliert." Aus: s.o., S. 58

Abschnitt 2
Die Freiheit der Intuition
oder
Wie man sich kreativ ausdrücken kann.

Übuna

Ich schreibe Begriffe auf das Flipchart. Die Teilnehmer notieren auf einem Zettel das erste Wort, das ihnen dazu in den Sinn kommt. Dies ohne überlegen. SOFORT. Darum werde ich recht schnell die Begriffe auf dem Flipchart runter schreiben. Alle schreiben den Begriff ab und fügen sofort ein Wort dahinter. Folgende Begriffe werde ich nehmen:

Stadt Land, Rhein, Mann-O-Meter, Berlin, Wald, Busch, Vogel, Sand, Ort, Auto, Land, Berg, Essen, Trinken, Sieben, Fernverkehr, Tankstelle, Party, Sex, Liebe

Nun tragen wir schnell alle Antworten zusammen. Wir vergleichen, wie oft dieselben Antworten gegeben wurden. Es zeigt sich, dass auch ohne Nachzudenken, viele Parallelen bei den Assoziationen entstanden sind. Das ist jetzt noch nicht ausschließlich Intuition, hat aber schon damit zu tun. Wenn wirklich nicht lang nachgedacht wurde, sendet das Unbewusste gern schon Erfahrenes. Intuition hat also etwas mit Wahrnehmung (Lernen) und mit blitzschnell zur Verfügung stellen zu tun.

Doch wie funktioniert das genau?

Das kann niemand bis heute sagen. Sicher ist, dass der Mensch sehr viel mehr wahrnimmt, als ihm bewusst ist. Autisten zeigen, dass sie zu anderen Wahrnehmungen (ungefilterten) fähig sind. Sie werden von Eindrücken überschwemmt. Wir selektieren nur einen kleinen Teil. Aber wir nehmen trotzdem mehr auf. Dies liegt weiterhin bereit, um abgerufen zu werden. Und kann in bestimmten Augenblicken und Zuständen ohne Nachdenken abgerufen werden. Dies veranlasst Menschen zu Handlungen, die mystisch erscheinen, da sie etwas erkennen, das sie eigentlich nicht erkennen konnten. Klassisch ist zum Beispiel der erste Eindruck von anderen Menschen. Klassisch sind zum Beispiel auch blitzschnelle Reaktionen, die sich hinterher als richtig herausstellen. Letztendlich vollführen wir schon im Alltag viele Handlungen, ohne genau darüber nachzudenken (zum Beispiel Gehen, einen Fuß vor den anderen setzen).

Man kann sich in diesen Zustand nicht wirklich willentlich versetzen. Doch man kann daran arbeiten, die "Vernunft" bei kreativen Prozessen in den Hintergrund zu drängen. Dazu gibt es verschiedene Techniken. Zum einen können integrierte Entspannungsübungen eine Rolle spielen. Zum anderen helfen Dinge, wie zum Beispiel Freewriting, also der Versuch so schnell zu handeln, dass man nicht mehr darüber nachdenkt, weiter.

Generell geht es darum, das Grübeln, Nachdenken und Reflektieren in den Hintergrund zu verbannen. Das ermöglicht eine Öffnung, den unbewussten Gedanken mehr Raum zu geben. So kann man in einen schöpferischen "Flow", Fluss, oder wie man das auch nennen mag, kommen.

Mal wieder eine kleine Übung:

Selbstbefragung - Intuition

Die Fragebögen zur Selbstbefragung versuche ich unter Rubriken zu bündeln. dieses mal geht es um "Intuition".

- o wann haben Sie das letzte mal intuitiv gehandelt? War das Ergebnis ihrer Handlung positiv oder negativ?
- o wie leicht fällt es Ihnen, aus dem Bauch heraus zu handeln? Beschreiben Sie.
- o in welchen Momenten denken Sie zu viel nach?
- o was ist für Sie entlastend, wenn ihr Bauchgefühl sich meldet?
- o können Sie sich während kreativer Phasen in eine Art Trance versetzen?
- o welche Handlungen laufen bei Ihnen vollautomatisch ab? Nennen sie ein paar Beispiele.
- o trauen Sie sich in Beziehungen intuitiv zu handeln? Beschreiben Sie.
- o trauen Sie sich im Beruf intuitiv zu handeln? Beschreiben Sie.
- o wie äußert sich ihr Bauchgefühl am häufigsten?
- o was schlägt ihnen immer wieder auf den Magen?

Und gleich danach noch ein paar Fragebögen, die aus dem GEO Wissen "Entscheidung und Intuition" stammen. Hier könnt Ihr herausfinden, ob Ihr eher mit dem Kopf oder mit dem Bauch



entscheidet. Generell kann auch dies nur ein kleiner Hinweis sein. Dazu noch ein paar kleine Tipps, was bei Entscheidungen helfen könnte. Dies zum später Durchlesen, haben sie doch nicht viel mit Kreativität zu tun, aber mit Intuition.

Nun könnt Ihr einmal Eurer Intuition über das fokussierte Freewriting folgen. Jeder nehme sich einen Zettel und einen Stift und schreibe 10 Minuten lang, ohne den Stift abzusetzen, zum Thema "Intuition". Wir haben das schon einmal im Plenum gemacht. Anschließend markiert Euch den für Euch momentan interessantesten Satz in Eurem Text. Lest den Satz bitte in der Runde vor. Ergebnis: Es gibt hier eine intuitive Vielfalt, die nicht getoppt werden kann.

Diskussion

Dieses Mal nur zwei Zitate, die zur Diskussion stehen. Grundlage ist ein Artikel von WolfLotter in der brandeins 05/10 zum Thema "Irrationalität". Kreatives oder vor allen Dingen Intuitives wird immer wieder gern als irrational also unvernünftig bezeichnet. Zitate:

o "Das Problem ist doch, dass wir zu viel auf Logik setzen, dabei ist die nur ein Werkzeug, ein Instrument für Entscheidungen, die wir treffen müssen", sagt er. Ebenso wichtig, das wird Gigerenzer nicht müde zu sagen, sei die Intuition, das berühmte Bauchgefühl. "Wir sind umzingelt von Menschen, die behaupten, sie könnten jede Situation analytisch und rational beurteilen - Berater, Lebenshilfeautoren und viele andere. Solche "Scheinsicherheiten kosten viel Geld. Vernünftiger wäre es aber, wenn wir den Menschen und künftigen Generationen den Umgang mit Risiken und Unsicherheiten beibringen würden, die eben einmal zur Welt gehören."

Zum Abschluss auch bei diesem Thema, erhaltet ihr ein Textbeispiel. Was machen Menschen, um kreativ und intuitiv Denken zu können? Müssen Sie bestimmte Dinge beachten? Hat jede Person ihre eigene Strategie? Welche Strategien habt Ihr? Dieser Text ("Flüchten, um durchzuhalten", brandeins 11/09, aufgezeichnet von Christian Sywottek) ist für zuhause.

Abschnitt 3 Kreativität im Privatleben oder

Was man für sich tun kann

In diesem Abschnitt wenden wir uns der Praxis zu. Kreativität lässt sich nicht, wie wir gesehen haben, erzwingen, aber unterstützen. Eure Aufgabe ist es eigentlich nur in den nächsten anderthalb Stunden, möglichst viele Werturteile, Bedenken, innere Zensoren oder Grübeleien wegzulassen. Platt gesagt, "Macht einfach!". Ich weiß, dass das nicht so leicht ist. Aber über Eure Ergebnisse werden keine Urteile gesprochen, ihr seid frei von Beurteilungen, das wird hier auch eingehalten, darauf werde ich achten. Nur eines werdet Ihr Eurem Hinterkopf nicht entreißen können: Mindestens ein Ergebnis des Abschnitts solltet Ihr der Runde morgen vorstellen.

Wir haben 1½ Stunden Zeit. Es gibt drei Stationen. Somit solltet Ihr für jede Station nicht länger als eine halbe Stunde benötigen. Ich werde Euch die Zeitvorgaben immer anzeigen, Euch also auffordern zu wechseln. Idealerweise verteilt Ihr Euch ein wenig auf die Stationen. Eigentlich könnten sich pro Station drei Personen einfinden. Aber Ihr könnt es auch anders handhaben. Wenn die Zeit um ist, solltet Ihr wirklich aufhören. Auch darauf werde ich achten. Seid Ihr schon früher fertig, könnt Ihr schon zu einer anderen Station wechseln und dort mehr Zeit verwenden. Noch einmal der Hinweis: Ihr könnt die Vorschläge dazu nutzen, Euch selbst von einer neuen Seite anzunähern und alle logischen, vernünftigen oder perfekten Gedanken fahren lassen.

Station 1

Aufgabe: Ziehe einen Zettel. Auf dem Zettel findest Du einen Gegenstand, ein Tier oder eine Pflanze. Du musst dieses Wort, diese Sache nicht kennen. Lass Dich vom Begriff, von Deinen Gedanken darüber leiten. Beschreibe Dich als diesen Gegenstand, dieses Tier oder diese Pflanze. Sollte es Dir schwerfallen, Dich zu beschreiben, so erstelle zuerst für fünf Minuten ein Cluster mit dem Satz "Ich als XXX bin…" oder schreibe fünf Minuten Freewriting zu dem gezogenen Begriff. Ziehe keine Ersatzbegriffe, wenn Dir der gezogene nicht so gefällt. Halte an der Vorgabe fest.

Wie Du Deine Selbstdarstellung verfasst, bleibt Dir überlassen. Du kannst es wie einen Lexikoneintrag schreiben, wie eine Laudatio, einen kurzen Text voller Metaphern oder vieles mehr. Solltest Du schnell fertig sein, kannst Du gern noch einen weiteren Begriff ziehen.

Gegenstand: Waffeleisen Gegenstand: Briefmarke Gegenstand: Jeans Gegenstand: Sanduhr Gegenstand: Tapete Gegenstand: Hammer

Tier: Schnecke Tier: Geier Tier: Katze Tier: Wal Tier: Maus Tier: Igel

Pflanze: Gänseblume

Pflanze: Liane Pflanze: Rose Pflanze: Orchidee Pflanze: Kaktus Pflanze: Baum

Station 2

Aufgabe: Du sollst einen kurzen Vortrag, eine kurze Rede halten. Doch es gibt eine Vorgabe, besser geschrieben zwei. Die wichtigste Vorgabe besteht darin, dass Dein Text "verrückt" oder "wahnsinnig" sein soll.

Es geht darum, vom Irrsinn zu lernen, da der Irrsinn meist Dinge miteinander kombiniert, die nicht zu kombinieren sind.

Die zweite Vorgabe besteht darin, dass Du eines der drei hier angebotenen Themen als Titel für Deinen Vortrag, für Deine Rede nimmst:

- 1. Die Farbe Rot mehr kann ich nicht fühlen!
- 2. Mir wurde der Schrei des Mooses zu laut.
- 3. Heute ist, wenn die kleinen Täpper wandeln.

Na dann mal alle Vernunft fahren lassen. Erschaffe eine neue Welt ;-)

Station 3

Aufgabe: Du kennst diese Übung vielleicht schon in etwas abgewandelter Form aus Fortbildungen, Selbsterfahrungsgruppen oder Therapien. Dieses Mal geht es aber vor allen Dingen um Deinen kreativen Ausdruck.

Lege Papier von der Rolle in ungefähr Deiner Körpergröße aus. Lege Dich auf das Papier und lasse jemanden (zur Not den Leiter dieser Klausurfahrt) kurz Deine Umrisse nachzeichnen. Anschließend solltest Du Deinen Umriss noch einmal mit der Farbe Schwarz nachfahren. Nun stehen Dir verschiedene Farben und Pinsel zur Verfügung, um Deinen Umriss so auszufüllen, wie Du ihn ausfüllen möchtest. Lass Dich ein wenig von Deiner Tagesform, von Deinen Ideen und Impulsen leiten. Denke nicht groß darüber nach, sondern schau Dich auf dem Papier an und überlege, was Dich wohl am besten ziert, darstellt, schmückt. Lass aber den anderen noch ein wenig Farbe über ;-)

Abschnitt 4
Kreativität im Ehrenamt / Arbeitsleben
oder
Was man für andere tun kann



Auch diesen Abschnitt bestimmt die eigene kreative Praxis. Doch der Fokus soll ein wenig weiter gefasst sein, als bei den bisherigen Stationen. Ihr sollt sozusagen Euer Arbeitsumfeld mitdenken. Sowohl Euer ehrenamtliches als auch Euer berufliches Umfeld spielt dabei eine Rolle (und solltet Ihr Euch in einer Ausbildung, einem Studium oder in der Arbeitslosigkeit befinden, könnt Ihr natürlich auch dieses Umfeld verwenden). Generell klingt ja in der Überschrift an, etwas für andere zu tun. Der Ausgangspunkt bei diesen kreativen Prozessen bleibt aber immer Ihr. Eure Ergebnisse können dann in das Berufsleben getragen werden.

Natürlich kann man gelernte kreative Techniken auch anleitend einsetzen, also nachdem man es einmal selber ausprobiert hat, anderen die Möglichkeiten der Kreativität vermitteln. Vielleicht entstehen dann ganz neue Arbeitsverhältnisse oder -situationen daraus (oder auch nicht). Und vielleicht geben Euch die Stationen auch einen Hinweis darauf, was in Eurem Arbeitsleben gut und was besser laufen könnte (oder auch nicht).

Auch hier gilt, lasst am besten Mal Euren Kopf zuhause. Das soll nicht heißen, dass Ihr nicht über die Situationen im Ehrenamt oder Berufsleben nachdenken sollt. Es soll nur heißen, dass nicht zu viel Vorsicht und Bewertungen bei den Stationen einfließen sollten. Es darf explizit rumgesponnen werden. Traut Euch!

Auch aus diesem Abschnitt solltet Ihr morgen mindestens ein Ergebnis vorstellen.

Station 1

Aufgabe: Ich nenne die Aufgabe einmal "Multiple Persönlichkeitsskulptur zum eigenen Berufsleben unter Verwendung von maximal 9 Personen". Dies ein wenig in Anlehnung an die Performance aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts "Erbsen werden in den Hörsaal geworfen und von Studierenden zurückgebracht" oder so ähnlich.

Einzige Vorgabe ist, es handelt sich um eine Skulptur. Diese Skulptur soll Eure Situation in Eurem Arbeitsleben darstellen. Skulptur bedeutet erst einmal, dass das Ganze recht unbeweglich ist. Obwohl die kreative Freiheit es schon zulässt, wenn Ihr bei Eurer Anordnung kleine Bewegungen einbaut (so wie bei einer Kuckucksuhr). Vielleicht fertigt Ihr eine Skizze an, wie die Personen, die auch Euch darstellen sollen, stehen, liegen oder verharren sollen. Ihr seid in dieser Skulptur mehrere. Man hat in seinem Job ja nie nur eine Rolle, eine Position. Es sind oft mehrere (also "multiple") Persönlichkeiten, die man zu sein hat. Wie lässt sich dies in einem Bild, in einer Aufstellung darstellen? Ihr könnt natürlich auch über Stichwörter und Regieanweisungen Eure Skulptur verfassen. Hauptsache Ihr wisst später, wie das Ganze aussehen soll.

Vielleicht integriert Ihr Euch in dieses Bild ja selber, nehmt den zentralen Punkt ein. Bedenkt immer, dass Ihr das Bild auch noch mit Worten erklären könnte, doch das meiste sollte eher über das Sehen von den anderen erfahren werden.

Station 2

Aufgabe: Nehmt Euch ein großes Blatt. Ihr habt verschiedene Stifte und Farben zur Verfügung. Du hast nun eine halbe Stunde Zeit, um ein Netzwerk zu entwerfen, wie für Dich das ideale Mann-O-Meter aussehen könnte. Dabei geht es nicht darum, ob dies realistisch ist, ob sich Deine Ideen umsetzen lassen, ob es noch irgendetwas mit dem alten MOM zu tun hat. Entwerfe eine schwule Einrichtung, die für Dich in Zukunft Sinn macht. Es kann auch ein schwules Paradies entstehen ;-) Es gibt keine Tabus. Dir muss das Ganze gefallen.

Du kannst in Deine Netzwerkstruktur kleine Zeichnungen oder Kommentare einfügen, die ein Abbild Deiner Vorstellung geben. Du musst nicht nur ein großes Blatt verwenden, es dürfen auch mehrere sein, sie sollten nur miteinander verknüpft werden können. Alleinstehende einzelne Dinge machen keinen Sinn. Erfinde einfach das neue MOM, bilde Gruppen, verdopple das Personal, baue eine Holding auf, reduziere die Angebote, was immer Du willst. Versuche nicht realistisch zu sein, die realen Dinge können dieses Mal woanders diskutiert werden.

Station 3

Aufgabe: Berufs(er)findung. Viele von Euch sind berufstätig, in der Ausbildung oder sonst wie beschäftigt, manche haben auch keinen Job. Ganz egal in welcher Situation man sich befindet, diese Aufgabe richtet sich an alle. Krame ganz tief in Deinem Bedürfniskästlein: Wie sollte Dein

Idealer Beruf oder Job aussehen? Was möchtest Du wirklich machen? Ich setze einfach einmal voraus, man verdient mit dem, was Du machen möchtest, genug. Bei Deinen Überlegungen solltest Du Dich also nicht an den Gehaltsvorstellungen orientieren. Orientiere Dich einzig an dem, was Dir als Tätigkeit viel Spaß machen würde. Es kann ja sein, dass Dein jetziger Beruf, der ideale für Dich ist. Dann beschreibe, was für Dich bei Deiner jetzigen Tätigkeit zählt. Da sich die Trennung zwischen Job und Freizeit auch immer mehr vermischen, sollte dieser Gedanke ebenso wenig im Vordergrund stehen. Wenn Du gern Spitzen klöppelst, dann mach dies zum Beruf, zur Berufung. Mache Dir Gedanken über Inhalt, Struktur und Aufbau Deines Berufs, Deines Berufsumfelds. Notiere diese Gedanken wie für ein Portfolio über diesen Berufszweig. Wie siehst Du Deinen beruflichen Alltag, was wäre dafür notwendig, was macht daran so viel Spaß. Du kannst Nudelformer, Merkelberater oder auch Deicharchitekt werden. Auch bei dieser Aufgabe sollen Deiner Fantasie keine Grenzen gesetzt sein. Es gibt keine Tabus, es geht um Deinen Beruf, also einen großen Teil Deiner Lebenszeit.

Abschnitt 5

Das kreative MOM - Vorstellung der Ergebnisse

Es hat hoffentlich jeder von Euch, zwei seiner kreativen Schöpfungen mitgebracht. Wir haben 2 Stunden Zeit, was bedeutet, dass jeder von Euch ungefähr jeweils 6 Minuten pro Ergebnisvorstellung hat. Habt Ihr einen Text geschrieben, lest ihn einfach vor. Habt Ihr ein Bild gemalt, stellt es einfach vor und sagt, wenn Ihr möchtet, noch ein paar Worte dazu.

Jedenfalls solltet Ihr aus dem Bereich "Kreatives für den privaten Gebrauch" und aus dem Bereich "Kreatives für den beruflichen Gebrauch" jeweils ein Ergebnis vorstellen.

Für alle anderen gilt:

- Es kann nachgefragt werden
- Es wird nicht beurteilt ("gut" oder "schlecht"…)
- o Wenn von den "Schöpfern" gewünscht, dann kann natürlich ein Feedback gegeben werden.
- o Was für ein Feedback gegeben wird, wird von den Künstlern bestimmt. Haltet Euch bitte daran.
- o Zieht von den Werken vor allen Dingen keine Rückschlüsse auf die Person. Zur kreativen Freiheit gehören die Übersteigerung, das Absurde und das vollständig Erfundene.

Angebote, die ich Euch machen kann:

- o Geschriebenes kann auf Wunsch in der "gaynow" veröffentlicht werden.
- o Bilder und Netzwerke können gern einmal im Schaufenster oder im Laden ausgestellt werden.
- o Wir können uns vielleicht auch einmal bei einer Veranstaltung als "Kreatives MOM" vorstellen mit unseren diversen Ergebnissen.
- o Bei großem Interesse ließe sich eine Fortsetzung dieses Wochenendes irgendwann später in Angriff nehmen.
- o Wen es interessiert, der kann eine Menge Texte und Buchtipps von mir zu diesem Thema bekommen. Ich habe zumindest schon einmal eine Liste mit Buchtipps für alle zusammengestellt.

Feedback

Ich habe drei kleine Fragen an Euch, die in das Feedback zu diesem Wochenende einfließen sollten:

- o Welche Form der Kreativität sagte Dir am meisten zu?
- o Hast Du das Gefühl, etwas Neues kennen gelernt zu haben?
- Was nervt an dem kreativen Kram?

Ende des Berichts von Christof Zirkel.



Abschließend ist zu sagen, dass die Teilnehmer sehr lange über diese Fortbildung gesprochen haben und es ihnen sehr gut gefallen hat. Sofern finanziell möglich werden wir die Klausurfahrt auch in 2011 mit einem neuem, aktuellen Programm anbieten.

Beratung und Betreuung von Strafgefangenen / AG Knast

unter der Schirmherrschaft der Bundesjustizministerin a.D. B. Zypries

Erfreulicherweise hat sich die Zusammenarbeit mit der Redaktion der Gefangenenzeitung "Der Lichtblick" in 2010 sehr stark verbessert, so dass unsere Angebotsanzeige regelmäßig in ihr erschienen ist. Diese Anzeige ist deshalb so wichtig, weil etwas über die Hälfte der von uns betreuten Inhaftierten nur durch sie in unser Projekt finden. Um eben diese Abhängigkeit ein wenig zu verringern haben wir in 2010 damit begonnen, Brieffreundschaften unter schwulen Inhaftierten zu vermitteln, damit die Zielgruppe aus eigenem Antrieb unser Angebot mündlich weiter bewirbt. Derzeit gelangen etwas über 20% der von uns begleiteten Männer durch Mundpropaganda zu uns. Das Angebot zur Brieffreundevermittlung wird rege genutzt und zwar weit über die Grenzen von Berlin hinaus. Dies ist dann auch der Schwachpunkt, denn wir sind lediglich für Berliner Inhaftierte zuständig. Andererseits nutzen eben auch Berliner das Angebot und die Zeit für die Beantwortung von Anfragen rund um die Aktion nimmt aufgrund der guten internen Strukturierung wenig Zeit in Anspruch.

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass sich die Vertragsbedingungen für die Zuwendungen im Bereich Justiz verändert haben und nunmehr ein erhöhtes Zeitkontingent für die Bedarfsabstimmung mit den Vollzugsanstalten, dem Erstellen eines strukturierten Sachberichts, sowie einem eigenen Qualitätsmanagements aufgewendet werden muss, was angesichts einer viertel Stelle für diesen ganzen Bereich nicht möglich ist. Des Weiteren haben wir das Problem, dass immer wieder Männer aufgrund von richterlichen Weisungen zur psychologischen Behandlung in das Mann-O-Meter geschickt werden, hierfür aber niemand die Finanzierung übernehmen möchte. Dies ist bedauerlich, denn die Behandlung dieser Männer wird somit in der Regel nicht fortgeführt.

Sehr großen Dank gilt unseren Kooperationspartnern in allen Berliner Strafvollzügen, hier insbesondere der JVA Charlottenburg und ihren Vertreterinnen, namentlich insbesondere Frau N. Knoblau, Frau P. André und Frau S. Kelm. Hier findet eine aktive und kooperative Zusammenarbeit statt.

Nicht zuletzt danken wir der Vermittlungsstelle für externe Psychotherapie im Berliner Strafvollzug, die es möglich macht, dass wir Inhaftierte auch längerfristig (bis zu max. 40 Stunden) beraten können. Die Kooperation mit dieser Stelle läuft hervorragend und es gibt immer wieder einen fachlich fundierten und regen Austausch

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit dem DPW, dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, habe ich an mehreren Sitzungen teilgenommen, die zum einen die neuen Vertragsbedingungen für die Zuwendungen im Bereich Justiz und das dazugehörige Qualitätsmanagement zum Inhalt hatten, zum anderen dem fachlichen Austausch dienten, wie bspw. auch der Planung eines Fachtages zur Gesundheitsförderung in Haft.

Erfreulicherweise hat sich in diesem Arbeitsbereich die Anzahl der freiwillig Engagierten sehr gesteigert: Ende 2010 haben sich 9 Mitarbeiter ehrenamtlich betätigt, Tendenz steigend. Die AG kann und wird aufgrund der Ressourcen keinen größeren Umfang annehmen können als 10 Mitarbeiter.

Alle zwei Wochen treffen sich die Mitarbeiter in ihrem Plenum und besprechen zum einen organisatorische Angelegenheiten, die den Vollzug betreffen, zum anderen berichten sie aus ihren laufenden Betreuungen. Angesichts der Tatsache, dass Ende des Jahres vier von den betreuten Insassen eine Borderline-Diagnose aufwiesen, ist diese Begleitung unabdingbar.

Das Plenum dient auch der Fortbildung. Es fanden insgesamt 4 an der Zahl statt zu folgenden Themen:

- 1. Methoden der Beratung (speziell auch die Frage, wie umgehen mit Versuchen der Instrumentalisierung?)
- 2. Entwicklungstheorie homosexueller Identität nach Isay
- 3. Das Strafverfahren / Änderungen im Sexualstrafrecht (freundlicher gehalten von Herrn Dr. Stephan Eibich, seines Zeichens Rechtsanwalt in freier Praxis, vielen herzlichen Dank dafür!)
- 4. Copingstrategien (Streßmanagement)
- 5. Methoden der Beratung-Praxis

Ergänzend zu den Methoden der Beratung ist anzumerken, dass wir uns unterschiedliche Techniken wie bspw. das Verbalisieren emotionaler Inhalte, das Paraphrasieren und andere mehr angeeignet haben.

Zu Beginn des Jahres 2011 fand auch die übliche Qualitätskontrolle des Plenums als solchem statt. Hierfür haben wir einen Feedback-Fragebogen entwickelt, der bestimmte Qualitätsindikatoren abfragt und in der Regel im Anschluss an das Ausfüllen dieses Bogens zu einer regen Diskussion im Plenum führt. Einziger Kritikpunkt am Plenum ist, wie letztes Jahr auch, dass die Mitarbeiter über mangelnde Zeit zum Austausch klagen. Allerdings, wie in den letzten Jahren auch, führt das nicht zu dem Wunsch, das Plenum zeitlich zu verlängern, sondern eher ein Zeitlimit für die einzelnen Berichte einzuführen. Es gab auch den Wunsch, regelmäßiger im Rollenspiel Inhaftierte in der Gruppe vorzustellen, dies insbesondere auch dann, wenn es um eine eher schwierige Betreuung geht. Diese Methodik hatte ich im Rahmen einer Fortbildung eingeführt.

2 weitere Plenumstermine wurden zur Beziehungspflege genutzt: An einem sind wir im Sommer Essen gegangen, an einem anderen trafen wir uns zur Weihnachtsfeier.

Zu unseren Leistungen: Wir haben in 2010 insgesamt 41 Männer erreicht. Wir haben 84 Stunden an psychologischer Beratung geleistet und rund 250 Stunden an ehrenamtlicher Begleitung. Außerdem beantworten wir briefliche Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet.

Hier nicht aufgeführt sind die Stunden, die über die Vermittlungsstelle für externe Psychotherapie finanziert worden sind, da sie nicht unter das Arbeitszeitkontingent des Mann-O-Meters fallen.

Ebenfalls nicht aufgeführt sind die Stunden, die ich als Dozent/Trainer im Sozialen Training und in der Straftataufarbeitung der JVA Charlottenburg verbringe. Thema dort ist "Mann-Sein" bzw. Aufarbeitung der Straftat in der Gruppe und richtet sich an alle Männer, die dort einsitzen. Auch diese Arbeit wird extern finanziert.

Mein ganz besonderer Dank gilt allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die diese in der Tat nicht leichte Arbeit in ihrer Freizeit verrichten und für viele Männer in Hat eine große Stütze sind. Auch das Engagement im Plenum sucht seinesgleichen und verdient meinen vollen Respekt.

Kaffee 45+

Vor einigen Jahren gab es im Mann-O-Meter eine Gruppe, die sich speziell an ältere schwule Männer gewendet hat. Ihr Name war "Seniores". Diese Gruppe war rege besucht musste aber leider eingestellt werden, da für die Anleitung keinerlei Ressourcen zur Verfügung standen. Ich habe damals die Gruppe geleitet und fand es außerordentlich bedauerlich, dass wir dieses Angebot nicht fortführen konnten.

Nunmehr gibt es einen Mitarbeiter, Bernd Kraft, der sich bereit erklärt hat, eine ähnliche Gruppe wieder ins Leben zu rufen. Engagiert hat er für die Gruppe PR-Materialien erstellt und sich auch im weiteren aktiv um Werbung bemüht. Ebenso aktiv stellt er Programme zusammen und leitet



die Gruppentreffen. Hierfür möchte ich ihm an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Im folgenden sind die Termine, sowie die Inhalte der einzelnen Gruppentreffen aufgelistet. Im Sinne der Transparenz erwähnen wir hier auch die Anzahl der Teilnehmer, damit klar wird, dass das Angebot auch tatsächlich genutzt wird und, besonders erfreulich, mit steigender Tendenz.

- Juni 2010 Erstes Treffen, Vorstellung des Konzepts Kaffee 45+. (8 Männer)
- 3. Juli 2010 Fußballweltmeisterschaft, Deutschland spielt um den 3. Platz. (4 Männer)
- 17. Juli 2010 Tischtennis im Tiergarten und Jazzveranstaltung im Englischen Garten. (3 Männer)
- 07. Aug. 2010 Fichtebunker Kunstausstellung, Kaffee und Kuchen. (6 Männer)
- 21. Aug. 2010 Spaziergang vom S-Bahn Grunewald zum Ökowerk. (6 Männer)
- 04. Sep. 2010 Federball auf dem Lützowplatz, Vernissage bei Mann-O-Meter. (6 Männer)
- 18. Sep. 2010 Stadtgeschichtlicher Spaziergang vom Checkpoint Charlie zum Engelsbecken. (8 Männer)
- 02. Okt. 2010 Atelierbesuch bei Klaus (Künstler/ Bildende Kunst), Spaziergang um den Schlachtensee, Eröffnung AHA. (8 Männer)
- 16. Okt. 2010 Spaziergang und Besichtigung des alten St. Matthäus-Kirchhof anschließend Kaffetrinken. (8 Männer)
- 06. Nov. 2010 Besuch der Ausstellung im Science Center der Otto Bock Stiftung, sie zeigt Beispiele der modernen Medizintechnik, anschließend zum Homo-Mahnmahl und auf ein Glas Sekt ins Mann-O-Meter (Vernissage). (8 Männer)
- 20. Nov. 2010 Biografisches Schreiben angeleitet von Christof Zirkel. (12 Männe)
- 4. Dez. 2010 Theaterbesuch bei den O-Ton Piraten "GROß IN FAHRT" Willkommen an Bord! (5 Männer)
- 18. Dez. 2010 Adventskaffee im Mann-O-Meter. (18 Männer)

Aktion Schnelltest

Seit Mai 2007 bieten wir in unserem Zentrum einen HIV-Schnelltest nach vorheriger qualifizierter Beratung an. Den Aufbau und den Hintergrund dazu habe ich im Jahresbericht 2007 ausführlich beschrieben, er ist online unter www.mann-o-meter erhältlich und auf Nachfrage auch bei uns im Zentrum direkt.

In 2010 ist es endlich gelungen, diese Aktion einigermaßen auf finanzielle Füße zu stellen. So war es möglich, einen Koordinator einzustellen, der auf der Basis einer geringfügigen Beschäftigung weitestgehend die koordinierenden Aufgaben übernommen hat, die ich vorher ausgefüllt habe. Meine Rolle beschränkt sich somit auf die Fachaufsicht über diese Aktion, was konkret bedeutet: Gespräche mit den Mitarbeitern führen, Vor- und Nachbereitung der Treffen der AG Schnelltest, aktuelle Entwicklungen auf dem "Test-Markt" im Auge behalten und ggf. in das MOM einbringen, sowie eine laufende Prüfung der Strukturgualität.

Der folgende Bericht zur Inanspruchnahme stammt von Wolfgang Osswald, der die Stelle des Koordinators übernommen hat und sie sehr gut ausfüllt. Dafür an dieser Stelle meinen Dank! An einigen Stellen habe ich weitere Bemerkungen bzw. Diagramme eingefügt.

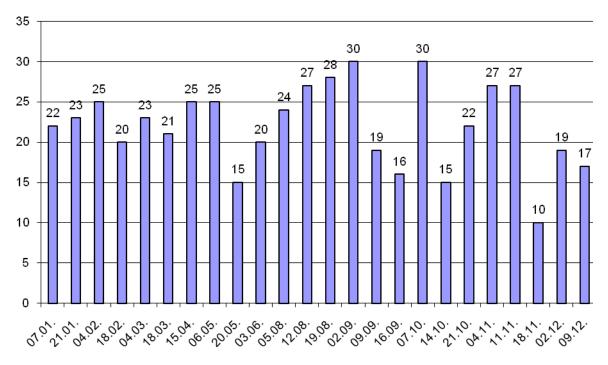
Aktion Schnelltest - Jahresbericht 2010

In 2010 haben wir uns ebenso wie im Vorjahr mit diesem Angebot an der "Ich weiß, was ich tu" - Kampagne (kurz: IWWIT) der Deutschen AIDS-Hilfe vom 01.10. bis 15.11.2010 beteiligt. Trotz großer Nachfrage konnten wir dieses Jahr während der Kampagne den HIV-Schnelltest nicht mit dem Syphilis-Schnelltest ergänzen. Es mangelte an der dafür nötigen Finanzierung.

Die steigenden Teilnehmerzahlen und das in den Beratungen häufig sehr positive geäußerte Feedback dokumentieren die Wichtigkeit und Notwendigkeit eines HIV-Schnelltest-Angebotes für die Zielgruppe der schwulen und bisexuellen Männer. Dennoch war dieses Jahr zeitweise die Finanzierung nicht gegeben, so dass im Juni nur ein Termin und im Juli gar kein Termin angeboten werden konnte. In den Monaten Januar bis Mai war der Test in unserem Zentrum jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat möglich, von August bis November jeden 1., 2. und 3. Donnerstag jeweils von 17 - 20.30 Uhr. Im Dezember beschränkte sich das Angebot auf den 1. und 2. Donnerstag.

Somit wurden im Jahr 2010 insgesamt 24 Testtermine mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 22,1 Männern realisiert (2009: 27 Testtermine; durchschn. Teilnehmerzahl: 16,4 Männer).

Teilnehmerzahl 2010



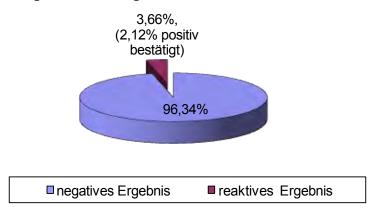
Insgesamt haben 530 Männer teilgenommen (plus 19,4% gegenüber 2009). Hiervon haben sich 519 Männer auf HIV testen lassen. Frauen haben wir nicht getestet, da sie nicht zu unserer Zielgruppe gehören. Das Plus an Teilnehmern trotz der geringeren Anzahl von Terminen kann zum einen auf die verstärkte Bewerbung unseres Angebot zurückgeführt werden, zum anderen auf die größere Anzahl der Wiederholungstester (absolut, nicht prozentual), die genau unser Angebot in Anspruch nehmen wollten.

Da sich die Beratungsdauer von Nutzer zu Nutzer unterscheidet, kann der koordinierende ehrenamtliche Mitarbeiter flexibel entscheiden, ob noch weitere Männer zum Test angenommen

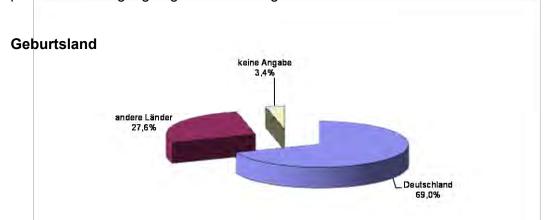


werden oder eben auch nicht. Dieses Vorgehen hat sich in der Praxis weiterhin bewährt. Die Zahl derer, die aus Beratungs-Kapazitätsgründen am jeweiligen Tag nicht mehr am Test teilnehmen konnten, war sehr gering (28 Männer im Jahr 2010 insgesamt).

Verhältnis positive zu negativen Testergebnissen



Das Verhältnis von positiven zu negativen Ergebnissen hat sich unwesentlich verändert. Es kam lediglich zu einem geringfügigen Rückgang bei der Inanspruchnahme des Bestätigungstests. Einige der Teilnehmer, die reaktiv getestet wurden, wollten den Bestätigungstest direkt in einer Arztpraxis durchführen lassen, da sie ohnehin von einem positiven Bestätigungsergebnis überzeugt waren.

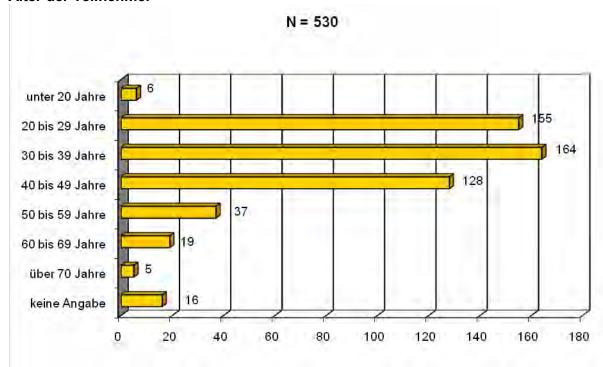


Erneut kam es auch in diesem Jahr zu einem leichten Anstieg der Teilnehmerzahl von Männern mit Migrationshintergrund.

Die Darlegungen im Jahresbericht 2009 bezüglich Vulnerabilität und Risikoverhalten wurden bestätigt. Es gibt keine erkennbare Differenz zwischen Männern mit oder ohne Migrationshintergrund. Das heißt: Zumindest in der von uns getesteten Population ist ein Migrationshintergrund kein Faktor, der eine erhöhte Vulnerabilität zur Folge hätte oder sich so darstellt.

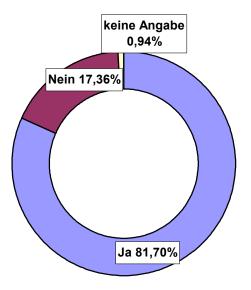
Die Teilnehmer mit Migrationshintergrund geben folgende Geburtsländer an: Polen, England, Schweiz, Spanien, Brasilien, China, Italien, Israel, Holland, Frankreich, Schweden, Österreich, Kanada, USA, Australien, Griechenland, Thailand, Libanon, Venezuela, Usbekistan, Vietnam, Ungarn, Luxemburg, Aruba (Antillen), Dänemark, Indonesien, Kenia, Irland, Rumänien, Peru, Kirgisistan, Tunesien, Kroatien, Japan, Belarus (Weißrussland), Belgien u.a.

Alter der Teilnehmer



Vergleicht man diese Daten mit den epidemiologischen Daten des RKI, die man über das Internet unter http://www3.rki.de/SurvStat/QueryForm.aspx abfragen kann, dann zeigt sich, dass die Teilnehmer der Aktion auch die sind, die am häufigsten von HIV betroffen sind. Somit beraten wir also sehr zielgenau die Gruppe oder die Gruppen am meisten, die am ehesten von HIV betroffen sind.

Wiederholungstester



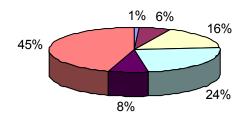


Ein Großteil der Teilnehmer hat zum wiederholten Mal ein bzw. unser Testangebot wahrgenommen. Prozentual gab es zwar eine geringfügige Verschiebung (ja 2009: 83%; ja 2010: 81,70% / nein 2009: 16% / nein 2010: 17,36%), in absoluten Zahlen kamen aber vermehrt Männer, die speziell unser Angebot zum wiederholten Male in Anspruch genommen haben. Es bleibt fest zu halten, dass zumindest in diesem Jahr somit die Zahl derer, die sich hat das erste Mal überhaupt auf HIV testen lassen, gestiegen ist. Wir sehen dies auch als Erfolg unserer vermehrten Werbung in der community

Auch die Mehrfachtester sind in unserem Zentrum herzlich willkommen, denn die subjektorientierte Beratung soll das stetige (und eben nicht einmalige) Safer-Sex-Management der Männer unterstützen. Wir koppeln hier am Bedürfnis der Männer nach einem HIV-Test an, um das psychologische Handlungswissen zur Prävention bei ihnen herzustellen, zu unterstützen und auszubauen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass es sich um ein Management von Wissen, Bedürfnis und konkreter Handlung dreht, welches der Einzelne nicht einmalig einüben muss und dann läuft es schon. Vielmehr wird der Einzelne in jeder sexuellen Situation erneut gefordert, sich zu orientieren und zu verhalten.

Bildung

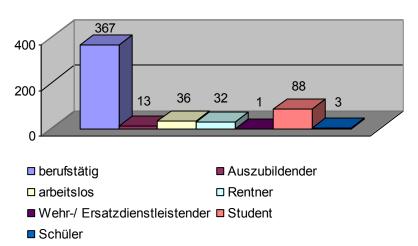




- ohne
- Haupt-/Volksschule bzw. 8./9. Klasse Polytechnische Oberschule
- □ Mittlere Reife, Fachschulreife bzw. 10. Klasse Polytechnische Oberschule
- □ Abitur, erweiterte Oberschule (EOS) mit Abschluss bzw. Abitur
- Abschluß einer höheren Fachschule (Fachhochschulreife)
- Hochschulabschluß

Die Auswertungen der Antworten zum Schulabschluss konnten wir in den vergangenen Jahren nicht leisten, weil wir dafür schlicht keine Ressourcen zur Verfügung hatten. Einmalig hatten wir diese Zahlen in 2007 aufbereitet. Damals hatten rund 80% angegeben, über Abitur, einen Fachoder Hochschulabschluss zu verfügen. Auch in diesem Jahr zeigt sich, dass rund 77% über einen höheren Schulabschluss verfügen. Männer, die einen Real- oder Hauptschulabschluss gemacht haben, sind somit deutlich unterrepräsentiert, wenngleich insbesondere die Zahl der Teilnehmer mit Hauptschulabschluss leicht gestiegen ist (2007: rund 5%).

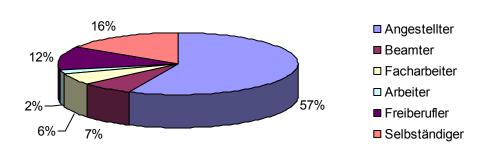
Derzeitige Tätigkeit



Erstmalig können wir in diesem Jahr die Daten zu den Angaben der derzeitigen Tätigkeit und des Berufsstandes veröffentlichen. Entsprechend der Schulabschlüsse war zu erwarten, dass die von uns getesteten Männer in der Mehrzahl berufstätig sind und eher nicht arbeitslos. Auch die hohe Zahl der Studenten verwundert nicht weiter. Sieht man auf die Daten zum Berufsstand, dann bestätigt sich das Bild noch einmal deutlich. Es lässt sich zusammenfassen, dass wir eher den Mittelschichtsmann testen, der über eine gute Schulbildung und einen Job verfügt.

Trotzdem, und das sei hier betont: Diese schwulen Männer sind es eben auch, die sich mit HIV infizieren, denn wir haben 3,66% reaktive Tests.

Berufsstand



Entsprechend der Schulbildung und der Tätigkeit zeigt sich dann auch, dass überwiegend Angestellte, Selbständige, Beamte und Facharbeiter die Aktion Schnelltest nutzen. Wir haben in unserem Klientel wenig Arbeiter, so dass klar ist, dieser Bevölkerungsanteil ist unterrepräsentiert.

Die Aktion Schnelltest wird getragen durch die AG Schnelltest, der die 4 teilnehmenden ehrenamtlichen Mitarbeiter, zwei hauptamtliche Mitarbeiter (seit August 2010 ein hauptamtlicher



Mitarbeiter und ein Mini-Jobber), 3 Ärzte und 2 Therapeuten/ Psychologen angehören. Ärzte und Therapeuten bzw. Psychologen arbeiten auf Honorarbasis.

Von der Erklärung des Ablaufs und der Ausgabe des Fragebogens / Informationsblattes durch die ehrenamtlichen, für den Erstkontakt geschulten Mitarbeiter, über das Beratungsgespräch und den sich anschließenden Arztbesuch bis zur Mitteilung des Testergebnisses nach ca. 30 Minuten durch den Berater befindet sich der am Test teilnehmende Mann in einem verbindlichen und stets begleitenden Setting, ohne Verzicht auf die gewährleistete Anonymität.

Neben dem eigentlichen Testangebot an den jeweiligen Donnerstagen (17.00 - 20.30 Uhr) sind etliche koordinierende Arbeiten, Mitarbeitertreffen, Materialkontrolle, Kontrolle der Hygienemaßnahmen, Aktenarbeit u.a. zu leisten.

Resümee

Das anonyme HIV-Schnelltestangebot von Mann-O-Meter ist für den Bereich unserer Zielgruppe in Berlin nicht mehr wegzudenken. Das zeigen die zahlreichen Rückmeldungen von Männern, die unser Angebot und die Atmosphäre schätzen und positiv bewerten.

Dies - das ist mir ein Anliegen anzumerken - ist auch auf die gute Kollegialität aller beteiligten Mitarbeiter zurückzuführen.

Wir danken ausdrücklich allen Mitarbeitern, die die hohe Qualität dieses Angebot gewährleisten, indem sie umsichtig mit Klienten umgehen, eine hohe Aufmerksamkeit und eine großes Einfühlungsvermögen an den Tag legen. Auch das reibungslose Miteinander der unterschiedlichen Berufsgruppen, sowie das hauptamtliche und ehrenamtliche Miteinander sind beispielhaft. Danke an Euch alle!!

Wolfgang Osswald Marcus Behrens

AG PR/Info

In diesem Bereich hat sich in 2010 vor allem unser Außenauftritt verändert. Dank des Engagements von Thomas Gabriel und Sven Köppen wurde unser Schaufenster regelmäßig gestaltet und dies, wie ich hier hervorheben möchte, in sehr guter Art und Weise. Dafür herzlichen Dank.

Ich leite die AG PR/Info in Zusammenarbeit mit Andreas Sucka, daher finden sich weitere Beschreibungen zu den Leistungen in dem von ihm verfassten Teil des Jahresberichts.

Qualitätsbericht 2010

Leider war es mir in 2010 wieder nicht möglich, kontinuierlich am Qualitätshandbuch als solchem zu arbeiten, da sämtliche Ressourcen zur Qualitätssicherung in der laufenden Arbeit gebunden sind. Immerhin gelingt es, zu Beginn eines Jahres Ziele für die unterschiedlichen Bereiche festzulegen und diese im Nachgang im Jahresbericht mit einer kritischen Würdigung zu versehen. Wünschenswert wären weitaus höhere Ressourcen für die Aufgaben im Rahmen des Qualitätsmanagement als die 1,9 Stunden, die zur Zeit wöchentlich zur Verfügung stehen.

Auf den folgenden Seiten finden sich die Ziele von Mann-O-Meter für das Jahr 2010 geordnet nach Arbeitsbereichen:

| Leistungsbereich | Ziele | ile | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
|--|---------|--|---|---|
| 1 AG Theke (Beratung, Information, Aufklärung) | • • • • | Schwule und bisexuelle Männer nutzen das Mann-O-Meter als Beratungs - und Informationszentrum / Switchboard / Treffpunkt an sechs Tagen in der Woche und fühlen sich bei uns wohl sie nutzen das MOM , um ihre Interessen zu organisieren sie erhalten aktuelle Informationen zu allen Bereichen schwulen Lebens, die sie interessieren, insbesondere zu HIV / AIDS und allen gesundheitsrelevanten, so dass sie in der Lage sind, eine aktive Gesundheitsvorsorge zu betreiben MOM betreibt einen Info-Chat, der mindestens an zwei Tagen in der Woche zu einer auf der Website genannten Zeit zu erreichen ist | MOM ist den genannten Zielgruppen bekannt durch Werbung / PR im weitesten Sinne die Erreichbarkeit ist gewährleistet (persönlich / schriftlich / telefonisch / e-mail) die Öffnungszeiten dienstags bis freitags 17-22 Uhr sowie samstags und sonntags von 16-20 Uhr werden eingehalten genügend ehren- und hauptamtliche Ressourcen stehen zur Verfügung Ladendienst ist organisiert | PR monatliche Nutzerzahlen Kundenbefragung Thekenstatistik Gaynow/Presseverteiler/ Pressemitteilungen Bürotechnik Öffnungszeiten Ausgehendes Informationsmaterial / Materiallager interne Kommunikationswege funktionieren Datenbankabfragen Datenbankapfragen Mitarbeiterliste Zugriffe Homepage |
| | • • • | im MOM treffen sich regelmäßig Selbsthilfegruppen interessierte Personen oder Gruppen nutzen das MOM, um sich untereinander zu informieren und auszutauschen Schulklassen, Jugendgruppen, Lehrer, Medien u.a. Interessierte nutzen das MOM für Informations-und Aufklärungsveranstaltungen (Schwerpunkt: Homosexualität, HIV | Bewerbung der Gruppenraumnutzung Präsentation der Arbeit des MOMs, Abklären der Interessen | Gruppen, die das MOM nutzen Raumnutzungsplan Ladendienst wird wahrgenommen |
| | • • | insbesondere schwule und bisexuelle Männer, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, fühlen sich im MOM verstanden und angenommen schwule und bisexuelle Männer erhalten im MOM eine Auswahl an handelsüblichen Präventionsmaterialien (Kondome, Gleitgel etc.) | die Berater arbeiten nach dem Konzept der subjektorientierten Handlungsberatung Wareneinkauf/ Warenverkauf | Buchhaltung |



| Leistungsbereich | Ziele | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
|--|--|--|--|
| AG Theke (Beratung, Information, Aufklärung) | sie nutzen das Angebot zum HIV- Schnelltest und die damit verbundene Beratung zum Safer-Sex- Management | Die gesamte Aktion Schnelltest ist hinlänglich finanziert | Auswertungen Fragebögen / Nutzerzahlen |
| | Gestaltung des Zentrums ist überprüff (zweimal jährlich) Die Mitarbeiter sind über Vorgänge im | Begehung des Zentrums Protokoll der Plenumssitzung | Termin im Plenum |
| | Plenum informiert • Hospitanten sind regelgerecht eingearbeitet • Mitarbeiter sind sich ihrer | Einarbeitungsplan für neue Mitarbeiter Mitarbeitergespräche | Einarbeitungsplan |
| | Arbeitsleistung bewusst und erkennen Stärken und Schwächen in ihrer Arbeit Die Mitarbeiter sind informiert über fachliche Neuerscheinungen (Broschüren DAH etc.) | Sichten Neuerscheinungen, verteilen an AG-Mitglieder, vorstellen beim Plenum | Plenumsprotokolle |
| | | | |

| Leistungsbereich | 7 | Ziele | 'n | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indi | Indikatoren |
|-----------------------|---|---|----|---------------------------------------|--------|---------------------------------|
| | • | schwule und bisexuelle Inhaftierte in | • | das Mann-O-Meter stellt qualifizierte | ž • | Nutzerzahlen |
| | | Berliner Vollzugsanstalten wenden | _ | und motivierte Vollzugshelfer zur | Э | ausgehendes Präventionsmaterial |
| AG Knast | | sich an das MOM, um sich betreuen / | _ | Verfügung | • \ | verteilte Printmedien |
| (Beratung, Betreuung) | | beraten zu lassen | | | | |
| | • | sie nutzen die von MOM bereit | • | Werbung / PR / Zusammenarbeit mit | | |
| | | gestellten Präventionsmaterialien | _ | den Institutionen | | |
| | | (Kondome / Gleitgel / Printmedien) | • | Informationen stehen zur Verfügung | • Z | Zugang zu den Medien |
| | • | sie erhalten die Informationen, die sie | _ | oder können beschafft werden | | |
| | | brauchen, um sich im Knastalltag zu | • | Arbeitszeitressourcen | | |
| | | recht zu finden | | | | |
| | • | sie sind informiert über | • | die von uns betreuten Inhaftierten | | |
| | | Übertragungswege des HIV und | | kennen ihre Rechte und nehmen sie | | |
| | | kennen die Möglichkeiten des Safer | | angemessen wahr | | |
| | | Sexes | • | Präventionsmaterialien sind ohne | | |
| | | | | Schwierigkeiten zu bekommen / zu | | |
| | | | _ | verteilen | | |

| | | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
|-----------------------------------|---|--|---|
| AG Knast (Beratung, Betreuung) | die von uns betreuten Männer führen nach der Entlassung ein selbstverantwortliches und selbstbestimmtes Leben im Rahmen ihrer Möglichkeiten sie sind auf ein straffreies Leben nach der Haftstrafe vorhereitet | durch die Vollzugshelfer werden im Gespräch straffreie Lebensgestaltungsmöglichkeiten eröffnet, die den Interessen des Inhaftierten dienen können | regelmäßige Besprechung im Plenum der laufenden Betreuung |
| | sie realisieren, dass sie eine Straftat begangen haben | der Inhaftierte entwickelt ein Bewusstsein für gesellschaftliche Werte und Norme | Konfrontation mit der Straftat im Gespräch die mögliche Perspektive des Opfers eruieren |
| Leistungsbereich | Ziele | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
| Qualitätsmanagement | die Leistungen des MOM sind organisiert und bekannt Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung sind bekannt und gehen in die Arbeit ein | feste Termine, die der Arbeitsorganisation dienen, sind allen bekannt und werden wahrgenommen die Mitarbeiter achten auf veränderte / neue Themen und bringen sie in die | stattgefundene Dienst – und Teambesprechungen abgehaltene Fortbildungen |
| | MOM hat ein Qualitätshandbuch die Arbeitsabläufe sind klar, transparent und organisiert | Arbeit ein • Bedarfsanalyse, Literaturrecherchen u.ä. | Handbuch |
| | die einzelnen Arbeitsbereiche haben ihre Ziele und Leistungen für das laufende Jahr benannt | Besprechungen/ Festlegungen in den einzelnen AG's bzw. Gremien | Handbuch |
| l aictimacharaich | Ziala | Imsetzi ingenotwendigkeiten | Indikatoren |
| EA- Management | MOM arbeitet mit qualifizierten ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich bei uns sozial engagieren | ehrenamtliche Mitarbeiter werden nach Bedarf angeworben und ausgebildet insbesondere die ehrenamtlichen Mitarbeiter werden kontinuierlich betreut / begleitet / angeleitet Konzepte zur Fortbildung (intern/extern) werden bedarfsgerecht erstellt MOM ist in den Berliner Ehrenamtsagenturen vertreten (Datenbanken) EA-Kampagne (Flyer und Plakate in der Szene) ist fortgesetzt | Fortbildungen bei den Mitarbeitern (sowohl EA als auch HA) Teilnehmerlisten abgehaltene Fortbildungen (intern und extem) Plenumstermine werden wahrgenommen Klausurwochenende EA-Ausbildung Datenbankeinträge |



| Leistungsbereich | Ziele | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
|--|---|---|--|
| Vorstand / Geschäftsführung (Finanzen/Außenrepräsentation) | angemessene Finanzierung und angemessene Personalstellen | Kostenaufstellung Zuwendungsantrag Personalplan Aufstocken des Personals Akquirieren von Geldern und Sachmitteln Erstellen von Medien aller Art Deutliche Benennung von Spendern im Außenauftritt (Website / Zentrum) Vermarktung von Werbeflächen auf der Homepage Überprüfen der Möglichkeit, EU-Gelder zu beantragen | Zuwendungsbescheid Dienstzeiten Jahresbericht Gemeinnützigkeit Jahresabschluss Besoldung Spendengelder Zuwendung Anzeigen, give-aways etc. |
| | die Arbeitsanforderungen sind erfüllt Die Arbeitsatmosphäre im Zentrum ist konstruktiv | SupervisionPersonalgespräche | Berichte aus der Dienstbesprechung: Protokoll |
| | die Arbeitsverträge bzw. Arbeitsplatzbeschreibungen der hauptamtlichen Mitarbeiter sind auf dem aktuellen Stand | Durcharbeiten der laufenden Verträge | Arbeitsverträge |
| | MOM erhöht seine Mitgliederanzahl (sowohl Förder- als auch Regelmitglieder) | Werbung Postalischer Neujahrsgruß Danksagung an Unterstützer, Mitglieder, Ehrenamtler | Mitgliederanzahl |
| | MOM gestaltet den öffentlich zugänglichen Teil des Zentrums um (Café und Infobereich), um die Bedürfnisse der Nutzer besser zu bedienen | Planung, Einbindung der AG Theke und der hauptamtlichen Mitarbeiter | |
| 3 | MOM ist ein Hotspot (W-Lan) | | |
| - | Die Beleuchtung im Zentrum ist ausgetauscht | | |
| | MOM gibt einen Neujahrsempfang für Mitglieder, Unterstützer, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter | | |

| Leistungsbereich | Żİ | Ziele | n | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indi | Indikatoren |
|------------------|----|--|------------|--|-----------------|--|
| AG Jugend | • | Homo- und bisexuelle Jugendliche und junge Männer sind in ihrer Würde, ihrer Selbstbestimmung und ihrem Selbstbewusstsein gefördert. | • | Stärkung des eigenen Selbstwertgefühls als schwuler Mann | • b <u>z</u> | Rückmeldungen aus den Gruppen bzw. von ehemaligen Teilnehmern |
| | • | Das MOM bietet zwei Jugendgruppen an | • • | Planung und Anleitung von 2 Gruppen Werbung | <u>⊬</u> Ö | Termine, Planung: Gaynow Gavnow. Siegessäule, blue. Website. |
| | | Homo- und bisexuelle männlichen Jugendliche und junge Erwachsene nutzen die Jugendgruppen als kontinuierlichen Treffpunkt. | | | Ā | Aushänge im Zentrum |
| | | Jungen Erwacnsenen schlietsen soziale Kontakte zu gleichaltrigen männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. | | | | |
| | • | In regelmäßigen Themenabenden | • | Vorbereiten der Themenabende, sichten aktueller Entwicklungen im | ₹ .⊆ | Rückmeldungen und Beobachtungen in den Grunnen |
| | | Ernateri de Sugeriandren drie jungen Erwachsenen Informationen zur Sexualaufklärung und primärpräventive Informationen in | , | Bereich Sexualität, HIV/ AIDS | ₹ • | Angebotene Themenabende |
| | | Bezug auf HIV und Aids. | | | | |
| | • | Den Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird geholfen, | • | Bereitstellen von Bewältigungsstrategien, | | |
| | | Diskriminierungen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung aktiv zu | <u>.</u> _ | Bekanntmachen mit Unterstützungssystem | • | Themenabende |
| | • | begegnen. Die Jugendlichen und jungen | • | Infos zur sexuellen Orientierung und | | |
| | | Erwachsenen lunien sich im selbstbewussten Umgang mit ihrer | 1 | zui scriwaren Szene beren stenen | <u>+</u> | Themenabende |
| | | sexuellen Orientierung gefördert und haben einen Einblick in die schwule | | | | |
| | • | Szerie beküllileli. Die Jugendgruppen sind als Ort für | | | • Te | Teilnehmeranzahl |
| | | Rat und Hilfe angenommen. | | | | |
| | • | Die schwulen Jugendlichen und jungen Erwachsenen nehmen aus | • | Bereitstellen von Termine zur Beratung | > | Wahrgenommene Beratung |
| | | den Jugendgruppen heraus das Angebot der psychologische | | | | |
| | | Beratung wahr und nutzen es | | | | |
| | | | | | | |



| Leistungsbereich | Ziele | Umsetzungsnotwendigkeiten | Indikatoren |
|-------------------------|---|--|--|
| AG Info / PR / Internet | Die Nutzer des MOM erhalten aktuelle Informationen zu allen Bereichen schwulen Lebens, die sie interessieren, insbesondere zu HIV / AIDS und allen gesundheitsrelevanten Themen, so dass sie in der Lage sind, eine aktive Gesundheitsvorsorge zu betreiben | Informationsmaterialien für die Zielgruppe (in aller Heterogenität) werden kontinuierlich gesichtet und bestellt, dito Präventionsmaterialien Datenbankpflege je nach Bedürfnissen der Nutzer werden unterschiedliche Informationen gesammelt, aufbereitet und zur Verfügung gestellt, um unseren Nutzern eine Unterstützung im Hinblick auf ihr Safer-Sex-Management zu geben | Ausliegende Broschüren im Zentrum Datenbank |
| | MOM informiert über seine aktuellen Angebote und seine Arbeitsinhalte | MOM ist in den gängigen Publikationen, die unsere Nutzer lesen, vertreten durch Anzeigen und Berichte | Pressemitteilungen / Presseverteiler Anzeigen / Archiv / Presse Vor-Ort-Info Monatlicher Infoguide "Gaynow" |
| | MOM betreibt einen Info-Chat, der mindestens an zwei Tagen in der Woche zu einer auf der Website genannten Zeit zu erreichen ist | Einarbeiten einer entsprechenden Software Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter für diesen Bereich: MOM- Berater | Infochat Schulung zum MOM-Berater |

- Die Ziele im Bereich der AG Theke haben wir weitestgehend erreicht. Die personelle Situation hat sich etwas entspannt, trotzdem konnten wir montags nicht wieder öffnen. Gegen Ende des Jahres zeigt sich, dass wiederum Mitarbeiter ihr Engagement aufgeben müssen, dies in der Regel aufgrund privater oder beruflicher Veränderungen. Es bleibt also auch im kommenden Jahr eine zentrale Herausforderung, diesen Arbeitsbereich personell zu verstärken bzw. auch soweit umzugestalten, dass die Angebote noch näher an den Bedürfnissen der Nutzer angepasst sind. Hiermit haben wir mit der Einführung des Infochats begonnen, den wir im nächsten Jahr täglich für Nutzer schalten wollen. Grundsätzlich ist es uns gelungen, neue Mitarbeiter hinzu zu gewinnen, nur ziehen diese andere Arbeitsbereiche als den der Theke vor. Wir haben unsere Werbung erneut verstärkt, indem wir zumindest in einigen Ehrenamts-Portalen der Stadt vertreten sind. Als Reaktion kann festgehalten werden: Durch diese Portale hat kein Mann zu uns gefunden. Die Entwicklung werden wir im Auge behalten.
- Die Ziele im Bereich Knast, Qualitätsmanagement und EA-Management wurden wieder ohne Abstriche erreicht.
- Die Ziele im Bereich Info / PR / Internet wurden ebenfalls erreicht. Ganz besonders erfreulich die Tatsache, dass der MOM Info-Chat an den Start gegangen ist. Bis dato wird dieser recht wenig genutzt, so dass ein Augenmerk sicher auf die Bewerbung des Angebots gelegt werden muss. In 2011 soll dieser Chat täglich angeboten werden.
- Auch für den Bereich Jugend können wir eine positive Bilanz ziehen. Hier verweise ich auf den ausführlichen Bericht meines Kollegen Christof Zirkel.
- Im Bereich Vorstand / Geschäftsführung konnten die Ziele nur teilweise erreicht werden.
 - -Wir verfügen immer noch nicht über eine angemessene Finanzierung und angemessene Personalstellen, da der Antrag auf Erhöhung der Personalstellen für die Jugendarbeit wiederum nicht bewilligt wurde. Im nächsten Jahr werden wir versuchen, hierfür Lottomittel zu erhalten
 - Die Mitgliederanzahl konnte leider nicht erhöht werden, blieb aber konstant wie im Vorjahr.
 - Der öffentlich zugängliche Teil des Zentrums wurde nur teilweise umgestaltet. Eine weitere Umgestaltung insbesondere des Infobereiches ist für das nächste Jahr geplant.
 - Die Beleuchtung im Zentrum konnte aufgrund fehlender Finanzierung nicht ausgetauscht werden.

Fortbildungen

Zur Qualitätssicherung im MOM gehört, dass die Mitarbeiter sich jährlich fortbilden. Ich habe in 2010 mit einer Ausbildung zum systemischen Coach am artop-Institut begonnen. Diese Ausbildung dauert 1,5 Jahre und beinhaltet eine monatliche Fortbildung, ein Peer-Group-Treffen, sowie die Lektüre von Fachliteratur, Supervision, Einzelfalldarstellungen, Lehrcoachings und eigene erste Coachingerfahrungen. Da es sich beim Coaching um eine Form der Beratung handelt, die sich gezielt an Menschen im Berufsleben wendet und z.B. dabei unterstützt, die berufliche Rolle angemessen auszufüllen, ist dies Fortbildung auch für meine Arbeit im Mann-O-Meter nützlich: Zum einen kann ich Mitarbeiter in der Rollenfindung als ehrenamtliche Mitarbeiter in ihren jeweils speziellen Tätigkeitsfeldern gezielter begleiten, zum anderen sind die erlernten systemischen Techniken auch für die niedrigschwellige psychologische Beratung von Bedeutung.

Andere Tätigkeiten

Teilnahme an Supervision, Teambesprechungen, Dienstbesprechungen, PR-Aufgaben (Interviews u.ä.), Vorstandsberatungen, schwul-lesbisches Straßenfest, Teilnahme am Neujahrsempfang, Bewerbungsgespräche, interne weitere Fortbildungen für die Mitarbeiter,



Informationsveranstaltungen für Externe über die Arbeit des MOM `s (z.B. vor Studenten der Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Ravensburg-Weingarten), Teilnahme an Zuwendungsgesprächen, Vorträge und Veranstaltungen zum Schnelltest (z.B. in der AG Migration des LaBAS, in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz zur IWWIT-Kampagne), Diskussion zur Prävention im Flächenland Brandenburg, und andere laufende, alltägliche Aufgaben.

Sachbericht für 2010 von Christof Zirkel Hauptamtlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Betreuung ehrenamtlicher Mitarbeiter und Koordination der AG Theke Jugendarbeit / Psychologische Beratung

Einleitung

Wenn Diskurse sich verselbstständigen geraten sie in ein Fahrwasser, das man besser meiden sollte. Es soll in letzter Zeit auf Biegen und Brechen der Beweis erbracht werden, dass die vielen schwulen Kneipen, Männer und Cafés dem Schöneberger Kiez nicht gut tun. Denn die Schwulen bleiben unter sich, wollen dies auch teilweise, und schließen somit andere Menschen aus. Dies wird von Teilen der Community als Diskriminierung verstanden und sie fordern dazu auf, sich auch allen anderen Gruppen gegenüber zu öffnen. So soll Lesben, Bisexuellen, Transgender und Trans* mehr Raum gegeben werden. Es ist von der "Verschwulung des Bezirks" die Rede.

Allein der Begriff "Verschwulung" ist eine diskriminierende Beleidigung. Das Ganze wird nicht besser dadurch, dass der Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen in der "Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung" diese Projekte fördert. Dieses Jahr verschärfte sich der Diskurs darüber, Schwule müssten mehr Verständnis für andere Minderheiten aufbringen, ja, sie diskriminierten selber. Stimmt. Und die Forderung, dass dies in der schwulen Community verstärkt thematisiert und diskutiert werden müsste, beinhaltet schon einen diskriminierenden Gedanken gegenüber Schwulen. Denn es impliziert die Behauptung, Schwule müssten verantwortungsvoller sein als der Rest der Gesellschaft. Müssen sie nicht, dafür gibt es keinen Grund, wenn man davon ausgeht, dass alle Menschen in dieser Gesellschaft die gleichen Rechte und Pflichten haben. Darunter würde ich Gleichbehandlung verstehen. Und dann kann ich generell die Frage stellen, weshalb in unserer Gesellschaft Diskriminierungen vorhanden sind, aber ich kann nicht die Frage stellen, weshalb ausgerechnet Schwule auch diskriminierend sind.

Um es noch einmal schlicht zu formulieren: Es gibt "gute" und "böse" Schwule, es gibt sozial engagierte und egozentrische, arme und reiche, gerechte und ungerechte, ausgeflippte und spießige Nur eines gibt es nicht, Schwule, die einen Bezirk verschwulen. Es gibt Lebensbedingungen, die dazu führen, dass Schwule sich weiterhin lieber mit Ihresgleichen abgeben, es leid sind, sich erklären und rechtfertigen zu müssen. Wer dies ändern möchte, könnte sich eher mit den Lebensbedingungen auseinandersetzen und sollte nicht personalisieren und generalisieren.

Auch auf einer anderen Ebene findet dieses seltsame Homo-Bashing statt. In Bezug auf HIVund Aidsprävention gab die Gesundheitssenatorin Frau Lompscher im Abgeordnetenhaus zu verstehen, dass sich aus den vorhandenen Statistiken von Ihrer Seite kein verstärkter Finanzierungsbedarf und dadurch eine Umverteilung der Gelder für Prävention bei Schwulen ergibt. Das staatliche Robert-Koch-Institut schätzt für Ende 2010 in Deutschland 70.000 Menschen, die mit HIV infiziert sind. Davon sollen ungefähr 42.000 Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), sein. Bei den geschätzten 3.000 Neuinfektionen sollen 2.200 beim Sex zwischen Männern eingetreten sein, 580 bei heterosexuellen Kontakten, 170 bei intravenösem Drogengebrauch und weniger als 10 bei Geburten (Epidemiologisches Bulletin des RKI vom 22. November 2010). Entschuldigung, aber muss man bei diesen Schätzungen noch diskutieren? Schaut man sich die restlichen Präventionsmaßnahmen in unserer Gesellschaft an (etwa bei Krebs, Herzinfarkt oder Alkoholsucht), orientiert man sich an den statistisch erfassten Häufigkeiten und Hauptbetroffenengruppen, auch wenn es noch Dunkelziffern geben mag. Aber irgendwie ist das bei MSM anders. Woran das liegt, darüber kann nur spekuliert werden. Das werde ich hier nicht tun, denn alle Spekulationen enden für die Gesundheitspolitik in dieser Stadt desaströs.



All dem lassen sich nur die Erfahrungen eines kleinen Angestellten auf einer senatsgeförderten und unterfinanzierten Stelle aus dem Arbeitsjahr 2010 entgegensetzen. Ich kam in Kontakt mit verantwortungsvollen, toleranten, akzeptierenden und sich um ein eigenes Risikomanagement in Bezug auf HIV bemühenden schwulen Männern und Jugendlichen. Ich arbeitete mit schwulen, ehrenamtlichen Mitarbeitern, die für jeden ein offenes Ohr hatten, die versuchten Hilfe und Unterstützung zu geben, und die jederzeit bereit waren sich selbstreflexiv mit ihrer Rolle auseinanderzusetzen. Mehr kann und will ich nicht erwarten.

AG Theke

Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter der AG Theke konnte auf ziemlich niedrigem Niveau gehalten werden. Ende 2010 befanden sich in der AG 21 Mitarbeiter, ein Mitarbeiter weniger als 2009, und ein Mitarbeiter mit einer Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung (MAE). Im Laufe des Jahres schieden einige Mitarbeiter aus (ausschließlich aus beruflichen Gründen) und neue Mitarbeiter konnten gewonnen werden.

Durch die seit Januar 2010 veränderten Öffnungszeiten am Wochenende (Verlängerung einer Schicht und dadurch das Entfallen der zweiten Schicht) von 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr, musste das Mann-O-Meter kaum mehr aus personellen Gründen geschlossen bleiben. An der für die Mitarbeiter schwierigen Situation, einen regelmäßigen Termin in der Woche kaum mehr wahrnehmen zu können, hat sich nichts geändert. Wie im letzten Jahr schon angemerkt, verlangen immer mehr Arbeitgeber von ihren Mitarbeitern flexible Arbeitszeiten. Das erschwert die Planung der Schichtbesetzungen an der Infotheke mit ehrenamtlich Engagierten außerordentlich. Wären die Mitarbeiter nicht ebenso flexibel bei der Zusage, Schichten zu übernehmen, hätten wir mit den Öffnungszeiten des Mann-O-Meters noch mehr Schwierigkeiten gehabt. Leider war es nicht möglich, in der AG Theke die Zahl der Mitarbeiter wieder zu erhöhen, doch dafür konnte in anderen AGs aufgestockt werden.

Durchschnittlich sind die Mitarbeiter annähernd sechs Jahre in der AG Theke tätig, abgesehen von zwei Mitarbeitern, die beinahe seit Gründung der Beratungsstelle ehrenamtlich tätig sind.

Außerdem wurden 2010 alle Ende 2009 beschlossen Änderungen in Bezug auf das Plenum der AG umgesetzt. Ab Januar dauerte jede Sitzung drei Stunden, wovon ungefähr eine Stunde für supervisorische Gespräche genutzt wurde. Aus meiner Sicht hat sich das fachliche Niveau der AG weiter verbessert. Der annähernd gleiche Wissensstand aller Mitarbeiter konnte durch das Verfassen von Protokollen, die per Mail an alle Mitarbeiter versendet wurden, erreicht werden.

Ebenso führte ich im Jahr 2010 Mitarbeitergespräche ein. Ich führte mit jedem Mitarbeiter ein Gespräch von einer halben bis ganzen Stunde durch. Ziel der Gespräche war es, einen Rückblick auf die bisherigen Tätigkeiten zu werfen, Raum für Kritik auch an meiner Tätigkeit zu geben, einen Blick auf die erworbenen Kompetenzen zu werfen und Entwicklungspotentiale des Mitarbeiters zu formulieren. Außerdem fragte ich nach Fortbildungswünschen. Im Laufe des Jahres konnte ich den Großteil der Fortbildungswünsche erfüllen und die genannten Themen aufbereiten.

Die Äußerungen in den Mitarbeitergesprächen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- 1.1. Es gibt zur Zeit keine gravierenden Konflikte in der AG Theke
- 1.2. Alle Mitarbeiter finden das Klima in der AG Theke angenehm
- 1.3. Allgemein wird die niedrige Besucherfrequenz im Cafe-Bereich bemängelt
- 1.4. Öfter wird die langwierige Umsetzung von Entscheidungen und Veränderungen innerhalb des Mann-O-Meters angesprochen.
- 1.5. Generell kommt die Verlängerung des Plenums gut an
- 1.6. Es wird die zunehmende Sachlichkeit und das Niveau der fachlichen Diskussionen im Plenum positiv vermerkt.
- 1.7. Alle sind zufrieden mit der Leitung der AG und des Plenums von meiner Seite.
- 1.8. Die monatlichen Plenumstermine sind in den Augen aller gut vorbereitet.

Ich habe die Durchführung der Mitarbeitergespräche als sehr hilfreich für die weitere Entwicklung der AG Theke in diesem Jahr empfunden. Der breite Konsens, sich mit für die Infotheke relevanten Themen verstärkt auseinanderzusetzen, ermöglichte eine angenehme, interessierte Zusammenarbeit. Das Niveau fachlicher Diskurse nahm weiter zu. Dies ist sicherlich auch der Fortbildung etlicher Mitarbeiter zum MOM-Berater geschuldet.

Neben ihrer Tätigkeit in der AG Theke engagierten sich drei Mitarbeiter in der AG HIV-Schnelltest und nehmen an den jeweiligen Fortbildungen teil. Zwei Mitarbeiter übernahmen die Schaufensterdekoration des Mann-O-Meters.

Klausurwochenende der AG Theke

Das Klausurwochenende der AG fand 2010 am 06. und 07. November statt. Die Themen des Klausurwochenendes orientierten sich auch in diesem Jahr an den Fragestellungen der Mitarbeiter. Im Vorfeld habe ich alle ehrenamtlichen Mitarbeiter aufgefordert, mir Vorschläge für Themen, die sie besonders interessieren, zu unterbreiten. Ich habe diese aufgegriffen und in einzelne Themenschwerpunkte eingebunden.

Für den ersten Abschnitt des Klausurwochenendes standen neueste Informationen zur Homoehe an. Wie weit sind homosexuelle Partnerschaften inzwischen der heterosexuellen Ehe gleichgestellt? Es ging um das Steuerrecht, die soziale Absicherung und das Adoptionsrecht. Außerdem wurde noch einmal geklärt, wie weit wir im Mann-O-Meter überhaupt zu dieser Thematik beraten. Wir listeten noch einmal auf, an wen bei Fragen zur Homoehe weiterverwiesen werden kann. Generell löste die aktuelle Lage um die Homoehe bei den Mitarbeitern großes Erstaunen aus, da die meisten der Meinung waren, dass die Gleichberechtigung von Ehe und Homoehe weiter fortgeschritten sei. Außerdem waren viele empört über aktuelle Äußerungen aus dem Deutschen Bundestag zur Frage des Kindeswohls und dem Adoptionsrecht, vor allen Dingen von Seiten der CDU.

Der zweite Abschnitt des Klausurwochenendes widmete sich den von der Deutschen Aidshilfe 2010 formulierten 7 Thesen zur Zukunft der Aidshilfen. Diese Diskussion sollte auch für uns eine Orientierungshilfe bei der weiteren Entwicklung des Mann-O-Meter und der Angebote an der Infotheke spielen. Da eine HIV-Infektion heute teilweise andere Folgen hat als vor 15 Jahren, stellt sich die Frage, wie weit Beratungskonzepte sich diesen Entwicklungen anpassen müssen.

Um sich der Thematik anzunähern, wurden in Rollenspielen HIV-Schnelltest-Beratungen nachgespielt. Zum einen bekamen die Thekenmitarbeiter ein Gefühl dafür, was in solchen Beratungen thematisiert wird, zum anderen konnten sie nachvollziehen, wie das Angebot eines HIV-Schnelltests in die Präventionskonzepte eingebettet werden kann.

Anhand der Rollenspiele konnten wir danach konkret die 7 Thesen der Deutschen Aidshilfe diskutieren. Ebenso konnte thematisiert werden, warum die Anerkennung von MSM als Hauptrisikogruppe gerade in Berlin weiterhin so schwer fällt.

Der dritte Abschnitt, der am Sonntag Thema war, bestand hauptsächlich aus Informationsweitergabe von meiner Seite. Wie sehen die aktuellen Regelungen im Jugendschutz aus? Welche Auswirkungen hat dies auf unsere Beratungstätigkeit an der Infotheke, beim HIV-Schnelltest und vor allen Dingen im Jugendbereich? Wohin verweist man Jugendliche, wenn sie ausgehen möchten? Wohin sollte man sie auf keinen Fall verweisen? Wo können sich Jugendliche Unterstützung suchen? Wie ist mit den verschiedenen Altersgruppen, der sexuellen Selbstbestimmung und der Aufsichtspflicht umzugehen? Auch in diesem Abschnitt waren den Mitarbeitern etliche Schwierigkeiten, mit denen Jugendliche zur Zeit konfrontiert sind, nicht bekannt.

Der vierte Abschnitt nahm den größten Raum an diesem Klausurwochenende ein. Er widmete sich der Fragestellung, wie sich aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen unser Klientel und unsere (Laien-)Beratungen verändern? Dabei sollte dieses Mal die demographische



Entwicklung in Bezug auf das "Alter" Thema sein. Es wird in Zukunft immer mehr ältere Schwule geben, die sich an uns wenden werden. Ergibt sich durch die veränderte Altersstruktur neuer Beratungsbedarf? Gibt es neue Angebote in der Community? Und sind bei Beratungen von älteren Menschen spezifische Dinge zu beachten?

Als Einstieg wählte ich eine kreative Schreibtechnik, um die persönliche Position der Mitarbeiter zu ihrem eigenen Alterungsprozess zu betrachten. Wir trugen die Ergebnisse zusammen, um daraus Fragestellungen für die Arbeit an der Infotheke abzuleiten. Es zeigte sich, dass erst viele Vorbehalte gegenüber dem Thema herrschten, man sich damit nicht gern auseinandersetzen wollte. Doch am Ende des Abschnitts, nachdem auch noch Beratungssituationen durchgespielt wurden, waren sich alle Teilnehmer einig, dass die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und auch persönlichen Veränderungen, mehr Beachtung finden sollte.

Das Programm des Klausurwochenendes sah folgendermaßen aus:

Samstag 06.11.10:

12.00 Uhr: Ankommen

12.15 Uhr: Überblick und Zeitplan

12.20 Uhr: Thema: Homoehe - Aktuelles

13.00 Uhr: Pause

13.10 Uhr: Thema: Homoehe - Diskussion

13.40 Uhr: Thema: Homoehe - Homoehe in der Beratung

14.00 Uhr: Pause

14.10 Uhr: Thema: Zukunft der Aidshilfe - Rollenspiel: HIV-Schnelltest

15.00 Uhr: Pause

15.10 Uhr: Thema: Zukunft der Aidshilfe - 7 Thesen der DAH

16.00 Uhr: Schluss

Sonntag 07.11.10:

12.00 Uhr: Ankommen

12.15 Uhr: Zeitplan und Rückblick 12.20 Uhr: Thema: Jugendschutz

13.00 Uhr: Pause

13.10 Uhr: Thema: Schwule im Alter - Geschichte und Diskussion

14.00 Uhr: Pause

14.10 Uhr: Thema: Schwule im Alter - Mein Leben im Alter (Selbstreflexion)

15.00 Uhr: Pause

15.10 Uhr: Rollenspiel: Beratung und Schwule im Alter

15.50 Uhr: Feedback - Schriftlich

16.00 Uhr: Schluss

Ein schriftliches Feedback, das ich von allen Teilnehmern mit Hilfe eines kleinen Fragebogens bekam, zeigte, dass dieses Klausurwochenende neue Aspekte beleuchtete, viele zusätzliche Informationen vermittelt werden konnten und der intensive Austausch etliche Mitarbeiter zum Nachdenken anregte. Vor allen Dingen das "selbstbestimmte Altern" beschäftigte etliche Mitarbeiter weiter, und sie möchten sich verstärkt Gedanken über ihre eigene Zukunft machen. Ebenso ergab sich daraus, im Januar-Plenum alle verfügbaren Angebote für ältere schwule Männer in Berlin zusammen zu tragen und das Thema noch zu vertiefen.

Aus meiner Sicht war dieses Mal die Themenvielfalt am Klausurwochenende zu groß. Jedes einzelne Thema hätte ein eigenes Klausurwochenende gerechtfertigt. Die Zeitknappheit ist dem Mangel an Betreuungszeit für ehrenamtliche Mitarbeiter geschuldet. Die Stellenbeschreibung sieht nicht mehr Zeit für Fortbildungen neben den regelmäßigen Plenumstreffen und dem Klausurwochenende vor.

MOM-Berater

Zum Abschluss der MOM-Berater-Schulung führten wir noch zwei Feedback-Tage mit Videoaufzeichnungen von Beratungsrollenspielen durch. Mein Kollege Marcus Behrens stellt dies in seinem Sachbericht ausführlicher dar.

Plenum und andere Ereignisse

Das Plenum der AG war dieses Jahr nicht immer gut besucht. Meist waren Absagen der Teilnahme den beruflichen Anforderungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter geschuldet. Es fanden viele ausführliche und interessante Diskussionen statt. Vor allen Dingen die supervisorischen Gespräche von ungefähr einer Stunde pro Plenum boten den Mitarbeitern die Möglichkeit, für sie schwierige Beratungssituationen und Fragestellungen zu thematisieren. Von dieser Möglichkeit wurde viel Gebrauch gemacht.

Hier nun die verschiedenen Termine und Themen des Plenums:

- 11.01.10: "Das Ende der Liebe" Veränderungen in den Beziehungsstrukturen
- 08.02.10: Stress und mögliche Entspannungs- und Meditationstechniken
- 08.03.10: Sexualberatung
- 19.04.10: Raumbegehung im Mann-O-Meter: Was ist neu, was ist zu beachten?
- 03.05.10: "Zuhause im Kiez (ZIK)" stellt sich vor
- 14.06.10: Cruisen in Berlin
- 12.07.10: Gemeinsames Grillen der AG
- 09.08.10: Neuestes zu HIV/Aids
- 06.09.10: Neuestes zu allen anderen STDs
- 04.10.10: "Maneo" stellt sich vor
- 01.11.10: Was ist bei "Paar"-Beratungen zu beachten?
- 13.12.10: Jahresplanung 2011 und Weihnachtsessen

Auch 2010 fanden spannende und vertiefende fachliche Diskurse im Plenum der AG Theke statt. Dies wurde von den Mitarbeitern sehr geschätzt. Nur ein Mitarbeiter äußerte zum Ende des Jahres Schwierigkeiten mit der Verlängerung des Plenums auf 3 Stunden. Aus meiner Sicht hat sich die Verlängerung bewährt. Die Abläufe in den Plenen können flexibler gehandhabt werden, es gibt "Spielraum" bei Diskussionsbedarf und die Fortbildungen können noch intensiver durchgeführt werden. Dadurch ergaben sich zum einen vermehrt Themen für zukünftige Sitzungen zum anderen konnte ich die in den Mitarbeitergesprächen vorgeschlagenen Themen umsetzen. Das Plenum der AG Theke konnte noch stärker an den Bedürfnissen der Mitarbeiter ausgerichtet werden.

Ab September 2010 wurde der Infochat eingerichtet. Erst einmal wurden Chat-Zeiten angeboten, die sich an den Thekenschichten der Mitarbeiter, die die MOM-Berater-Schulung absolviert hatten, orientierten. Es stellte sich jedoch heraus, dass das Interesse der Ratsuchenden an diesem Angebot gering war. So beschlossen wir Ende des Jahres, ab dem Jahr 2011 täglich ein Infochat-Angebot zu machen.

Die veränderten Öffnungszeiten am Wochenende haben sich bewährt. Im Gegensatz zu 2009 war es durch die Verlängerung der Schichtdauer aber gleichzeitigen Reduzierung auf eine Schicht pro Tag möglich, beinahe jedes Wochenende geöffnet zu haben.

Abgesehen von dieser positiven Entwicklung bleibt es ein Ziel für 2011, die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter in der AG Theke wieder zu erhöhen. Zwar werden viele Lücken und nichtbesetzte Schichten von den Mitarbeitern durch zusätzliche Dienste abgefedert, aber langfristig würde sich die Situation bei vier bis fünf zusätzlichen Mitarbeitern deutlich entspannen. Und natürlich bleibt das langfristige Ziel bestehen, wieder montags zu öffnen.

Außerdem gibt es für 2011 das Ziel, die Besucherzahlen im Mann-O-Meter wieder zu steigern. Sie waren rückläufig (was nicht bedeutet, dass auch die Nutzung der professionellen Angebote



von Mann-O-Meter rückläufig waren). Auch die Gruppenangebote des Mann-O-Meter und die sich bei uns treffenden Selbsthilfegruppen werden weiterhin gut angenommen. Aber auf der Suche nach Informationen begeben sich viele Menschen heutzutage eher ins Internet und suchen nicht unbedingt einen Info- und Beratungsladen auf.

Klausurfahrt des Mann-O-Meter 2011

Wie schon in den letzten zwei Jahren fand die Klausurfahrt des Mann-O-Meter auch in diesem Jahr im Wannseeforum statt. Da mein Kollege Marcus Behrens, der sonst die Klausurfahrt organisiert und anleitet, terminlich verhindert war, habe ich dieses Jahr die Leitung übernommen. Der ausführliche Bericht zur Klausurfahrt ist im Rahmen der Darstellung des Ehrenamtlermanagements im Sachbericht von Marcus Behrens ab Seite 19 zu finden.

Jugendarbeit und AG Jugend

Im Jugendbereich kam es im Jahr 2010 zu größeren Umbrüchen. Die Entwicklung war in der zweiten Jahreshälfte problematisch. Zum Ende des Jahres schieden zwei ehrenamtliche Mitarbeiter aus und ein Mitarbeiter nahm eine Auszeit von einem viertel Jahr. Dazu kommt, dass die Jugendgruppe Romeo & Julius kaum mehr besucht wird. Versuche, eine Werbekampagne zu starten, mussten verschoben werden.

Zu den Hintergründen: In der ersten Jahreshälfte verliefen die Aktivitäten der AG Jugend problemlos und die ehrenamtlichen Mitarbeiter waren sehr engagiert. Nach dem lesbischschwulen Strassenfest, auf dem der Jugendbereich wieder mit einem eigenen Stand vertreten war, fiel es den ehrenamtlichen Mitarbeitern schwer, weiteres Engagement für den Jugendbereich aufzubringen. Die interne Kommunikation zwischen den Mitarbeitern wurde schwierig, Termine konnten nicht eingehalten werden und es musste zu einer grundsätzlichen Umstrukturierung kommen. Ursache waren zusätzlich die bei mehreren Mitarbeitern stattfindenden beruflichen und persönlichen Veränderungen, die zu einer Reduzierung ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit führten. Außerdem beendete Stephan S. sein Freiwilliges Soziales Jahr Ende April. Es gab keinen Nachfolger, dafür wurde eine weitere Zivildienststelle besetzt. Die Koordination der Abläufe gestaltete sich schwierig und es stellte sich im Laufe der Zeit heraus, dass der Versuch, auf Wunsch der AG Jugend, mehr Selbstorganisation der Abläufe (alle machen alles) umzusetzen, scheiterte. Es musste also restrukturiert werden. Dies benötigte Zeit und Energie.

Nichtsdestotrotz konnte vieles erfolgreich umgesetzt werden und es fanden interessante Veranstaltungen statt. Weiterhin bleibt auch das kreative Potential der AG Jugend groß und vielfältige neue Ideen wurden entwickelt. Die Homepage des Jugendbereichs wurde weiterhin sehr gut angenommen, die Zahl der BesucherInnen steigerte sich auf 70 pro Tag. Der Jugendbereich mit seinen Gruppen ist in den Suchmaschinen leicht zu finden. Bei Suchbegriffen wie "schwule jugendgruppe", "schwule jugendliche" oder "junge erwachsene schwul" u.v.a. befindet sich die Homepage http://www.jungschwuppen.de unter den ersten 10 Treffern bei Google. Besonders positiv ist es, dass die meistbesuchten Seiten auf unserer Homepage neben den Terminen der Jugendgruppen, die Seite "Liebe Eltern, ich bin schwul!" und die Seite "HIV" ist, gefolgt von "Coming Out".

Inzwischen wird der Blog mit Beiträgen von allen Mitarbeitern des Jugendbereichs versehen. Die Ankündigungen für die Jugendgruppentermine werden von den jeweils anleitenden Mitarbeitern selbst verfasst.

Januar 2010: Beitrag zur Fortbildung von FSJlern über HIV und Aids

Januar 2010: Interview mit Timm-TV zu niederländischer Studie über das Safer-Sex-Verhalten

von schwulen Jugendlichen

Januar 2010: Teilnahme an Projekttagen des OSZ Handel 1

Januar 2010: Teilnahme an Projekttagen der Gesamtschule Maxim Gorki in Kleinmachnow

Januar 2010: Mitarbeitergespräche mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern der AG Jugend

Februar 2010: Fachgespräch mit ErzieherInnen aus Schwedt

März 2010: Fachgespräch mit FSJlerInnen

April 2010: 4 Module zum MOM-Jugendberater fanden statt (darunter ein Klausurtag). Mehr Infos finden sich im Abschnitt "AG Jugend".

Mai 2010: Fachberatung zur spielerischen Vermittlung von "Diversity-Konzepten" bei Jugendlichen.

Juni 2010: Vorbereitung und Durchführung eines eigenen Infostands des Jugendbereichs beim lesbisch-schwulen Stadtfest.

Juli 2010: Gemeinsames Grillen der Jugendgruppen

September 2010: 2 Module zum MOM-Jugendberater

Oktober 2010: Vorbereitungen für einen Infostand an den JugendFilmTagen im CineStar am Potsdamer Platz

November 2010: Absage der Teilnahme an den JugendFilmTagen

November 2010: Formulierung eines Antrags bei der Stiftung Klassenlotterie für Peer-Education und Online-Beratung

November 2010: 1 Modul zum MOM-Jugendberater

November 2010: Klausurtag der AG Jugend zu den Themen "Zukunft der Zweierbeziehung" und "Lebenssituation junger Homosexueller vs. Lebenssituation junger Heterosexueller".

Dezember 2010: Jahresplanung und Weihnachtsessen

In der zweiten Jahreshälfte konnten wir etliche Termine nicht wahrnehmen und mussten die geplante Werbekampagne verschieben, da erst die internen Schwierigkeiten geklärt werden mussten. Inzwischen hat sich vieles verändert und die AG Jugend findet zu ihren eigentlichen Aufgaben zurück. Es wurden Checklisten für Projekte und Events entwickelt, Zeitfenster für interne Abläufe festgelegt und Aufgaben innerhalb der AG neu verteilt.

Bei der Durchführung der Gruppen zeigte sich, dass die Teilnehmer immer wieder mit persönlichen Fragestellungen und Problemen auf die ehrenamtlichen Mitarbeiter zukamen. Diese Fragen wurden in die AG und das Plenum getragen und mündeten in verschiedene Fortbildungen.

Neben diesen Tätigkeiten führte ich mit dem FSJler S. ein einstündiges Wochengespräch bis Ende April.

AG Jugend

Im Jahr 2010 veränderte sich nichts in Bezug auf die Mitarbeiter. Weiterhin waren in der AG Jugend Christian G., Dmitrij S., Johannes M., Johannes P., Michael F. und Robert M. tätig. Und bis April wurde die AG noch von Stephan S. als FSJler unterstützt.

Im Plenum fanden Fortbildungen zum Beispiel zu den Themen "Schulaufklärung", "Bloggen", "Gruppendynamik" und "Neuestes zu HIV und Aids" statt. Doch der Bedarf an Fortbildungen war größer unter den Mitarbeitern. Nachdem sie im Jahr zuvor Fortbildungen zur JuLeiCa (Jugendgruppen-Leiter-Card) absolviert hatten, bemerkten die Mitarbeiter, dass ihnen noch Kompetenzen in Bezug auf Beratungen mit Gruppenteilnehmern, im Umgang mit krisenhaften Situationen und zu manchen Fachfragen fehlten.

Die AG meldete Bedarf an umfassenderen Fortbildungen an, gern auch außerhalb des Mann-O-Meter. Daraufhin hatten wir recherchiert, welche Möglichkeiten der Fortbildung für junge schwule Männer, die ehrenamtlich tätig sind, im Bereich der schwulen Jugendarbeit und der HIV-Prävention bestehen. Leider stellte sich heraus, dass das Angebot sehr dürftig war. Generell wird jungen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die nicht im Sport oder in der politischen Arbeit tätig sind, ein viel zu geringes Fortbildungsangebot gemacht. Also habe ich beschlossen, dieses selbstständig zu organisieren und durchzuführen. Ich entwarf mit dem FSJIer zusammen



eine Fortbildungsreihe zum MOM-Jugendberater, teilweise in Anlehnung an die Fortbildung zum MOM-Berater. Dazu fanden im Laufe des Jahres 6 Veranstaltungen mit 7 Modulen statt. Folgende Themen wurden referiert und Übungen dazu durchgeführt:

- Diversity und Queer-Theory
- Schulaufklärung
- Konfliktstrategien
- Was ist eine Krise? Wie berate ich in einer Krise?
- Sexualität und Gesellschaft
- Wie berate ich "richtig"?
- Coming Out Ein Prozess

Die Fortbildungen stellten einen Mix aus Selbsterfahrung, Wissensvermittlung und Übungen zur praktischen Umsetzung des Gelernten dar. Sie regten zu intensiven Diskussionen über fachliche Fragestellungen in der AG Jugend an. Stephan S. übernahm die Anleitung der Fortbildungen zu den Themen "Diversity und Queer-Theory" und "Schulaufklärung". Die anderen Fortbildungen wurden von mir gestaltet und durchgeführt.

Zusätzlich stand im Jahr 2010 (leider) der Selbstklärungsprozess im Vordergrund, wie schon oben erwähnt. Trotz aller Schwierigkeiten wurden viele Veranstaltungen (hier sei noch einmal der Stand auf dem Stadtfest hervorgehoben) und Themenabende in den Gruppen von den Mitarbeitern durchgeführt. Ich war bemüht, im Jugendbereich keine zusätzlichen Überstunden zu verursachen und beschränkte mich auf das mir mögliche Zeitkontingent. Dies hatte aber zur Folge, dass der Jugendbereich sowohl sein Jubiläum nicht größer feierte als auch die "Spendengala zur Verleihung der Goldenen Jungschwuppe" nicht organisierte.

Die Konzentration auf das Kernangebot des Jugendbereichs mag manchen Mitarbeiter der AG enttäuscht haben, aber für mich war es unmöglich, noch weitere Überstunden zu machen und mich zusätzlichen Großprojekten zu zuwenden. Ich ging davon aus, dass inzwischen mehr eigenständige Arbeit in der AG Jugend möglich ist, nachdem die Mitarbeiter sowohl die JuLeiCa erlangt hatten als auch von mir noch geschult wurden. Doch das ist ein Irrtum von meiner Seite gewesen. Allein die Koordination scheiterte. Ich glaube zwar, dass bei den Mitarbeitern das Potential da ist, sich eigenständigen Projekten zu widmen und diese umzusetzen, inzwischen vertraue ich aber nicht mehr darauf, dass die notwendige Zuverlässigkeit gegeben ist. Dafür gibt es meiner Ansicht nach mehrere Gründe:

- Die Mitarbeiter sind "nur" ehrenamtlich tätig, was bedeutet, dass sie manchem nicht den gleichen Stellenwert einräumen wie ich.
- Die Mitarbeiter befinden sich alle in einem Alter der beruflichen Entwicklung. Es kann schnell passieren, dass andere Ereignisse Vorrang bekommen.
- Die Frustrationsschwelle ist bei den Mitarbeitern geringer als bei jemandem wie mir, der seit über 10 Jahren im psychosozialen Kontext arbeitet.
- Die Mitarbeiter kommunizieren während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit eher wie in ihrer Freizeit und nicht wie in ihrem Berufs- oder Ausbildungsleben.

Zum Ende des Jahres waren die Schwierigkeiten in der AG Jugend geklärt, es wurde ein Jahresplan für 2011 erstellt und es wurden gemeinsam Regelungen getroffen, wie mehr Verlässlichkeit in der Kommunikation untereinander möglich wird. Es wurden Zeitabläufe für größere und kleinere Projekte und Veranstaltungen festgelegt, ebenso wie Checklisten für deren Vorbereitung entworfen. Die Listen dienen der Einschätzung, ob ein Projekt in einem klaren Zeitrahmen mit einer bestimmten Anzahl von Mitarbeitern umgesetzt werden kann oder nicht.

Trotz allem, haben wir auch im Jahr 2010 ein sehr buntes und interessantes Angebot für die Jugend- und die Freizeitgruppe auf die Beine gestellt. Hier ein **Auszug** aus den angebotenen

Veranstaltungen der beiden Jugendgruppen. Der Schwerpunkt liegt auf den psychosozialen Angeboten:

Programm der Gruppe Romeo & Julius (14- bis 19-Jährige)

- 20.01.10: Themenabend: Religionen und Homosexualität
- 27.01.10: Videoabend: "Milk"
- 24.02.10: Diskussionsabend zum Thema "Liebe"
- 03.03.10: Themenabend: Homopolitik
- 14.04.10: Themenabend: Richtig flirten
- 05.05.10: Themenabend: Der Knigge beim Essen
- 19.05.10: Bücherstunde
- 02.06.10: Besuch des Jüdischen Museums
- 09.06.10: Stadtfeststandvorbereitungen
- 14.07.10: Französisch für Anfänger
- 16.07.10: Grillen mit den Jugendgruppen
- 18.08.10: Themenabend: Sommerliebe
- 22.09.10: Zum Herbstanfang: Herbst- und Wintermode
- 29.09.10: Themenabend: Schwule Sexmythen
- 10.11.10: Themenabend: Cool sein
- 29.12.10: Vergangenheit und Zukunft die Jahreswende

Programm der Gruppe Romeo & Julius - 20plus (20- bis 29-Jährige)

- 22.01.10: Themenabend: Medizinisches 1x1
- 05.02.10: Tupperware-Party
- 05.03.10: Themenabend: Tiere, Essen und Drumherum Vegan leben
- 09.04.10: Themenabend: Mein Kindheitstrauma
- 23.04.10: Themenabend: Homopolitik
- 14.05.10: Themenabend: Das Bild der Schwulen in den Medien
- 04.06.10: Themenabend: Braukunst
- 09.07.10: Themenabend: Haushaltstipps
- 16.07.10: Grillen mit den Jugendgruppen
- 23.07.10: Themenabend: Hepatitis C
- 06.08.10: Themenabend: All about Sex
- 17.09.10: Mein Lieblingsbuch
- 01.10.10: Themenabend: Homosexuelle auf der ganzen Welt
- 22.10.10: Themenabend: Mein Schwanz und ich
- 19.11.10: Themenabend: Männerrolle

Außerdem wurde in den Jugendgruppen mit relativ großer Regelmäßigkeit gekocht. Wir haben 2010 eine größere Spende an Kochutensilien und Töpfen erhalten. Dadurch ist es uns möglich, aufwendigere Gerichte zu kochen. Diese Veranstaltungen in den Gruppen kommen immer sehr gut an und dienen aus unserer Sicht dazu, auf die Möglichkeiten einer ausgewogenen Ernährung aufmerksam zu machen.

Nach den Schwierigkeiten in der AG Jugend ist 2011 endlich die Durchführung der Werbekampagne für die beiden Gruppen des Jugendbereichs geplant. Außerdem haben wir vor, das 16-jährige Jubiläum des Jugendbereichs zu begehen. Dies lässt sich wunderbar als Alter der sexuellen Selbstbestimmung umsetzen, es also in einen sexualpädagogischen Kontext stellen. Zum Ende des Jahres habe ich auch noch die fachliche Begründung für einen Antrag bei der "Stiftung Lotto - Deutsche Klassenlotterie Berlin" geschrieben. Dieser Antrag sieht eine Sozialarbeiter- oder Sozialpädagogen-Stelle vor, um wieder das Peer-Education-Projekt an Berliner Schulen aufzunehmen und ein Online-Beratungsangebot für schwule Jugendliche zum Thema HIV-Prävention aufzubauen. Die Entscheidung über diesen Antrag



wird erst im Jahr 2011 fallen. Je nachdem bedeutet dies eventuell einen Ausbau des Jugendbereichs.

Psychologische Beratung

Zu Beginn des Jahres habe ich aufgrund der Mitarbeitergespräche in der AG Theke und in der AG Jugend wenige psychologische Beratungen durchgeführt. Ich traf die Entscheidung, dass die Mitarbeitergespräche eine qualitative Verbesserung an der Infotheke nach sich ziehen, die es rechtfertigt, die vertretungsweise psychologische Beratung zeitweise zu reduzieren. Im Nachhinein scheint mir die Entscheidung richtig, da die Gespräche vor allen Dingen auch die Kommunikation innerhalb der AG Theke konstant verbessert haben.

Ich führte 2010 insgesamt 79 ungefähr einstündige Beratungen durch, zusätzlich 5 ausführliche Telefonberatungen. Abseits dessen führte ich 25 Mitarbeitergespräche und 18 supervisorische Gespräche mit Mitarbeitern. Ich stand in ausführlichem Mailkontakt mit 52 Personen.

Nicht aufgeführt, da die Erfassung zur Überschreitung meines Arbeitskontingents führen würde, sind die Kurzberatungen, die regelmäßig sowohl mit Gästen als auch mit Mitarbeitern stattfinden. Als Beispiel seien hier Gespräche über die persönliche berufliche Entwicklung, Schwierigkeiten und Mobbing am Arbeitsplatz, Beziehungsprobleme oder psychische und gesundheitliche Probleme genannt.

Am Anfang des Jahres habe ich noch ca. 10 Wochengespräche mit dem FSJler bis zu seiner Verabschiedung geführt. Diese Gespräche splitten sich meist in einen organisatorischen Abschnitt und in einen fachlichen Diskurs auf.

Es ergaben sich, wie auch schon 2008 und 2009, zusätzliche Gespräche durch die Projektbegleitung bei dem FSJler. Stephan S. bereitete Anfang des Jahres einen Studienaufenthalt in Istanbul vor, um dort die Lage von Lesben und Schwulen zu untersuchen. Für die Studienstiftung benötigte er von meiner Seite eine Beurteilung, für ein späteres Stipendium eine Stellungnahme. Dadurch ergab sich zwar ein gewisser Mehraufwand, der aber wiederum durch die zusätzliche Leistung der FSJler wettgemacht wurde, wie am Beispiel der Koordination des Jugendbereichs und der Betreuung der Homepage festzustellen war.

Andere Tätigkeiten

Im dritten Jahr in Folge habe ich zum Wintersemester neben meiner Tätigkeit im Mann-O-Meter einen Lehrauftrag an der Alice-Salomon-Hochschule im berufsbegleitenden Masterstudiengang "Biografisches und Kreatives Schreiben" für den Bereich "Schreiben am Computer" übernommen. Die Kenntnisse aus dieser Tätigkeit ließ ich immer mehr in meinen Arbeitsbereich einfließen. So war die Klausurfahrt 2010 des MOM stark beeinflusst von schreibpädagogischen Überlegungen. Aber auch im Plenum, in Fortbildungen oder in den Gruppen des Jugendbereichs ließen sich kreative Schreibtechniken zur Themen- und Thesenfindung anwenden. Im Kaffe 45+ hielt ich einen Vortrag zu den Möglichkeiten des Biografischen Schreibens und stellte kleine Schreibübungen vor. Dies weckte das Interesse der Teilnehmer, die mit dem Wunsch an mich herantraten, 2011 einmal einen kleinen Workshop bei ihnen durchzuführen.

Sonstiges

Teilnahme an Supervision, Teambesprechungen, Dienstbesprechungen, Koordinationstreffen, an Vorstandsberatungen, an gesonderten Treffen mit dem Vorstand, an internen Treffen zur

Vorbereitung und Durchführung des HIV-Schnelltests, Teilnahme an einem Zivildienst-Bewerbungsgespräch, regelmäßige Kolumnen und Artikel für die "gaynow", ein paar Schichten an der Infotheke absolviert, Betreuung des Blogs http://www.jungschwuppen.de, Lektüre von Fachveröffentlichungen, beratende Gespräche und Mailkontakte mit Medienvertretern.





von Bastian Finke

MANEO-Projektleiter

MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin

c/o Mann-O-Meter e.V Bülowstraße 106 10783 Berlin

(Beratungstelefon): 030-2163336(Büro) 030-21753213/
□ 030-23638142

e-Mail: maneo@maneo.de Home: www.maneo.de



1. Überblick 1

MANEO blickt im Jahr 2010 auf eine zwanzigjährige Projektarbeit zurück. Gemeinsam mit 500 Gästen feierten wir diesen Anlass mit einer großen Gala im TIPI, dem Kulturzelt am Kanzleramt, am 28. August. Mit dabei waren der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Walter Momper, die Bundesjustizministerin a.D., Brigitte Zypries, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Lala Süßkind, die Bürgermeisterin der Stadt Köln, Elfi Scho-Antwerpes, der Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Wolfgang Erichson, sowie zahlreiche weitere prominente Gäste aus dem In- und Ausland.

Bürgerschaftliches Engagement ist ein unverzichtbarer Bestandteil und eine Ressource unserer Projektarbeit. Ehrenamtliches Engagement bildet diese tragende Säule. Wir alle können froh darüber sein, dass sich seit 20 Jahren ehrenamtliche Mitarbeiter in so großartiger Weise für eine so wichtige gesellschaftliche Aufgabe und für unser Projekt eingesetzt haben. Voraussetzung dafür, dass dieses Engagement in unserem Projekt zum Tragen kommt, ist effizientes Ehrenamtlermanagement. Je mehr Einsatz von ehrenamtlichen Helfern erwartet wird, desto umfassender wird auch das Management. In ihrem Einsatz verdienen ehrenamtliche Mitarbeiter unsere Aufmerksamkeit und Begleitung. Wie angekündigt haben wir in den letzten beiden Jahren unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter von Aufgaben entlastet, was zu Einschränkungen im Bereich des Überfalltelefons und in unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit geführt hatte. Im Dezember 2009 wurde dann unser hauptamtliches Personal (bisher 1 Projektleiter und 1 Zivi) um eine ½-Personalstelle ergänzt. Indem wir die ZDL-Stelle umwidmeten, konnte ab Sommer 2010 die zusätzlich bereitgestellte ½-Personalstelle auf eine Dreiviertelstelle erhöht werden.

MANEO besteht aus vier Kernbereichen: Opferhilfe, Meldestelle, Prävention, Engagement. Weil diese Bereiche in einem Gleichgewicht stehen, können wir Synergien binden, was die bisherige erfolgreiche Projektentwicklung begründet hat. Nach dem unser Bereich Gewaltprävention um eine ½-Personalstelle erhöht wurde, setzen wir unsere Bemühungen fort, dass die 2009 in Aussicht gestellte zweite ½-Personalstelle für den Bereich Opferhilfearbeit in 2012 bewilligt wird. Die Dringlichkeit, in diesem Bereich nachzubessern, haben wir dargelegt. Die von uns 2010 bearbeiteten Fallzahlen und durchgeführten Beratungen stehen auf einem weiterhin konstant hohen Niveau. Insgesamt zählten wir 415 Fälle und Hinweise in 2010 und liegen damit erneut über der Marke des Vorjahres.

Für die Dauer von zwei Jahren führt MANEO zusätzlich die aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) geförderte "Gewaltpräventionskampagne: Berliner Bündnis gegen Homophobie und Gewalt" durch. Die Kampagne unterstützt Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalprävention in den vielschichtigen Berliner Szenespektren.

MANEO kooperiert seit vielen Jahren mit Organisationen auf europäischer und internationaler Ebene. Aktuell arbeiten wir seit Anfang 2010 mit Organisationen in 9 EU-Staaten an einer aus Mitteln der EU-Kommission geförderten zeitlich begrenzten Maßname mit dem Ziel, in Zusammenarbeit mit der Polizei die Erfassung von vorurteilsmotivierten Gewalttaten zum Nachteil von LGBT* zu verbessern. Darüber hinaus haben wir mit unserem Projekt "Regenbogenbrücke" 11 junge Menschen des LGBT-Zentrums Agudah aus Tel Aviv, die einen schweren Anschlag überlebt hatten, zu einem Ferienaufenthalt nach Berlin eingeladen und darüber eine Zusammenarbeit mit LGBT*-Organisationen in Tel Aviv aufgebaut. Das Projekt wurde bisher mit privaten Spenden – vor allem aus den LGBT*-Communities in Berlin – Mitteln des deutsch-israelischen Jugendwerkes, der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und mit viel ehrenamtlichem Einsatz finanziert und organisiert. Mit einer privaten Zuwendung konnte ich schließlich Ende Oktober eine zweieinhalbwöchige Studienreise durch 7 US-amerikanische Städte antreten, wo ich mit Vertretern von LGBT*-Organisationen, Stadtverwaltung, Polizei und teilweise auch Staatsanwälten

¹ Im vorliegenden Bericht beschränke ich mich auf wesentliche Entwicklungsprozesse und Ergebnisse unserer Projektarbeit im Jahr 2010. Strukturen, Voraussetzungen und Merkmale unserer Projektarbeit wurden von mir in meinen letzten Jahresberichten ausführlich beschrieben: Siehe: Maneo-Report 2003, S.4 ff., Maneo-Report 2004 S. 6ff, und MANEO-Report 2005 S.5 unter: www.maneo.de. Siehe auch: www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf

² Vgl. unser Jahresbericht von 2008 und 2009, hier S.2

sprechen konnte. Zwei krönende Ereignisse beendeten für uns das Jahr 2010: im Dezember wurde unser Projekt von der Friedensnobelpreisträgerin Mairead Corrigan-Maguire besucht, die anlässlich der Vergabe der Carl-von-Ossietzki- Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte nach Berlin gekommen war; außerdem wurden zwei unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter vom Bundespräsidenten Wulff zu einem Empfang eingeladen.

Der Erfolg dieser Entwicklung und die zahlreichen Würdigungen, die MANEO gerade im letzten Jahr erfahren hat, sind auf unsere bisherigen Arbeitsergebnisse und auf das tatkräftige ehrenamtliche Engagement aller unserer Mitarbeiter zurückzuführen, die sich für die Ziele unseres Projektes einsetzen. Dies darf nicht darüber hinweg täuschen, dass MANEO für seine Kernaufgabe Opferhilfearbeit wiederholt finanziellen Bedarf anmeldet.

2. Ausstattung und Erreichbarkeit

Unser Projekt verfügt im Infoladen Mann-O-Meter über eine feste Anlauf- und Beratungsstelle³. An diesen Voraussetzungen hat sich gegenüber dem letzten Jahr nichts geändert.

Wie im letzten Jahresbericht beschrieben, müssen wir aufgrund unserer finanziellen Situation unsere zwei Büroräume kostengünstig ausstatten, außerdem auf kostengünstige Technik zurückgreifen. Wartung und Reparaturen an PCs und Netzwerk können deshalb nicht immer sofort erledigt werden, so dass es zu Verzögerungen in der Erledigung von Aufgaben kommen kann.

Mit der Anstellung eines neuen Mitarbeiters bei MANEO im Bereich Gewaltprävention Ende 2009 haben wir für das zweite Büro neues technisches Equipment angeschafft.⁴ Ebenso haben wir das Büro neu renovieren lassen. In den letzten Jahren war es aufgrund mehrfach gebrochener Wasser- und Abflußeitungen in der Decke zu Schäden an Material und Ausstattung im Büro gekommen.

Getrennt von unseren eigenen Räumen wird die von der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) bewilligte "MANEO-Gewaltpräventionskampagne: Berliner Bündnis gegen Homophobie und Gewalt" organisiert. Hierfür stehen zwei zusätzliche Büroräume mit Telefonen, PCs/Internetanschluss, Drucker und Fax zur Verfügung Die Kampagne endete nach einer zweijährigen Laufzeit zum 31.12.2011.

Darüber hinaus haben wir die von Mann-O-Meter zur Verfügung stehenden Räume auch für unsere Zwecke vielfach nutzen können. Zu diesen zählen beispielsweise Mitarbeiter-Besprechungen, Diskussionsrunden, Einladungen von Besuchergruppen, Veranstaltungen, Treffen von Arbeitsgruppen wie das Forum "Sicherheit im Kiez", usw.

Wir sind mit unserem "Schwulen Überfalltelefon" nach wie vor täglich in der Zeit zwischen 17-19 Uhr erreichbar. Bedingt durch unsere knappen Ressourcen hatten wir 2008 unsere persönliche Erreichbarkeit am Überfalltelefon an Wochenend- und an Feiertagen eingeschränkt 5 , d.h. nur noch eine telefonische Erreichbarkeit angeboten. Die personelle Aufstockung unserer Projektarbeit aufgrund einer ½-Personalstelle für den Bereich Gewaltprävention hat dazu beigetragen, dass wir – abgesehen von Ausnahmen – wieder eine persönliche Erreichbarkeit auch an Wochenend- und Feiertagen sicherstellen können.

Für Anfragen bin ich als MANEO-Projektleiter persönlich zu den weiterhin bekannten Sprechzeiten erreichbar. Außerhalb meiner Sprechzeiten, auch bei Krankheit und Urlaub, sorgt ein

_

³ Die Art und die Einbindung in das Mann-O-Meter wurden von mir in den letzten Jahresberichten ausführlich beschrieben. Siehe u.a. Maneo-Report 2004, S. 6, unter www.maneo.de, auch: www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf

⁴ Darüber wurde bereits im MANEO-Jahresbericht 2009 berichtet

⁵ MANEO-Jahresbericht für 2008.



Anrufbeantworter dafür, dass ich zeitnah zurückrufen kann. Regelmäßige Sprechzeiten wurden ebenfalls für den neuen hauptamtlichen Mitarbeiter bei MANEO eingerichtet. Die ½ Personalstelle war mit Juli 2010 auf eine ¾ Personalstelle aufgestockt worden; im Gegenzug haben wir die bisherigen Kosten für unsere Zivildienststelle umgewidmet.

Die Adresse und die persönlichen Beratungszeiten des Überfalltelefons sind bekannt und werden regelmäßig öffentlich beworben. Entsprechende Angaben sind in allen wesentlichen Notrufverzeichnissen der Stadt, in allgemeinen Zeitschriften sowie Zeitschriften der schwulen Szenen als auch im Internet zu finden. Regelmäßig bewerben wir unser Projekt und unsere Erreichbarkeit über unsere Homepage, durch eigene Pressemitteilungen und Kurznachrichten, Faltblätter, Flyer und Plakate im Rahmen unserer gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit. Zusätzlich wird in den allgemeinen Angebotsdarstellungen und Veröffentlichungen von Mann-O-Meter auf unser Projektangebot hingewiesen.

Werbung mit Mann-O-Meter:

- Monatlich nutzen etwa 1.400 Gäste das Beratungszentrum Mann-O-Meter;
- 137.351 Pageviews monatlich wurden auf der Seite www.mann-o-meter.de durchschnittlich registriert;
- hauseigenes Infoheft "Gaynow", Auflage monatlich à 2.500 Stück, die an über 80 Orten in den Szenen verteilt werden;
- Werbung im eigenen Haus durch Aushänge und Auslagen (auf Englisch und Deutsch);
- Verlinkung unserer Homepage www.maneo.de mit www.mann-o-meter.de (Zugriffe s.o.);
- Leuchtanzeige an der Außenfassade des Informationszentrum Mann-O-Meter:

MANEO-Homepage

Ende 2010 haben wir unsere Homepage www.maneo.de aktualisieren und erweitern können. Basisinformationen über unsere Projektarbeit – der Text unserer MANEO-Vorstellungsbroschüre diente dabei als Vorlage – wurden zwischenzeitlich auf Englisch, Französisch, Polnisch, Spanisch, Türkisch, Portugiesisch, Italienisch, Hebräisch, Arabisch, Bulgarisch, Persisch und Chinesisch übersetzt. Von den 12 Übersetzungen stehen 9 Sprachen online. Sie wurden bis zur Fertigstellung der neuen Homepage unter www.maneo-toleranzkampagne.de veröffentlicht.

MANEO ist über folgende Homepages erreichbar: www.maneo.de, www.maneo-toleranzkampagne.de, www.maneo-fallmeldungen.de, www.tag-gegen-homophobie.de und www.kisskissberlin.de.

- Homepage: Pageviews bei www.maneo.de, monatlich 54.504 (insgesamt: 654.051).
- Homepage: Pageviews bei www.maneo-toleranzkampagne.de, www.tag-gegen-homophobie.de und www.kisskissberlin.de, monatlich 15.423 (insgesamt: 185.079).

Unsere Homepage wird regelmäßig aktualisiert und weiter ausgebaut, um damit den neuesten technischen Anforderungen zu genügen. Unterstützung erhalten wir ehrenamtlich von Menschen, die zwar nicht ehrenamtliche Mitarbeiter unseres Projektes sind, uns dennoch für eine gewisse Zeit unterstützen.

Nicht-senatsfinanzierte MANEO-Werbung:

- Kostenlose Kleinanzeigen (Stopper) in Siegessäule (Auflage ca. 50.000) und Sergej (Auflage ca. 50.000), unregelmäßig, jedoch mehrfach im Jahr 2010;
- Faltblatt für den polizeilichen Dienst: "Notdienste, Beratung, Hilfen" (aus Beständen einer Neuauflage in 2009: 10.000 Stück);

Werbung im Rahmen der Gewaltpräventionskampagne:

- MANEO-Vorstellungsbroschüre / auf Deutsch, Englisch, Französisch und Polnisch (Restbestände aus 2007: Aufl. 5.000 St.);
- MANEO-Vorstellungsbroschüre / auf Deutsch, Englisch, Spanisch und Türkisch (Restbestände aus 2009: Aufl. 5.000 St.);
- Faltblatt anlässlich des Intern. Tag gegen Homophobie (Restbestände aus 2009: Aufl. 2.500 St.)
- Faltblatt zum Thema "KO-Tropfen" (Restbestände aus 2007; Aufl.: 2.500 St.)
- Faltblatt zum Thema "Täuschender Flirt" (Restbestände aus 2007; Aufl.: 2.500 St.)
- Faltblatt zum Thema "Blind Dates" (Restbestände aus 2007; Aufl.: 2.500 St.)
- Postkarte zum "Internationalen Tag gegen Homophobie", selbstklebend (Restbestände aus 2008; Aufl.: 1.000 St.);
- Anzeigen:
 - o 1-seitige Anzeige in TEDDY-Programmheft, Feb. 2010 (Aufl. ca. 50.000 St.)
 - Doppelseitige Anzeige gestaltet mit der Berliner Polizei in Siegessäule, Feb. 2010 (Aufl. ca. 50.000 St.), und Blu, Dez. 2010 (Aufl. ca. 50.000 St.),
 - o 1-seitige Anzeige in CSD-Magazin, Mai 2010 (Auflage ca. 120.000 St.)
 - 1 Seitige Anzeigen in Siegessäule, April 2010 (Aufl. ca. 50.000 St.), und Blu, April 2010 (Aufl. ca. 50.000 St.).
- MANEO-Jahres- und Fachzeitschrift IMPULS Nr. 1, Nr. 2 (Restbestände aus 2008; Aufl. je 2.500 St.) und IMPULS Nr.3 (Restbestände aus 2009, Aufl. 2.500 St.).
- etwa 22 Pressemeldungen über einen Verteiler mit ca. 450 Adressen.

Wie in den Jahren zuvor haben wir während des Berliner Christopher-Street Days (CSD) unsere telefonischen Erreichbarkeitszeiten erweitert. Der CSD-Veranstalter hat dies durch seine Werbung kommuniziert (CSD-Guide). Während der CSD-Veranstaltungen, einschließlich Lesbisch-Schwules Stadtfest, erreichen uns vermehrt Anfragen; am Rande der Veranstaltungen kommt es bedauerlicherweise immer wieder zu Übergriffen und Gewalttaten.

3. Zielgruppen und Zielerreichung der einzelnen Arbeitsbereiche

Anfragen und Informationen erreichten uns unmittelbar als Opferhilfe entweder telefonisch, als Fax, per E-Mail oder indem uns Betroffene persönlich im Büro aufsuchten. Insgesamt konnten wir so **394** Personen (2009: 359) beraten oder unterstützen.

Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiter zusätzlich in anderen Arbeitszusammenhängen um Rat gebeten oder auf Vorfälle angesprochen. Es handelt sich dabei um Begegnungen außerhalb unserer Büroräume, z.B. auf Arbeitstreffen, auf Veranstaltungen oder während unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit, die wir in der Regel abends und nachts in den unterschiedlichen schwulen Szenen der Stadt durchführen. Menschen informieren uns über Vorfälle oder bitten uns um Adressen von Ansprechpartnern der Polizei, Rechtsanwälten, medizinischen und psychotherapeutischen Beratungen und anderen Versorgungseinrichtungen. In vielen dieser Situationen sind wir nicht in der Lage, diese Gespräche als Fälle aufzunehmen. Wir verweisen auf unser Büro und unsere Sprechzeiten, sehen jedoch auch, dass sich die betreffenden Menschen nur in wenigen Ausnahmen noch einmal melden.



Unsere Vorort-Präsenz konnten wir mit Hilfe der zusätzlich bewilligten ½-Personalstelle wieder ausbauen.

Anhand von Aufzeichnungen (Strichliste) können wir feststellen, dass wir auf diese Weise mit mindestens **524** Personen (2009: 420) einmalige Gespräche geführt haben. Zählen wir diese **524** Personen (nachfolgend aufgeführt in Zeile b) den **394** Personen hinzu, die wir in unserem Büro bzw. am Überfalltelefon beraten haben (nachfolgend aufgeführt in Zeile a), so ergibt sich eine Gesamtzahl von **918** Personen (2009: 779), die wir insgesamt beraten haben.

| | persönliche Beratung: | telefonische Beratung: | EMail, Onli- ne und Briefe: | Beratungen gesamt: | davon Op- fer-beratung | davon Bera- tung RA, Polizei etc. | Besuchs- dienste (z.B. Gericht) |
|-----------------------|--------------------------|---------------------------|-----------------------------------|-----------------------|---------------------------|---|---------------------------------------|
| Zahl der Nutzer | | | | | | | |
| a) | 679 | 608 | 192 | 1.479 | 1045 | 434 | 20 |
| b) | 524 | | | 524 | 524 | | |
| Geschlecht Nutzer: | | | | | | | |
| - männlich | 97% | 97% | 99% | 97% | 97% | | 100% |
| - weiblich: | 1% | 1% | 1% | 1% | 1% | | 0% |
| - trans* | 2% | 2% | 0% | 2% | 2% | | 0% |

Der Anteil der Fälle, in denen uns Betroffene berichtete haben, dass sie Berlin als Touristen besucht haben, liegt bei etwa 10%.

Die hohe Anzahl von Beratungen, die wir leisten, belastet unsere Projektarbeit vor dem Hintergrund unserer knappen personellen Ressourcen in erheblicher Weise.

Im Jahr 2010 haben wir insgesamt <u>458</u> Fälle bearbeitet und Hinweise erhalten, d.h. <u>415</u> neue Meldungen und Hinweise erhalten (2009: 394 neue Meldungen) und <u>43</u> Fälle aus den zurückliegenden Jahren 2007-2009 weiter bearbeitet (Bearbeitung in den zurückliegenden Jahre in 2009: 24 Fälle). Von den <u>415</u> neuen Meldungen und Hinweisen aus dem Jahr 2010 konnten von uns 292 Fallmeldungen ausgewertet werden (2009: 306; 2008: 288).

Bei den übrigen <u>123</u> Meldungen handelte es sich um nicht weiter konkretisierte Hinweise auf Gewalttaten, die Hinweisgeber uns gegenüber nicht weiter ausführten. Dabei handelte es sich sowohl um homophobe Übergriffe als auch um andere Formen von Gewalt, die schwulen und bisexuellen Männer widerfahren sind.

| | professionell angeleitete Gruppen, Workshops | angeleitete Selbsthilfe- gruppen | niedrigschwellige Angebote | Schulungen, Fortbildungen, Infogespräche mit externen Teams | Veranstaltungen | Nutzer/ Nutze- rinnen insge- samt |
|-------------------|---|--|-------------------------------|---|-----------------|---|
| Anzahl Angebote | 27 | | 45 | 66 | 24 | 162 |
| Nutzer | 291 | | 1.962 | 1.318 | 289 | 3.860 |
| Geschlecht Nutzer | | | | | | |
| - weiblich | 5% | | 1% | 20% | 30% | |
| - männlich | 94% | | 98% | 79% | 69% | |
| - trans* | 1% | | 1% | 1% | 1% | |

Hinsichtlich unserer "aufsuchenden Arbeit" wurden von uns beispielsweise in 7 Fällen Betroffene zu Gericht und zur Polizei begleitet, in weiteren 13 Fällen haben wir Betroffene aufgesucht. Diese Unterstützung leisten wir im Rahmen unseres Opferhilfeangebots. In 24 Fällen haben wir im Auftrag der Betroffenen Interessen von ihnen gegenüber Institutionen vertreten.

In 17 Fällen haben wir Anträge auf finanzielle Unterstützung gestellt und die Anträge begleitet (z.B. Opferfonds, Opferentschädigung, Versorgungsamt).

Gruppen, offene Angebote, Schulungen, Veranstaltungen

Veranstaltungen und Gruppen, vor denen wir Vorträge gehalten haben, die von uns angeleitet oder organisiert und durchgeführt wurden, lassen sich dem von der Senatsverwaltung vorgegebenem Raster nur teilweise genau zuordnen. Deshalb erläutern wir hier noch einmal die Zahlen und Zuordnungen. Wir schätzen dass wir mit über 3.800 Menschen unmittelbar ins Gespräch gekommen sind.

Schulungen, Fortbildungen, Infogespräche mit externen Teams:

Darunter fassen wir unsere Teilnahme und Mitwirkung an insgesamt <u>66</u> Veranstaltungen (2009: 35): an 26 Schulungsveranstaltungen der Landespolizeischule (LPS), der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR), von Polizeiabschnitten und des LKA Berlin (2009: 17), an 7 Schulungsveranstaltungen mit TeilnehmerInnen anderer Gruppen, an 11 Podiumsdiskussionen, Konferenzen und Auftritten, auf denen wir z.B. unser Expertenwissen in Form von Vor- und Beiträgen eingebracht haben (2009: 10). Hierzu zählen wir außerdem 22 Treffen in Fachgruppen und externen Teamrunden (2009: 8), an denen wir teilgenommen haben, z.B. als Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfe u.a.m.

Professionell angeleitete Gruppen:

Hierzu zählen wir insgesamt <u>27</u> Veranstaltungen, die wir organisiert haben (2009: 20): 15 von uns angeleitete Veranstaltungen "Sicherheit im Kiez" (u.a. mit Vertretern von Polizei, Bezirksamt, Gewerbetreibenden u.a.), 8 Treffen und Veranstaltungen im Rahmen unserer deutschisraelischen "Regenbogenbrücke", 4 Treffen im Rahmen unseres EU-Projektes. Hierzu zählen wir außerdem 2 Schulungsveranstaltungen für unsere Mitarbeiter.

Veranstaltungen

Hierzu zählen wir den Besuch von <u>16</u> Veranstaltungen (2009: 15), z.B. 12 Empfänge – in erster Linie Empfänge von politischen Parteien oder größeren schwullesbischen Organisationen –, sowie andere Vorträge und Veranstaltungen.

Niedrigschwellige Angebote

Hierzu zählen wir unsere Vorort-Arbeit. Insgesamt haben wir <u>55</u> Vorort-Aktionen (2009: 22) durchgeführt. Wir haben vor allem nachts Szeneeinrichtungen aufgesucht und zahlreiche Kontakt zu NutzernInnen hergestellt, Gespräche geführt und Informationsmaterial verteilt. Hierzu zählen beispielsweise auch die 11 Partyveranstaltungen, die im Rahmen unserer Aktion "Kiss Kiss Berlin – powered by people for tolerance" stattgefunden hatten.

Weitere Veranstaltungen

Zusätzlich haben wir an <u>8</u> Veranstaltungen teilgenommen und aktiv mitgewirkt, z.B. über Informationsstände Material verteilt und Gespräche mit Besuchern geführt. Hierzu zählen Großveranstaltungen wie z.B. das Lesbisch-Schwule Stadtfest (2 Tage á 12 Stunden), Parkfest Friedrichshain (1 Tag á 6 Stunden), CSD (1 Tag à 12 Stunden), Folsom Straßenfest (1 Tag à 6 Stunden) und HustlaBall, aber auch zwei Gedenkveranstaltungen am Gleis 17 und am Holocaustmahnmal, die wir zusammen mit der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und unseren Gästen aus Tel Aviv organisiert haben. Hierzu haben wir auch unsere Jubiläumsgala gerechnet, die von uns organisiert wurde und an der allein 500 TeilnehmerInnen im Kulturzelt TIPI teilgenommen hatten. Eine genaue Anzahl an Kontakten lässt sich für uns nur schwer ermitteln.

Unser Einsatz wurde tatkräftig von ehrenamtlichen Helfern und Mitarbeitern unterstützt, um möglichst viele Gäste zu erreichen. Unsere Präsenz auf diesen Veranstaltungen ist elementar für eine nutzbringende und nachhaltige Szene-Arbeit. Diese Arbeit bzw. die Gespräche mit Nutzern sollen hier jedoch nicht als Kontakte mitgezählt werden.



4. Mitarbeiter

In unserem Projekt verbindet sich ehrenamtliches Engagement mit hauptamtlicher Beschäftigung. Die Zusammensetzung, Beziehung und Qualifikationen der Mitarbeiter wurden von mir in meinen vorherigen Berichten ausführlich beschrieben⁶. Im Jahr 2010 waren 10 ehrenamtliche Mitarbeiter, ein Honorarmitarbeiter und ein hauptamtlicher Projektleiter unmittelbar für das Projekt MANEO tätig. Darüber hinaus unterstützten zahlreiche Helfer unsere Projektarbeit ehrenamtlich.

Hauptamtlicher Mitarbeiter/ Projektleitung:

Als hauptamtlicher Projektleiter unterstütze und begleite ich die festangestellten und ehrenamtlichen Mitarbeiter, Honorarmitarbeiter und Helfer in ihrer Arbeit. Im Rahmen dieser Leitungsfunktion finden mindestens einmal im Jahr Gespräche mit jedem Mitarbeiter statt. Zudem setze ich den in unserem Projekt begonnenen Wirksamkeitsdialog/ Qualitätsmanagement fort.

Am 01.12.2010 habe ich aufgrund der von der Senatsverwaltung vorgegebenen Entwicklung eines Kernprozesses zum Thema "Diversity-Kompetenz zu den Merkmalen ethnische Herkunft und Menschen mit Behinderung" eine Fortbildungsveranstaltung des Fachbereichs für gleichgeschlechtliche Lebensweisen besucht. Regelmäßig nehme ich monatlich an einer Supervision teil

Ehrenamtliche Unterstützung und Mitarbeit

Ehrenamtliche Mitarbeiter unterstützen unsere Projektarbeit in allen vier Kernbereichen 'Opferhilfe', 'Meldestelle' (Erfassung von Gewalttaten), 'Gewaltprävention' (kriminalpräventive Öffentlichkeitsarbeit und Gewaltschutz)' und 'Engagement' (Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements, Spendenakquise). Die Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter in unsere Projektarbeit verlangt, dass verantwortungsvoll sowohl auf das Ehrenamt als auch auf qualitative Anforderungen unserer Projektarbeit eingegangen wird, beispielsweise auf die Erfordernisse qualitativer Opferhilfearbeit in der "Erstberatung". Es verlangt außerdem ein professionelles Ehrenamtlermanagement. Als hauptamtlicher Projektleiter begleite und berate ich unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter in ihrer Arbeit, arbeite neue Mitarbeiter ein und koordiniere und manage die ehrenamtliche Arbeit im Projekt.

Im Jahr 2010 haben unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter unser Projekt mit viel Engagement unterstützt. Im Durchschnitt waren dies etwa 5,1 Stunden pro Woche, insgesamt etwa 2.630 Stunden im letzten Jahr, d.h. erheblich mehr als gegenüber dem Vorjahr. Dies bedeutet eine starke Inanspruchnahme unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter für relevante Aufgaben unseres Projektes.

EHRENAMTLER:

Anzahl Arbeitsstunden
2010 10 2.630

⁶ Maneo-Report 2004, S.17ff, und Maneo-Report 2005, S.15 ff, unter: www.maneo.de, auch: www.maneo.de/pdf/ehrenamtliche-Mitarbeit.pdf und www.maneo.de/pdf/Maneo-Infopaket.pdf

MANEO-MITARBEITER:

| Jahr | Festangeste Mitarbeiter | ellte | Honorar-Mitart dienstleistende | | Ehrenamtlich Mitarbeiter | пе |
|-------------------|----------------------------|-----------|--------------------------------|---------|-----------------------------|---------|
| | Anzahl | h/Woche | Anzahl | h/Woche | Anzahl | h/Woche |
| 2010 | 1 | 38,5 Std. | 1 | 12 Std. | 10 | 5,1 |
| zuvor 1/2-Stelle, | | | für 1 M. | | | |
| ab 6/2010 | 3/4 | 28,9 Std. | | | | |

Regelmäßig fanden Arbeitstreffen, Klausurtage und Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2010 statt:

- 14-tägige Arbeitsbesprechungen à 2 ½ Stunden
- drei Klausurtage, insgesamt 16 Stunden. Die Themen waren: Vorort-Arbeit, Erstberatung, Fallmanagement.
- zwei Fortbildungstage, insgesamt 14 Stunden. Die Themen waren: "Qualitätssicherung" und "Persönlichkeitsstörungen".

Nicht unerwähnt bleiben dürfen hier all jene ehrenamtlichen Mitarbeiter von Mann-O-Meter, die tagtäglich ihren Dienst an der Infotheke leisten und durch ihre Anwesenheit unserem Projekt ständig zuarbeiten.

Zivildienstleistender/Honorarmitarbeiter

Auf der Basis von 12 Stunden pro Woche wurde unsere Projektarbeit von einem Honorarmitarbeiter für die Dauer von einem Monat zusätzlich unterstützt. Er übernahm Verwaltungsarbeiten im Bereich der Falldokumentation.

Zusätzliche Helfer:

In den letzten Jahren war es uns gelungen, immer wieder zusätzliche Unterstützer und Helfer für Einzelaktionen zu gewinnen.⁷ Sie unterstützen unsere Arbeit mit unterschiedlichen Hilfestellungen. Erwähnenswert sei hier beispielsweise das Engagement für unser Projekt "Regenbogenbrücke", d.h. in den vielen Wochen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Das Projekt wurde von etwa 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern begleitet, die während des Aufenthaltes der Gruppe aus Israel fast rund um die Uhr im Einsatz waren.

Würdigung

Unsere Projektarbeit stützt sich auf ehrenamtliches Engagement und Mitarbeiter. Um das Engagement all dieser Mitarbeiter zu würdigen, haben wir am 7. Juni im Rahmen einer Feierstunde den Einsatz unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie Helferinnen und Helfer geehrt und mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet.

5. Qualitätssicherung

Um unsere Arbeitsressourcen und unsere Arbeitsqualität sowie die kontinuierliche und qualitative Weiterentwicklung unserer Projektarbeit sicherzustellen, evaluiere ich als zuständiger Qualitätsbeauftragter unseres Projektes gemeinsam mit unseren Mitarbeitern regelmäßig unsere Arbeitsziele und Angebote, das erhobene statistische Datenmaterial und die Rückmeldungen von Betroffenen, die wir unterstützt haben.

Anlass zu regelmäßigen Gesprächen bieten unsere routinemäßigen Arbeitsbesprechungen und Klausurtage. Routinemäßig finden am Anfang eines jeden Jahres, d.h. begleitend zur Erstellung

-

⁷ S. MANEO-Bericht 2009, S.9



meines Berichtes, Diskussionen über die Qualitätsentwicklung innerhalb unseres Projektes sowie unserer Ziele und Kernbereiche statt.

Im Jahr 2010 haben wir den begonnenen "Wirksamkeitsdialog/ Qualitätsmanagement" mit der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales fortgesetzt.

6. Reflexion und Perspektiven

MANEO blickt auf eine mittlerweile 20-jährige Geschichte einer fehlbedarfsfinanzierten Projektförderung zurück. Im letzten Jahr haben wir dieses Jubiläum gemeinsam mit 500 Freunden. Förderern und Unterstützern unserer Arbeit im TIPI, dem Kulturzelt am Kanzleramt, gefeiert und dabei auf eine Projektentwicklung zurück geschaut, die von vielen gesellschaftlichen Änderungsprozessen begleitet war. Mit regelmäßiger Rückschau blicken wir gleichzeitig auch nach vorne. Mit Vehemenz haben wir uns in der Vergangenheit gegen die Bagatellisierung von hovorurteilsmotivierter Gewalt und deren Folgewirkungen ebenso gegen Relativierungen und Hierarchisierungen von Gewalterfahrungen, wie wir sie leider nach wie vor nicht nur in großen gesellschaftlichen Debatten, sondern auch in marginalisierten Szenen wieder finden, dass beispielsweise die Opfererfahrung eines Menschen weniger zu gelten habe als die eines anderen Menschen, dass beispielsweise homophobe Gewalterfahrungen sich Gewalterfahrungen aus anderer Motivation unterzuordnen, oder gar weniger zu gelten hätten. Die leidvolle Geschichte des Strafparagraphen 175 führt uns diese Hierarchisierung anschaulich vor Augen. Wir wenden uns gegen Rassismus und Antisemitismus, gegen jede Form von Ausgrenzung und Hassgewalt gegenüber Menschen, nur weil sie einer gesellschaftlichen Minderheit angehören, auch gegen das Aufkommen von schwarz-weiß Dichotomie in Denken und Handeln, Pauschalisierungen sowie der Schaffung von Feindbildern in unserer Gesellschaft. So betriebene Entsolidarisierungstendenzen mögen den Interessen einzelner LobbyistInnen dienen, gehen jedoch stets zu Lasten der Betroffenen. Dass der Kreis der Betroffenen in den LGBT*-Szenen erheblich ist, wissen wir seit den beiden durchgeführten großen sozialwissenschaftlich begleiteten MANEO-Umfragen 1 und 2. In unserer praktischen Opferhilfearbeit werden wir nicht nur mit den Folgen primärer Opfererfahrungen, sondern auch mit den Folgen solcher sekundären Viktimisierungserfahrungen konfrontiert, die Menschen belasten, auch wütend machen können. Zu diesen Stereotypen, die tief in vielen Gesellschaften und Kulturen verwurzelt sind, eben auch in Debatten innerhalb der Szenen, zählen die dem männlichen Geschlecht, eben auch dem homosexuellen Mann, pauschal unterstellten Klischee: ,er kann das besser aushalten' - "Männer haben mehr Ressourcen'. Dass diese Pauschalisierungen nicht weiter bringen, erleben wir tagtäglich in unserer Arbeitspraxis. Wir erleben schwule Männer, die von einer einzigen Gewalterfahrung ein Leben lang gezeichnet sind, oder in ihrer Frustration und Wut gefangen sind, weil Täter nicht ermittelt werden können. Die zusätzlichen klischeehaften Anwürfe sind wenig hilfreich, den verletzten sozialen Frieden wiederherzustellen.

Für unser Engagement war sowohl das politische Anliegen, für Gleichberechtigung, Toleranz und Vielfalt zu streiten, ebenso Motor wie auch stets das individuelle Schicksal der Betroffenen, mit ihren konkreten und praktischen Bedürfnissen, Sorgen und Anliegen. Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen unter schwulen und bisexuellen Männern bleiben für das soziale Klima in unserer Gesellschaft nicht ohne Folgen. Die Furcht vor weiterer Diskriminierung oder auch die Angst vor Gewalterfahrungen bewirken, dass sich Menschen in ihrer Freiheit und in ihrem Sicherheitbedürfnis bedroht fühlen. In einer Zeit, in der sich viele Gesetze geändert haben und die weitere rechtliche Gleichstellung von LGBT* eingefordert wird, reagieren bedrohte Menschen auch mit Ärger und Wut. Unsere Opferhilfearbeit kann dazu beitragen, dass Betroffene Vertrauen in staatliche Organe, in das staatliche Gewaltenmonopol und in die Solidargemeinschaft finden, und die Ahndung der Gewalt und die Wiedergutmachung nicht selbst in die Hand nehmen

Dass wir stets über den Tellerrand unserer eigenen Arbeit schauen, zeigen wir u.a. mit unserem Engagement auf europäischer und internationaler Ebene. So haben wir nach dem schweren Anschlag auf das LGBT*-Zentrum Agudah in Tel Aviv die Initiative ergriffen und einen Ferien-

und Erholungsaufenthalt für Betroffene des Anschlages in Berlin organisiert. Wir tauschen uns regelmäßig mit unseren Partnerorganisationen in Warschau, Paris und Madrid aus. Im Oktober besuchten wir "Cogam" in Madrid, im September besuchten uns Vertreter unserer polnischen Partnerorganisationen ,Lambda-Warschau' und ,Kampagne gegen Homophobie' in Berlin. Einen regelmäßigen Kontakt gibt es mittlerweile auch mit irischen Organisationen in Dublin und Belfast. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförderten Projektes arbeiten wir mit Organisationen in 9 europäischen Ländern, darüber mit entsprechenden Polizeien, zusammen, tauschen Erfahrungen und Ergebnisse aus und haben an einer gemeinsamen Konferenz in Kopenhagen teilgenommen. Mit Hilfe einer privaten Zuwendung hatte ich im Oktober Gelegenheit, für gut zwei Wochen die USA zu bereisen und in sieben verschiedenen Städten Vertreter von LGBT*-Organisationen, Polizeien, Staatsanwaltschaft und Vertreter der Stadtverwaltungen kennen zu lernen. Wir sind interessiert, im europäischen und internationalen Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen zu profitieren und diese in unsere Arbeit einfließen zu lassen. Es ist immer leichter voneinander zu lernen, wenn wir uns in gegenseitigem Respekt und mit Interesse begegnen. Es freut uns ebenso, mit welcher internationalen Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit in Berlin begegnet wird.

Wir freuen uns, dass MANEO Ende 2009 eine zusätzlich ½-Personalstelle erhalten hat, die uns nun hilft, unsere Arbeit im Bereich der Gewaltprävention zu stärken und zu stabilisieren. Im Jahr 2010 haben wir damit begonnen, zu verschiedenen, in den letzten Jahren gewachsenen und sich weiter ausdifferenzierenden Szenebereichen Kontakt aufzubauen. Es ist uns gelungen, unsere Vorort-Arbeit zu intensivieren und unsere Präsenz an Szenetreffpunkten zu steigern – von 24 Aktionen im Jahr 2009 auf 45 Aktionen 2010 –, sowohl in Schöneberg, Friedrichshain, Kreuzberg, Mitte und Prenzlauer Berg. Dieser Prozess soll langfristig fortgesetzt werden. Mit dem Ausbau von Kontakten zu den unterschiedlichen schwulen Szenen und Multiplikatoren verschaffen wir uns nun wieder mehr Erkenntnisse über mögliche Gefahren- und Bedrohungssituationen.

Ziel ist es außerdem, das Dunkelfeld nicht-angezeigter Straftaten zum Nachteil schwuler Männer weiter zu erhellen. In dieser Hinsicht haben wir unsere Schulungsarbeit wieder verstärken können. Wie in einem wegweisenden OSZE-Bericht ausgeführt, ist das Dunkelfeld auch auf Verhalten und fehlendes Wissen der Polizei zurückzuführen. Entsprechend haben wir unsere Schulungsarbeit bei der Polizei – die wir seit 1999 regelmäßig leisten – ausgebaut, d.h. von 17 im Jahr 2009 auf 26 Veranstaltungen in 2010. Hierzu zählt eine zweitägige Schulungsveranstaltung mit Mitarbeitern des Berliner Staatsschutzes. Hierzu zählen auch Expertengespräche, die wir mit der Berliner Staatsanwaltschaft und mit dem Staatsschutz Brandenburg geführt haben.

Unabhängig davon setzen wir uns weiter für die zweite halbe Stelle ein, die uns 2009 in Aussicht gestellt worden war. Denn damit soll langfristig unsere Opferhilfearbeit stablisiert werden. Auch 2010 weisen wir eine anhaltend hohe Nachfrage nach unseren Angeboten aus. Der Anteil der von uns einerseits entgegengenommenen und andererseits gemeldeten Fälle hat insgesamt zugenommen (418 in 2009, 458 in 2010), auch wenn der Anteil der von uns bearbeiteten und ausgewerteten Fälle stagniert (306 in 2009, 292 in 2010). Wir haben in unserem letzten Bericht bereits darauf hingewiesen, dass dies unmittelbar mit unseren personellen Ressourcen zusammen hängt, und dass wir erst mit der erwarteten zweiten halben Stelle mit Verbesserung rechnen können. Mit einer Mehrarbeit wachsen unmittelbar auch Verwaltungstätigkeiten. Hierzu zählen einerseits gualitätssichernde Maßnahmen wie Dokumentation, Statistik und Berichtswesen, andererseits auch die Kommunikation mit Dienststellen aus den Bereichen Polizei, Justiz. Gesundheitsfürsorge, Sozialwesen usw. In der Opferhilfearbeit geht es nicht darum, längerfristige therapeutische Maßnahmen selbst anzubieten und durchzuführen, sondern um den der professionellen Opferhilfearbeit immanenten Ansatz, mit qualifizierter Beratung den Betroffenen schnell und zielgerichtet mit bestehenden Versorgungsangeboten zu vernetzen, sie gegebenenfalls dorthin zu begleiten und sie gegebenenfalls darin zu unterstützen, dass sich ihnen entsprechende Zugänge öffnen. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe, Entscheidungs- und Handlungskompetenz zu bestärken, also Empowerment. Vor dem Hintergrund unserer besonderen Ziel-



gruppe – schwule und bisexuelle Jugendliche und erwachsene Menschen – und den damit verbundenen Schwierigkeiten (siehe Dunkelfeld nicht-angezeigter Straftaten) ist die zweite halbe Stelle für uns wichtig.⁸

Aufgrund regelmäßiger Arbeitssitzungen, Klausurtermine und Fortbildungen gelingt es uns, auf Störungen von Arbeitsabläufen in unserem Projekt schnell zu reagieren und diese einer Korrektur zuzuführen. Unsere Mitarbeiter sind geschult und nehmen regelmäßig an unseren Arbeitssitzungen und Fortbildungen teil. Unsere Mitarbeiter identifizieren sich mit den Projektzielen und den Arbeitsergebnissen. Die bisherige Projektentwicklung betrachten alle unsere Mitarbeiter als dynamisch und erfolgreich. Aufgrund hoher Zufriedenheit unter unseren Mitarbeitern besteht nach wie vor unter ihnen eine hohe Bereitschaft, sich fortgesetzt ehrenamtlich für MANEO zu engagieren. Der Anteil ihres Arbeitseinsatzes ist gegenüber den letzten Jahr leicht gestiegen (von durchschnittlich 5 Std./Woche, auf 5,1 Std./Woche) was vor allem mit neuen kreativen Entwicklungen in unserer Projektarbeit zu tun hat. Mit Hilfe der Gewaltpräventionskampagne, die neben unserer Projektarbeit aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) gefördert wurde, wurden zur Unterstützung unserer Vorort-Präsenz die "Nachtflugbegleiter" kreiert, eine Performance, an der sich viele unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter mit viel Spaß zusätzlich engagieren. Mit diesem Einsatz wurden sie gleichzeitig von anderen Aufgaben in ihrer bisherigen Vorarbeit entlastet, weil diese der neue hauptamtliche Mitarbeiter übernommen hatte

7. Finanzen

Nach 15 Jahren hat sich der Förderbetrag, den wir jährlich von unserer zuständigen Senatsverwaltung erhalten, erstmalig mit der zusätzlich bewilligten halben Stelle relevant erhöht. Der von uns zu erwirtschaftende Eigenmittelanteil liegt derzeit bei jährlich etwa 8.423,- Euro. Diesen Fehlbetrag müssen wir selbst erwirtschaften, um den laufenden Geschäftsbetrieb von MANEO in seinen Kernbereichen aufrecht zu erhalten.

Die MANEO-Gewaltpräventionskampagne wird aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB) zwischen März 2010 und Dezember 2011 gefördert.

8. Fachaustausch

Die Qualität unserer Arbeit wird gestützt und verbessert durch unsere Vernetzung mit Organisationen und Gremien, die thematisch mit schwulenfeindlicher Gewalt, Opferhilfe und Gewaltprävention beschäftigt sind. So vertrete ich unser Projekt im Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland (ado) und arbeite hier in verschiedenen Arbeitsgruppen mit. Unser Fachwissen ist in diesen Kreisen geschätzt.

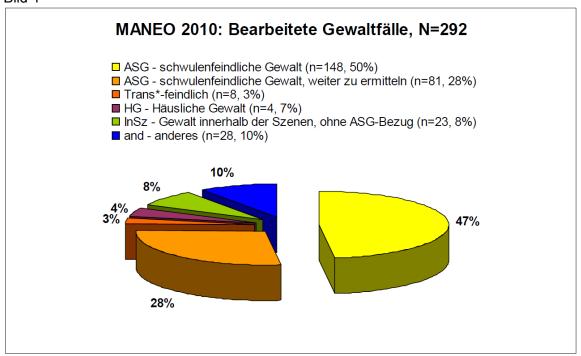
Zu unseren Fachforen zählen:

- Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (ado)
- Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe des DPWV-Berlin
- Arbeitskreis der Schwulen Überfalltelefone und Anti-Gewalt-Projekte in Deutschland (ASAD)
- Arbeitsgruppe "Schwules Weimarer Dreieck" und "Berlin Alliance against Homophobia and Hate Violence".

⁸ Unsere Überlastungssituation haben wir der Senatsverwaltung bereits 2007 dargelegt. Sie wurde in der Beantwortung der Kleinen Anfrage im Berliner Abgeordnetenhaus vom 29.05.2008 auch von der Verwaltung bestätigt. Wir haben diese im MANEO-Bericht 2009, S. 11, dargelegt.

Anlage zum MANEO-Bericht 2010

Bild 1



"ASG – weiter zu ermitteln": Das heißt: 81 Fälle werden von uns auf einen schwulenfeindlichen Bezug (ASG-Bezug) weiter recherchiert. Es handelt sich dabei in erster Linie um Fälle, die uns von der Polizei übermittelt wurden. Die wenigen uns weiter gegebenen Eckinformationen lassen einen ASG-Bezug erkennen, reichen uns jedoch für eine eigene Bewertung nicht aus (siehe auch Bild 2).

Bild 2

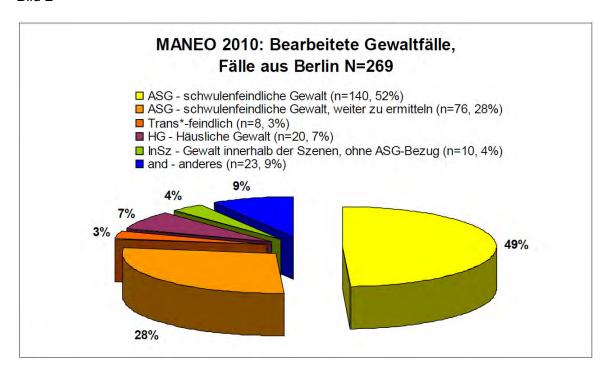




Bild 3

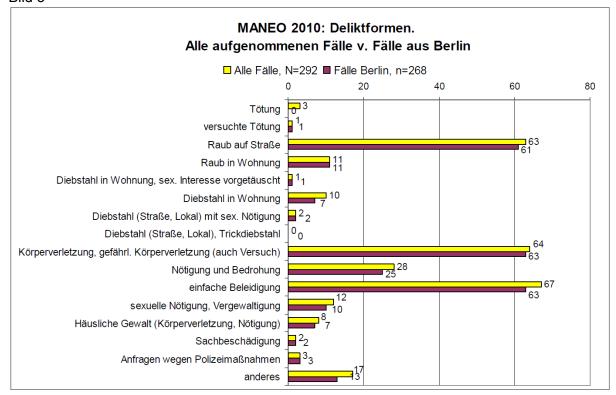
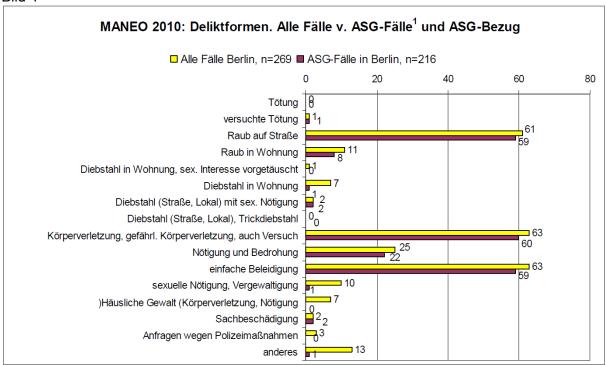


Bild 4



¹⁾ einschließlich der 8 Fälle trans*-feindlicher Gewalt.

Bezeichnend für "Raubstraftaten" in unterschiedlichen Ausprägungen mit ASG-Bezug ist, dass diese besondere homophobe Merkmale besitzen, die in der Regel mit offenen Beleidigungen und Vorurteilen gegenüber schwulen Männern in unterschiedlichen Konstellationen zusammen gehen, beispielsweise:

- Täter beleidigen ihre Opfer während der Tat gezielt als Schwule

- Täter geben dem Opfer während der Raubtat deutlich zu verstehen, dass sie deshalb überfallen und ausgeraubt werden, weil sie schwul sind;
- Opfer werden während oder nach der Tat von den Tätern beleidigt und eingeschüchtert, keine Strafanzeige bei der Polizei zu erstatten, weil sie sonst gegenüber der Polizei die "Schutzbehauptung" einsetzen würden, die Opfer hätten sich an vermeintlich Minderjährigen vergangen;
- Täter bemühen sich, den Raub während oder nach der Tat damit zu rechtfertigen, die Opfer hätten vermeintlich einen Bruder, Cousin etc. angemacht und sie müssten dies nun "sühnen";
- in Chaträumen verabreden sich Täter gezielt mit ihren Opfern zu einem vermeintlichen Date, die Opfer werden jedoch in einen Hinterhalt gelockt und dort von weiteren Personen ausgeraubt; in einem Fall dringen maskierte Männer in die Wohnung des Opfers ein, nach dem er sich mit seinem Date zu Hause verabredet hatte;
- Betroffene werden auf der Straße zuerst sexuell belästigt, sobald sie sich dagegen wehren, werden sie als Schwule beleidigt, niedergeschlagen und ausgeraubt; Täter suchen nachts gezielt schwule Crusinggebiete in Tiergarten oder Friedrichshain auf, um Schwule sowohl zu schlagen und zu verletzen als auch zu berauben;
- Opfer werden nach dem Verlassen eines schwulen Lokals verfolgt, angesprochen mit "du bist doch schwul", dann ausgeraubt;
- ein Opfer wird zuerst auf der Straße beleidigt, dann machen die Täter von dem Opfer ein Foto, dann wird die Tasche des Opfers entrissen;
- Täter setzen ihre Opfer für weitere räuberische Erpressungen unter Druck wenn sie feststellen, dass das Opfer nicht geoutet ist.

Bild 5

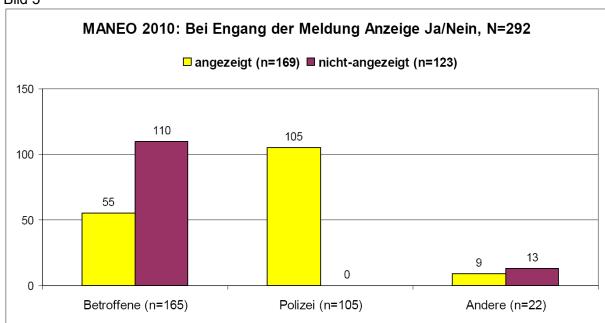
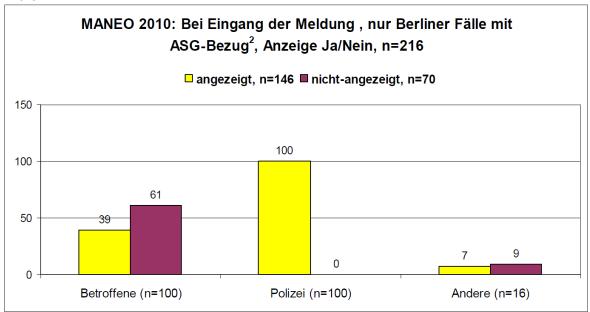


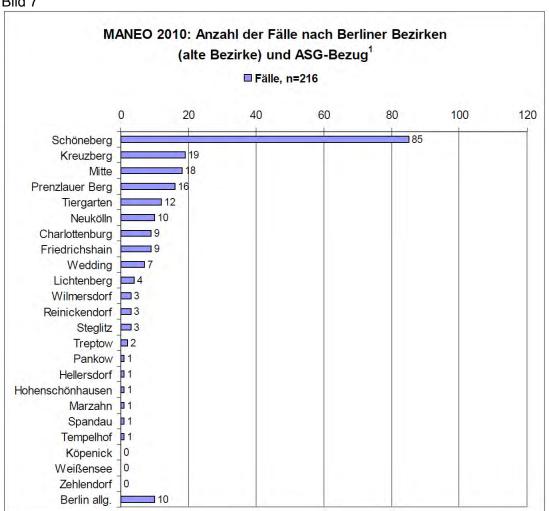


Bild 6



²) Einschließlich der 8 Fälle trans*-feindlicher Gewalt. Von diesen waren 2 Vorfälle nicht angezeigt.

Bild 7



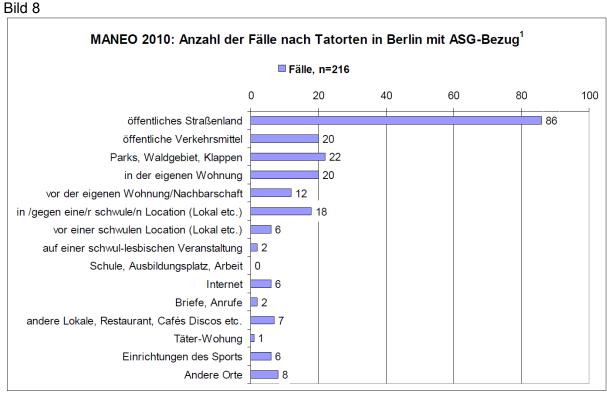


Bild 9

